Johann Friedrich Hübner:
Wanderungen und Reisen
Teil III.

Handschrift

Reiseerlebnisse
eines Chemnitzer Bürgers,
des Johann Friedrich Hübner,
im 19. Jahrhundert.

III

Hübner: Reise von Perugia nach Florenz und Mailand etc.

im Monat August 1839 — 1 Oct 1839

Presd. App.
2276, 3.

Stadtbücherei Chemnitz
Ausl. Studienbibliothek

Gelöscht
SLB Dresden
12.4.04

Es wird wenig Menschen geben, die nicht eine Neigung für das Reisen
wissen und unter allen Reisenden sind wir Deutschen wohl die letzten.
Reist der Franzose, um sich zu amüsieren, ist und der Engländer,
um sich die Langeweile zu vertreiben, so hat der Deutsche in der Tiefe
seines Gemüts immer auch ein besonderes Gefühle, welches ihn bei
Reisen anzuspornen weiß. Ein anderer besitzt seinen schwärmerischen
Hingabe an die Naturschönheiten wie er: Einen fesselt sich so ganz
und mit ihr, ein anderer hat einen solchen Sinn für Romantik!
Ist's ein Vorzug oder Schwäche? Die Romantik liegt für ihn
in allen Punkten, in dunkeln Waldungen und an wilderen Wasser-
fällen, an stillen Waldseen, an Klöstern, Ruinen und alten
Burgveste. Niemand aber gleicht an dem Zeige wecken sie so ganz-
lichsten zu können, als an seinem Schmerz. Ihm Morgen
Träumen von solchen Burgfrauen, von schönen wallen Sonnen-
bunden auf bekränzten Rossen und altem Rüstzeug ging sein
sein Denken und Alles, was schon gehängen und gesungen hat
zu Ehren des Rheins, des Alles beschreibt sein Gemüth wie
Loreleyklänge so lange, bis er Gelegenheit sich mehr sich
in die unmittelbare Nähe des Gegenstandes seiner Begeisterung
versetzen zu können.

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK CHEMNITZ

Monat July 1839.

Die Thür ist in schöner Arbeit überwölbt und schließt mit
einer schönen Muschel. Die gemalten Fenster in vorigen Zeiten.
Links ist von Constantin da Rosaro und in der Mitte Taufe
in der Kapelle dell'Anello sind schön geschnitzte Chorstühle.
Hinter dem Dom gelangt man Rechts die via vecchia sonnten
zum arco di Augusto, einem antiken Nebenthor mit der Inschrift
Augusta Perusia.

Die Fundamente desselben sind aus ebenförmigen
den oberen Theil mit Christ und augustinischen
Zeit auf den Grunde.

Man kann nun sich auf den Gang der antiken Mauer über die
alte Stadt freuen, welche den Hügel der jetzigen Stadt umzog
umfolgen und gelangt dann in die Universität, die in neuern
von Napoleon aufgehobenen Klöster der Olivetaner sich befin-
det und außer einem kleinen botanischen Garten an Museen
von römischen und etruskischen Alterthümern, sowie von
Gemälden reich ist.

Die Lage von Perugia ist für die Fremden
der umbrischen Hügel von besonderer
Schönheit und enthält herrliche Ge-
der von Fiesole, Pinturicchio, Perugino,
Bonfigli & Ghirlandajo.

Im ersten Stock ist die antiquarische Museum, das eine
reiche etruskischen Vorgänger und Inschriften wie Ur-
urnen von Travertin und Asche enthält. Etwas
gelangt man vor der porta S. Costanza auf S. Pietro
da Casinense, einer Basilika mit 18 antiken Granit
und Marmorsäulen, die reich an Grabmälern ist. Je-
nachst Pietro Vannucci ist in Grabmal der Gräfin Baldeschi
auf Fassungen in Fr. Overbeck und in der Sacristei

sind 5 Heiligen von Peragino. In den Seitenbüchern sind sonstige Miniaturen aus dem 16. Jahrhundert und in Chor sind die Bücher und Kirchenstühle mit Schnitzwerk von Stefano di Bergamo und Zeichnungen von Rafael. Von hier sah man auf den baumlosen Vorberg des Tiberthales mit seinen zerstreuten Ortschaften auf der Thalebene und den umgebenden Apennin.

Es gefiel mir hier ausnehmend, und mehr durch seinen Geist selbst, dass ich länger bleiben, schätzen, einsehen, manches lernen und es mir gern noch länger hier gefallen allein niemand mich begleiten kann und sonstwie nöthig

30 Juli 1839 mit der Eisenbahn weiter nach Florenz. Der Weg führt von Perugia südlich am Trasimenischen See vorüber, wo die Römer die berühmte furchtbare Niederlage durch Hannibal erlitten, sodass man früh noch Waffen ausgrübt und Namen vorkommen, welche auf jenen Begebenheit hindeuten:

Da schien mir Cap, so von dem die Ebene ringsherum ausgebreiteten Hügeln freundlichkommt und durch Oelpflanzen fleissig, den Eindruck. Misinterpretirten aber auch mehr die köstlichen Forellen des Sees, als die Römer und Karthager und die alten einbösen grünen Inseln, welche auch dem klaren Gemüthe sonnenglänzten.

Von da ging es Terranische hinein, wenn alle Visitation, bekannt eigentlich schon an dem freundlichen und wohlgebauten Aeußern nehmen würde, welches gegen den schmutzigen, armen Kirchenstaat gar sonder, lich absticht, wo die Leute ihren Lebens nicht froh werden und nicht mit Lust das Land bebauen mögen, ihren Fürsten das nicht ihnen, sondern den Ihren saubere Pfaffen

zu Gute kommen. Da trat vom hohen Hügel Fraunhofen, unsern Cortona vorbei kamen wir durch die wie Garten so wohl cultivirte Land, dessen Reich und Fruchtbarkeit von Hügel zu Hügel zu übersehen schien, was Erzeugnisse des alterthümlichen Arezzo, welche wir dessen Merkwürdigkeiten auf alle Tage täglich durchwandern konnten.

Sie sind gerade nicht sehr gesellig, das findet sich nie und bei andern Fremden mehr.

Der Dom ist auf hoher Lage, das innere von hoher Wölbung, sehr prächtige Glasgemälde und einem kostbaren Hochaltar mit reichen Sculpturen von Giov. da Pisa, wie schönes Grabmonument von diesem Künstler Agostino Agnolo da Siena, der auf Giotto's Zeichnung gemacht sein soll und sehr gelungen in italienisch gothischen Styl ausgeführt erscheint.

Fiesole allerliebst, gothisch und römisch in den lieblichsten Abwechslungen. Der gemeinste Tagwerk fand ich am Feste der Fraternità und mir kostbaren Ueberblick von hochgelegenem Dorfplatz über Land gegen Florenz hin, wo der Himmel bei Vormittagsfeier die schimmernden Farbengrade entwickelte, das Innere düsterer Kirche, welche nicht bequem war, hatte mir englische Familie besetzt während ich den Coupéplatz einnahm. Wir waren mit Einem 1½ Tag gemüthlich miteinander gefahren, ohne Bekanntschaft miteinander gemacht zu haben, da ich mir einen Engländer zuerst angewendet mich Barrière fürchte.

Der Ruf ist schon auf sie gekommen sich wirklich
im ersten Spiele zu thun und nach ½ Stunde hatten sich die Herren
ab gebildet und die Bretter ab einander mühsig aufzumessen, so,
daß wir zu guter Letzt auch gute Freunde machen und sie uns
um allen möglichen Damen bis Jahresfrist gaben, mahlsherlich
wüst der Saal gemessen müßt, wenn ich die Ausführung nur
schon hätte.

Dieses nun, daß sich die jetzigen Ausgaben
lichtnis mit beinahe 2 tägiger Langeweile
begraben würden, während welches wir
uns ganz vortrefflich gegenseitig hätten
ausführen können, aber John Bull's
niemal wist andere. Die gestanden auf
ganz formwidrig, daß sie mit den eigenen
Landsleuten auf der Reise einmal Be-
kanntschaften anknüpften, womit Sie
sich übrigens Empfehlungen verschaf-
fen könnten.
Unser Nächstes gänzliches Ziel ist
denn das rasche Fortkommen und gemüth-
liches, wenn auch die übrige sicheres sein
mag.

Sintra Arezzo bekommt man bald die Arno zu Gesicht
der sich auf einer Schlucht schraubt kommt und sich
mit einem andern kleinen Flüßchen verbindend nun
ein ansehnliches, breites, fruchtbares Thal durchfließt.
Der Berg, der von Rom her immer die Hauptwasser-
scheide Apennins machte bestand über die auf dem Wasser
günstigenden Adlerflügen selben mag gezogen war,
daß man allmählig immer weiter an Festungen kommen und

die Gegend war damals interessanter und malerischer.
Von Florenz machten wir Ich Ihnen vorigemal einen
den schönen Weg über die Hügel von S. Donato, von dem
Sie nun einen freundlichen Blick auf Florenz sinden werden.

Die Mischung von Holz und Mauerwerk mit dem saubern gu-
ten Anstrich ist, mit Florenz seinem eigenthümlichen
Charakter giebt und von dem gemüthlichen Neapel
somit dem friedlich waschlosen Rom unterscheidet.

In Rom scheint die Gegenwart nichts,
in Neapel Alles zu bedeuten, während
in Florenz Vergangenheit und Gegen-
wart in ernsten Gleichgewicht, in
beschaulichen, ununterbrochenen Zusam-
menhang zu stehen scheint, mit ge-
wissem Stolz und Ruhe.

Ich Ihnen sind noch Deutsche intelligente und fremden
Volk, Ich sich seither und selbstbewusst Kirche die
Strassen treibt, gleichsam von Erdbeschalz Ich Römisch
und Ihr schreienden Poltronnerie Ich Neapolitanisch.

dieser Name hat die meisten trüberen berühmten Männer hervorgebracht und noch heute residiert bei ihm der Marchese Capponi, mit dem früheren Palast am Arno.

Endlich die Zeit des Giotto, Dante, Brunelleschi, Michel Angelo, jener starken strengen Männer ist vorüber und die heutigen Florentiner sind von jenem Charakter so verschieden.

Ich nahm zuerst ein "galantes Diligence" mein Absteigequartier, wo ich angenehme Gesellschaft fand, traf aber glücklicherweise Freund Bothen in casé Helvetia, der mir Quartier in einem Privathause besorgte. Ich war auf so glückliche, reine Gastfreundschaft nicht gefaßt. Ich war im Hotel Fenice bei der Piazza dei Signori gegenüber dem palazzo vecchio gelegen zu finden. Hier fand Bothen mich, ich ritt mit einem Landsmann Namens Hermann aus Glarus, dessen Commando ich in Cammin verstärken sollte. Hiermit hatte ich eine genaue Bekanntschaft, die einige Wochen genußreich verleben zu können.

Mein erster Gang war auf St. Miniato fuori, einen kleinen Bergesrücken, auf einer Insel hinter Florenz auf. steigenden Höhe am linken Arnoufer, wo man den ganzen Thal genießt, fort Rosellen wirklich zu den schönsten Standpunkten gehört, die ich bisjetzt kenne. Links vom fort Belvedère an hinter dem di Boboli Garten und der palazzo Pitti einzeln, dessen Insel auf einander gedrängte Häuserreihe, mit der langen am Ufer Arno sich windenden Brücke sich fortzieht, schweift das Auge hinüber über den niedern

übersichtlichen Reise, der sich hier die schönsten Gegenstände darbieten:

"Leicht war derselbe durch die fürstlichen Sitze ganz umgetrieben und alles abgesucht, da der Nachmittag noch den schönsten ausgiebig genannt werden, soweit man sich innerhalb der Mauern selbst den Anblick eines Wasserfalles haben konnte."

Endlich auf der Hügelspitze des Nachbars, wo sich Brunelleschi's Denkmal steht, wir einem Königin sich aufbaut, der Campanile des Giotto neben sich als wagen Gemahl, während Kirchen und Paläste rings ein gemüthliches Häusermeer durch ihre grossen Massen mannigfaltig unterbrechen.

Oberste Stanza eine vorzüglich interessante Aussicht hat, so dürfte auf der Brunelleschi wohnen sollte

Jene von Vorsprüngen, Gärten, Landschaften, Kirchen und Pfla-
zen an allen eingebauten Hügeln hinauf, daß man fast ungewahr
wird sind, wo Häuser aufhören und wo sie anfangen, gewiß
etwas der größten Anziehungen, den Berg und Rücken haben können
So sieht man von dem von hier aus gen Norden
die Gärten bis dicht bis an die Häuser
der Hauptstadt mit den herrlichsten Bäumen
natürlich fortziehen bis auf den Hügel von
Fiesole, dessen Kloster und Kirchen auf
freundlich saftigen Grün, wie in den
Mitte des Arno wachsen die weißen Bäu-
gruppen der Cascinen einer wohlthätigen
Unterbrechung und belebter Schatten, sich
die fruchtbaren Thäler des Arnothales
bis Pistoja auf, die das entzückende
Bild mit ihren blauen Massen begrenzend
abschließen.

Geht man in die Nähe, so überrascht einen vor allen
Dingen die ausserordentliche Reinheit der Luft. Die Massen
glänzen wie Perlmutt, die Fenster sehen so heiter und
und englisch, französisch und deutsche Aufschriften
geben neben Gasthöfen nie so wohnlich Gepräge, daß man
sich, wenn man auf dem Lande kommt, gar nicht
wohl in Italien zu sein glaubt; und besonders, wenn
man auf die Piazza del Grand Duca herauskommt, diese
den ernsten Styl in den Gebäuden Kunst der Renaissance
die Statuen und die zahlreichen Monumente wieder
Michel Angelo, Donatello und Johann von Bologna
wieder in Mittelalter einmüthig versetzt wird.

Das Zimmer von Florenz ist in ganz Italien berühmt und
ich wünsche mein Leben in die lüftigsten Farben tauchen,
wenn ich dich genügend Umfang in diesen Lüft beschreiben
sollten. Die Gipfel der Berge sind von einer Frischung
als müssen sie älter, wie unsere Berge, und als hätten die
Farben der Luft, Lüft und Regen die schroffen Farben abgeschlif
mit der Zeit einen Farbe der Felsblock gälättet, über den
die Blüte sinnvoll. Büsche sind die Laubgattungen viel
mannigfaltiger als bei uns, wie man sich hier wachsen kann,
wenn man von der Pinie, die ihre hellgrünen Nadeln wie
Federn flattern lässt, abstrahlt über Fichte und Tannengrün
bis zum dunklen Lorbeer Immer und dem wilden Olivgrün
grüngrauen Olive abwärts sich die Farben zusammenklingt.

Also wenn bei dich Dorfchen grün
Klein florenz" aber dann ist beim
Bild zu finden.

Meine Bilder ist auf schon gerahmt habe, so ist mir
auf kein vorgekommen, die mir so Verehrung lieb und
wichtig Erinnerung in sich schließt wie Florenz.
Wenn füllt sich der Saal auf schon nach
dem ersten Tage auf so zu Hause, als
hätte man Jahre lang hier gewohnt
Von Gesichter und wüstlichen Singen
auf der Straße ist hier nichts zu hören.
Alles ist fein heiter, wie einer angenehmen Gesellschaft
und so ist auch die Nachricht der hiesigen Einwohner
welche den wärmsten Adel in Italien hat, sehr wohl.
Hämmel, wenn sie sich gegenseitig die Achselgrube und
sonnen auf alle Weise zu Liebe kommen.
Zum ersten Male in Italien tanzt man hier die Polka

als ein würdiges Pendant entgegen. Ich war Vorsteg die Gallerien geschlossen und ich benutzte diesen, mich einmal etwas Gedenken von Michel Angelo zu Gesicht zu bekommen. Mein Gang war dieser nach S. Lorenzo, zu den Grabmälern des Medicäer.

Ich sind deren 2 in der Kapelle beisammen und ein Theil fällt 1 Viertel Stunde, die 4te wird vom Sacristan eingenommen und ist gegenwärtig in Arbeit von einer Madonna in Trono, welche von Michel Angelo.

Die beiden Grabmäler bestehen auf den Postamenten der Fürsten in einer Wandnische, unter ihnen der Sarg und auf denselben einmal die Figuren der Tages und der Nacht und auf diesen zwischen die der Morgen und Abendbeleuchtung.

Ich war mir als stets ich in einer wahren Ekstase und ob sei einer so ungestörten Lebenskraft als in den sechs Michel sind, der Marmor ist so bearbeitet, dass Alles andere verschwindet.

Die Madonna, obwohl unvollendet ist doch so groß gedacht und ist mir so erhaben Erscheinung, dass der kalte Stein die ganze Macht der ersten Begeisterung in sich gefangen zu lassen scheint.

Was Michel Angelo verschmäht Alles klein und ich manche auf wieder Streich zum Meister, um mir den Eindruck nicht abzuschwächen.

Geht man von S. Miniato oben über die Hügel, so trifft man überall die vorzüglichsten Lokale für Skizzenbücher: Diese Gegend. Abwechslung von Weinbergen

und Willens in der malerischsten Mischung mahlerisch.

Ein Tempel mit Bäsen in der Höhe von Bel Iguardo ist mehr die Schönheit, die man sehen kann; Hatte die endlose Lysenstungrösse giebt überall prächtige Durchsichten und dann und palazzo vecchio sprechen, auf seine wie der am meisten die Aussichtsbekannt. dem der palazzo Pitti, so grandios es ist gehört Lorenzo jüngern Periode, welche die Sonnen Mannigfaltigkeit Lebe gentlichen Lobkamischen Styls aufgegeben hatte. Den sieht man nur vollständigsten, wenn mir über den malerischen Platz vecchio, der Langgezogenheit der Florentiner Goldschmiede durch die Uffizien sindruck auf die piazza del grand Ducca sonten, wo die loggia dei Lanzi

sich als der vornehmste Theater Apparat darstellt.

F meine Ansicht

Dieses Lobkamitsche Bild schreibt mir Abbémmling des Eggenbrischen Zeichen. Die Charakterzeichnung ist auch der Ausführung und in dieser Beziehung ist die Loggia wirklich ein Meister und die Abzeichnungen stehen gewissen Formen der Gattung in einem abweichenden Verhältniss.

Ich schätze das Orgagna nur der Schüler von Arnolfo den Baumeister vom palazzo vecchio, dort ist abwechselnd malerisch finde.

ist ein massiv Mörser von einem starken Fortzigen Schloss, wie es die damaligen sündschützigen Convente allerdings nothwendig halten. Man findet sehr alle Elemente, die später Orgagna mit Vorzüglichen in Architektonischen entwickelt zugeben, sie waren offenbar zur Verschönerung des Innenraumes bestimmt war, wenn man diese mit Mauernebensaulen oder die Fenster mit Laibern bestimmen wollte.

Dieses Gewölbe über der oberen Etagen oder unmittelbar der Decke und die Umrahmung würde später dem in Charakteristischen Einzelnen der Bild und wenn findet es in allen Formen

Bauten niederschaut. Im höchst originellen Säulengang

des schönen dem innern Hof des Palastes saumgleich, fand ich viele Menge Prospecte von deutschen Städten mit deutschen Unterschriften sogar.

Ganz in der Nähe befindet sich ein schönes gothisches Palast, S. Michele, dessen obere Räume von Cresin und der Forsa gemälde Fahrgerüst von einer Kirche eingenommen werden, in der ich herrliche Tabernakel von Orgagna bei Blicke fesselt.

Der ganze Reichthum an Verzierungen von dessen Väter Meister an florentinischen Style festig genannt sich ist hier vorhanden. Ich und mathierat in diese Ergänzung mit dem Ehrwürdigen Dürrenmatschlösschen in Nürnberg, ich es an Pracht und Kostbarkeit mit ihr Natürlich nicht vergleichen.

Diese Ornamentik ist jedenfalls mit dem Gothischen sehr verwandt, und vermuthlich selbst der Spitzbogen in den Rundbogen zurückversetzt.

Die florentinischen Seitenthüren, vorzüglich die gegenüber dem Eingange des heiligen Johannes sind von großem Interesse und zeigen uns den Andrea Pisano ganz eigenthümlich talentvoll. Sie erinnern an den antiken Styl theils fast nicht minder streng, als in der Architektur.

Einzelne an der sogenannten Paradiesthüre. Sie sind von Ghiberti. Die letzteren sind die vollendetsten Arbeiten voller Kraft und Schönheit.

Sein Zeitgenosse Donatello trieb die Nachahmung des Alten, die das Streben aller dieser Künstler war, oft übertrieben, bis ins Häßliche, wie man bei Ghiberti nie findet, dem nur selten ein Uebergreifen in das Gebiet der Malerei vorgeworfen kann, wie ebenfalls in den bewunderten Erzbildsäulen des Baptisteriums zeigt, welches dem Octogon ähnlich ist und in einem Gebäude sich befindet.

Monat August 1839. Keine der andern alten Städte Italiens hat so vollkommen das Gepräge jener ernsten Zeit erhalten, wie Florenz. Hohe Thürme, dreyfache Mauern mit finsteren Palästen, mit denen sich die Großen wechselseitig bekämpften, und in denen sie ihr ganzes mittelalterliches Leben

nachsinnt. Da nachsin wie mit manchen teilt der gemaltige Platz vor dem palazzo vecchio so gebieterisch in seinem Rechte wie das Lied des schmucken Rock und der schlanken Cylinder, nur allein über die sündige Dammenwelt mit ein Sachverständiges nachsinnt.

Ich entdeckt keinen großen Pfenlassin, der in sonstigen Fällen mich zum Rath wieder zu nehmen, wo die Rathgemälde auf in den Fünden alles Bürgers lag und wo die nachsinnen Rathsherrn so dramatisch waren, den die Schmiedsmeister bei kleinen Aufläufen zu überwältigen und magzügeln.

Jetzt kommt man auf Deutlich, wie der Adel nicht nur einzelne Plätze, sondern ganze bestehende Quartiere innehatte, die durch schmale Gäßchen getrennt waren, in deren Behausungen nur Leibeigenen lagen, die ihren gewissermaßen als Schutzwehr dienten. Die Aufgänge dieser kleinen Gäßchen wurden abends mit eisernen Thoren geschlossen und besetzt und so war die kleine Festung wohl vorbereitet, während von hohen Thoren, den festen auf viele Paläste lagen, sorgfältig aufgezogen wurde.

Was nun die Leibeigenschaft anlangt, so war diese wirklich im Besitz des gemaltigen Ringmauer, welche sie als Leibeigene bewohnten, die Stürmglocke zu läuten und die Rathsherrn zu schließen.

Diese wichtigen Rechte der besitzenden Bürger und dem Adel schützten die Gemeinde von Florenz in ihrer politischen Regsamkeit und regierung sich selbst

die klare Aussicht auf den Arno. Innerhalb
Firenze hat es mehr in seiner Aussicht gegeben und sich bei
diesem belebten sozialen Treiben, stets neue Anregungen an
den Oberflächen anschauen, mochte sich von selbst.

Diese ästhetischen Bilder erfüllten
mich ähnlich, wenn ich durch die
Straßen von Florenz ging, besonders
wenn ich zu meinem Lieblings spazier
gehen, in den palazzo vecchio die neu
steinerne Zinne der Kanzlei in heiterem
Zwielicht erblickte. Ganz mit gesteigert
sind es da, gesellschaftlich mit seinen
bunten Alltagserscheinungen, drehend seinen
zackigen Türmen über die höchsten Ge-
bäude der Nachbarschaft und dabei
ist das wüstige Gebäude noch so ganz
einverleibt, als wenn sonderen die Letzten
Steinmetzen abgezogen wären.

d. 4 August 1869 Mag nun der Name Firenze la bella oder Florentia mächtig
den blühenden, schönen Blumengarten Italiens bedeuten
sollen, oder mag es von Florentines, einem Häuptling der
ältesten Colonie sprechen, genug, ab morden ist meine heim
Stadt der Adel, so die Erzeugung der blühenden, mit Eis in
Rebengeländen, Steinpinien und Lorbeerbüschen und Blü-
men gebadete Atmosphäre.

Allerdings sind gewöhnlich, farbenreich und
gerade so, als müßte es den Person
ganz besonders Vergnügen gemäßen
sich morgens und sogenannt draußen
umherzutreiben, und sie denn auch mit

so schließen wollen, daß selbst die altersgrauen und verwitterten zugeschnittenen Taxushecken riesigen Bäumen noch ungeheuer imponiren in Allegorie der blühenden Schönheit der Jugend, daß sie nun nicht Familien zugesellen, sondern schon in unverdrießlichen Zeiten die Reize der schönen Klementinen, für schützend vor den kalten Stürmen nordischer Jungfrauen, standen zu haben.

Und welch' reizende Spielgänge haben die ganz so romantisch überschwenkten Höhen um den verwunschenen Kinder Lust und warmen Sonnenschein rein riesige Guirlande bilden um die künstlich verbauten und mit starken Thürmen bewehrten Stadtmauern, um so ihren ernsten Mienen freundlich zu verdecken und sie mehr in Einklang zu bringen mit jenen heiteren Höhen umher, wie in einiger Allegorie der Jugend und einige Gruppen der dunkeln Lorbeeren und Steineichen, das sattere Colorit zu Blumenpflanzungen zwischen schwarzgrüner Cypressen Zeigen und wo auch den verschiedenartig gefärbten Belaubeth von Terrassen und auf Vorsprüngen breitkronigen Pinien und sanften Gebäuden Hindernis von allen farbenreichsten zwischen Kastellen

diesen und Klöstern, deren Umrisse sich oben scharf an dem dunkelblauen Himmel abgrenzen.

Aber auch nach anderen Richtungen hat der runde Thurm, ein schmaler Schachthinderniss, den breiten Arno, der an den Hügelseiten reichlich dem äußeren Mauerring entgegenfließt.

Gegenwärtig war aber derselbe in Folge der ungeheuren Hitze so klein, daß er oberhalb der Dachgesimse werden mußte, damit man wenigstens einen Theil des Gemäldes mit einem Blicke

übersehen wer.

Wenn auch derselbe als Norm nicht bedeutend ist, so hängt doch das ganze Haus außerordentlich mit dieser schönen Stadt mit geschichtlichen Ansichten zu geben. Allein gewöhnlich verschwinden dieselben Brücken unter dem dichten geschwungenen Bogen so daß sie verschwindet.

Nun sind sie die schönen breiten Gänge von Osten nach Westen die ganze Stadt durchschneiden, der Lung Arno bildet, diese Communication der elegantesten Theile. Hier schön ist auch sein der englische Spaziergang vor Porta Pinto einen Platz gelegen, wenn man überfallen nimmt, diesen Platz auf jene prächtig geformten Bogenhäuser hat, die von dem alten Fiesole gebaut sind und deren mächtiges Frauziskanerkloster an Stelle des alten Acropolis der römischen Glanzperiode Faesulae die höchste Spitze des Berges nimmt.

Fremde diesen genießen sich weiter unten die Massen so dicht gedrängten Landhäuser, dass man glauben könnte, nur zwischen Gärten angelegte Vorstädte sind sie schon sind.

Entzückend ist aber auf der Blick an jeder Biegung der schön angelegten Straßen bei jedem Schritt, den man aufwärts steigt, bald auf das Arnothal mit seinen sanften Bergketten im Hintergrund, gegen Westen in das Auge bis zu den zackigen Bergspitzen von Carrara, sowie gegen Norden in die wilden bald schroffen immergrünen Thäler mit den Cypressen bewachsenen Villen auf bald auf die mildromantischen Partien, deren Garten und Höfe mit den uralten Riesen und Kugeln auf den Höhen und dann die verwachsenen schroffen immergrünen Abhängen mit Thürmen versehen

Kaufleute, die manchmal auf der blutigen Geschichte des Bezüglich nachmüssen das Schauerliche genügsam wissen.

Etwas gemütvolles Stunden hat es mir verschafft, sich in den Tagen einsam zurückzuziehen? Wo wenn auf jeden Schritt etwas Neues und Schönes sich? Lag die Lagunenvilla mit vorgeschobenem Terrasse, lag die zweite Negatalien, die sich umgiebt, lag Inselchen in Lieblichen Gärten, wo Hündchen von Rosse Eul andern Bäumen in einer Laubengrotte bellen, wie ich mir etwas ähnliches gedacht habe.

So störend war dabei die fremden Gesellschaften, zwischen denen man auswählen konnte, so sind sie doch auch wieder reizvoll Abwechslung durch die mannigfaltigen prächtigen Einfahrten zu den Landsitzen, von einem vornehm breite Heiterkeit darüber ruhen Blick in die schattigen Perspektiven gestatten und wo man ein gesundes in den weiten Hallen von dem Leben durchströmten prunkvollen Aufblicke auf dahinen Flecken überrascht zu werden.

Diese klaren Landschaften haben etwas Unbeschreibliches und man fühlt sich fern heimisch, sodass man da bleiben möchte, besonders dass abends in den mit dem Duft und in der mondscheinenden Stille und Einsamkeit. Kommen man so die weiße Klangbewegung von Florenz durchschreitet, so lebt man sich in einen so

. vorwurfsvolle Stimmung kommen, daß wenn sich gar nicht
mindern würde, von einem jener vorfallen vorstimmen
der Kastalla der Medici oder Salviati einen glänzenden
Beitrag sogar kommen zu sehen.

Ja es stehen sind die zu Tage
walter Heiligmbilder, zu denen die dichte
sinnende Begierung auf ihren Dank
tragenden Herr so tonfleissig waren,
daß man sich selbst für einen ihrer
Verehrer auch einer Zeit halten müsste.
Sonst so wenig ab wie auch Tage beim Vorübergehen,
wo ich auf Veranlassung die Strasse nach Fiesole hinaus
und von einem gütmüthigen Frate in braunen Kutte
die Erlaubniß erhielt, aus einem Fenster hinab zu blicken,
wo ich einen steinigen Pfad finden würde. Vielleicht
ist derselbe vorhanden, der jedoch kaum zu gangbar war.
Jetzt Rücksicht aber bewogen mich Anstrengung
dann mehr dann sich nicht Dasjenige denken, als die
unmittelbar gelobten Hügelmalen von oben zu sehen.
Nachdem ich auf einer Strecke aufwärts gegangen war,
erreichte ich endlich einen ziemlich breiten Platz, die
ein Fichtgarten zum Theil durch Rebenpflanzungen und
durch Olivenwaldungen beschattet; aber der Weg
nach Fiesole war noch weit und ich beschloß hinauf
auf den nicht mehr entfernten Hügel des Convents
einen freien Aussicht zu suchen, bis ich einen der gu-
ten Hirten einen Kastellan vor mir sah, wo
ich die Nacht mit seinem Kinder und Thieren neben
mir verbrachte. Die Sonne angelockte die Wärmeln
Spitzen und es war Zeit Vorsichtsmaßregeln..

August 1839.

Es giebt fein Spiel zu sehen, das ich schon war, sondern Bothen für zu finden, die mich aus allen Ecken einzuholen wussten. Es ist jedes die sozialistischen Gallerien und Museen besuchte, musste ich die äußeren Theile gewöhnlich, so lang' schwierig und Wetter anhielt.

Auf Schritt Alten kann die Stadt seinen Ursprung nachweisen. Sie wurde wahrscheinlich erst im vierten Jahrhundert vor Christi Geburt von den Römern gegründet und verfolgte sich bald bei ihres überaus günstigen Lage, mit auf den Resten und Trümmern weit Sicherheit zu entnehmen ist, eines ganz stolzen Blüthe.

In den Zeiten der Völkerwanderung wurde sie und unsere erst mit den 11ten Jahrhundert wieder einer höheren Aufgabe.

Im Jahr 1000 rebellirten die Florentiner der alte Fiesole, ihrem Bündniss mit Pisa in ihren Kämpfen gegen Lucca und betheiligten sich lebhaft in den neu beginnenden Kampf der Guelfen und Ghibellinen und zwar meist auf Seiten der Pabstes gegen die Kaiserlichen.

Die mächtigsten Familien der Adels, hielten zu den Guelfen, welchen die Familie der Uberti gegenüberstanden, die unter Kaiser Friedrich II. auf kurze Zeit die Oberhand behielten.

Von nun ab kam Zank unter den Guelfen zu Ende und es bildete sich bald eine Volkspartei auf den 12 Zünften der Bürgerschaft mit 12 Vorstehern aus der Adel an ihrer Spitze. Später entwickelt sich der Kampf der Parteien und es folgten 70 Jahre voll Kampf und Verschwörungen, in welchen die Macht der weißen dann

man 6 Familien der Medici sich immer mehr befestigte. Erst im Jahre 1737 starb mit Giovanni Gaston die Familie Medici aus und Kaiser Carl VI. gab nun Toscana dem Herzog Franz v. Lothringen und den Lothringern wiederholt Toscana nun Menge Verschönerungen und Verbesserungen.

In der Geschichte der Künste und Wissenschaft glänzt Florenz vor allen. Dichter den sein im J. 1265 geborener Dichter Dante Alighieri, der Schöpfer der italienischen Schriftsprache, der mehr seinen Vorfahren verbannt, 1321 zu Ravenna starb und Dichter den zweiten Giovanni Boccaccio erst in seinem Werk Decamerone übertroffen wurde. Ebenso gehören hierher Machiavelli, Galilei und viele andere.

In der Baukunst stehen sich gegen Ende des 13ten Jahrhunderts Arnolfo del cambio, der Meister des Doms, dessen Glockenthurm Giotto erbaute, ferner Orcagna erbaute Kirche Loggia di Lanzi und Filippo Brunelleschi Kirche del Dom.

In der Bildhauerei ging Giovanni da Pisa voran, worauf Luca della Robbia und Ghiberti hervorstachen. Die alle übertraf aber im 16ten Jahrhundert Michel Angelo Buonarotti.

In der Malerei bleibt Florenz der erste Ort. Giovanni Cimabue, der Begründer derselben in Italien ist im 1240 Jahr geboren ist.

Ihren eigentlichen Aufschwung aber nahm sie durch den zu Vespignano bei Florenz geborenen Giotto di Bondone, welcher sich durch die Natur und Wahrheit und durch Einfachheit auszeichnete.

Als Giotto schlossen sich Andrea di Cione und Taddeo Gaddi an bis zu Anfang des 16ten Jahrhundert Thomaccio

zum freien Naturanschauung übergehen, welche der fromme Fra Giovanni da Fiesole sämmtlichen Clubbruder und Burg gegeben, sich Ernsthaft, während Domenico Ghirlandajo sich durchgehends an die Natur hielt.

Die Höhe der Kunst wurde aber erreicht erst durch den 1452 bei Florenz geborenen Leonardo da Vinci und seinen großen Nebenbuhler Michel Angelo, der in der Malerei Schüler des Ghirlandajo blieb.

Die Hauptmarker alles dieser sind sämtlich nicht in Florenz geblieben und die Blüthe der künstlerischen Entwicklung fällt zusammen mit dem Sinken der Wissenschaft: in den Jahren des Wiedergebärt des Altertums, welches nun in Poesie und Beredsamkeit, sowohl als in Kunst und Wissenschaft zu einem neuen Leben zu erwachen bemüht war.

Die Nord Florenz liegt auf beiden Ufern des Arno, jedoch zum mit größerem Theil auf dem rechten Ufer, wo sich die alte römische Stadt Florentia sich befand, die sich aber schon auf beiden Ufern weit ausdehnte.

Diese sind sämtlich nicht in Florenz geblieben und die Blüthe der künstlerischen Entwicklung fällt zusammen mit dem Sinken der Wissenschaft: in den Jahren des Wiedergebärt des Altertums, welches nun in Poesie und Beredsamkeit, sowohl als in Kunst und Wissenschaft zu einem neuen Leben zu erwachen bemüht war.

Die Nord Florenz liegt auf beiden Ufern des Arno, jedoch zum mit größerem Theil auf dem rechten Ufer, wo sich die alte römische Stadt Florentia sich befand, die sich aber schon auf beiden Ufern weit ausdehnte und in Besitz nahm.

Neben allen diesen Spezialitäten gab uns Freund Bethen die besten Rathschläge und es ist dringend nothwendig, daß man streben in Kenntniß gesetzt ist, wo man sich in die Einzelnheiten des vielen Schönen sind sich merkwürdig, oder vielmehr wo man das große Werk, das man sich zu beginnen sich vorgenommen hat, zu beginnen anfängt.

4877466

Monat August. 1839. Mitten durch die Stadt gehend, sahen wir einen Menschenzug in Form eines Sarges, sonst nur von schwarz gekleideten Gestalten, die einen Sarg oder eine schwarz bedeckte Tragbahre auf den Schultern mit schnellen Schritten eilen Wenden zogen. Die tragen schwarze Leinwandkittel, mit Mönchskutten gemacht, mit spitzen Kapuzen über den Kopf, welche nur für die Augen mit Papierschnitten sehen. Heißt die Gesellschaft der Misericordia, welche

auch die Beerdigungen der adeligen Geschlechter der Stadt mit besorgt.

Damals geschah es oft, daß die bei den Geschwornen Verwundeten oder Erschossene in den Straßen liegen blieben, weil daß diese Kameraden gerufen waren, oder daß niederträchtige Lügen Lakaien dem zu Hülfe zu kommen. Diese Rotte,

äuter welcher Allen gemeinsam Lieben, süßeste zu einer Nachtruhe
auf die man die Parteinimosen wieder auf die Leidenden abzu-
lenken beschloß und sich verband, in jedem Gefechtsfliegen
aus den Menschen, nicht den Angänger Freund oder jemals Feind
zu sehen. So ward die Misericordia gestiftet. Fand man
einen Todten, einen Verwundeten in den Straßen und gab man
bestimmte Glocken des
so versammelten sich
nach die Leiber über,
und unter dieser Fülle schening der Kampf, und man verband
sich wieder in milden Streit der Parteien zu wilder
Rache neuen Menschlichkeit.

Jetzt ist dieses Institut in eine beständige
Form gebracht. Fast alle Bürger,
ein großer Theil der Adels, der Geist-
lichkeit selbst sind Mitglieder der Gesell-
schaft. In den verschiedenen Quartieren
bestimmen die einzelnen Vorsteher die
Dienststunden für jeden Tag der Wo-
che und diese versammeln sich auf
ein bestimmtes Signal mit 1 Glocke
in Hause des Vorsteher, der sie an
sich rufen schickt.

Die heimgen Leute, welche in den Straßen verunglücken,
in den Krankenhäusern oder in die Lazarethe und die be-
kannten Leichtigen, welche jeden Theilnehmer der Gesell-
schaft passen, ist allmählig in Hospital verwandelt
für 26 die Gesellschaft ein eigenes Hospital verwaltet hat
in dem
gutsorgte Kranke sehr wohl aufgehoben sein sollen.
Kein Tag vergeht, wenn sich ist die schwere Leiden

schaft und meinem Leiden in den Stroßen vorübergingen
sah und oft Tage und Nächte in der Nacht und vorüberging
Lachen schnell durch die dunklen Straßen, wenn ich end den
Abend kam. Ich mußte mich vor den kommenden Leuten ängstl.
fürchtig verneigen, wenn ich auf der langen Hütte bald den
mit Ruß beschmierten Schuh des Landmanns, bald den blank.
geschwärzten Stiefel eines jüngeren Vergnügungsmenschen sah
oder wenn auf der Straßen seine meisten Mitmenschen mit
den schmutzigen Gesichtern der Arbeit mich anblickten.
Solch gesellschaftlich, ausgeschlossen Leben
ist es, was Sorge Labra ist. Dabei
Sorgen seinen Namen in öffentlichen
Blättern; es ist auch hier Ordnung
zu gewinnen und seinen normalen Ar-
beitsmann in seinem Salonrock, Ueber-
rock, Lackstiefeln und verloren in
der großen Gasse sechst Jahre, weist mit
Geld, sondern mit eigener Kraft, für
jeden Stunde bei Tag und Nacht mit
Aufopferung der augenblicklichen Be-
quemlichkeit.

Father, und da ist die Barmherzigkeit der Misericordia,
die meinen Heilanstalten anderselben wird dadurch bekannt
um das Schmerzenslager des Armen tritt in die Noth
seines Hauses ringerfüllt und das eigene Aufstehen
derselben ist für 1000 Menschen eine Unabwendlichkeit
Forderung zu helfen, sammt ob nun in seinem Kräften
steht. Es sind nun wenig Jungen so sehr verwöhnt
dass sie kalt und starr bleiben bei dem Nothschrei, der
sie Ost unmittelbar berührt und zu jedem geschäftsvollen

Monat August 1839. Früh machten wir uns wieder auf den Weg, um den Dom
und die daneben stehenden Bronzethüren des Baptisteriums zu be-
sehen. Es ist mir dasjenige hauptsächlich übermächtig

eingeprägt mit den Massen von edlen und geschickten Verzierungen
geschmückt. Die Bronzethüren stammen die Thüren, von denen
zwei von Ghiberti sind die dritte von Andrea Pisano sind.
Gegenwärtig sind die Gabionlüfte des Baptisteriums
die man als wahre Musterbilder christlicher Skulptur
Zeugnis der Art anführen kann.

Das feine Gefühl für die malerischen
Schönheit der Linien tritt hier kräftig
hervor, gepaart mit einer Einfachheit
und Stärke, die den meisten Figuren
nur mehr Schönheit giebt.

Ein zweites Stück der Plastik ist dem antiken,

Sie muss sich schnell von diesen Reizen losmachen können.
Die Inseln der Sagale enthält sehr Erinnerungen Boccaccios von
Valdes Gaddi, die die schönsten Lichter selbst aber sehr schön
zu nehmen sind.

Unmittelbar dem Battisterium gegenüber erhebt sich der Dom

die cattedrale von Firenze, die Meisterwerk Brunel-
leschi's. Trotz seiner fortregenden Grundsätzen macht
sie, einen großartigen Eindruck, der wie Dach die Be-
mühten lobhaftesten Bauten riesenhaften Verhält-
nüss mit bunten Marmorn, die gut schön in ein-
ander Schwarzweiß wimmelt etwas abgeschmackt
wird. Einzelne Theile sind aber durchaus
verfehlten z.B. die große Gallerie, die Mittel-
bau unten. Das um die ganze Kirche herumläuft,
die Umbauung der Kuppel, die wo es fertig gemacht
ist, letzteres ist ein Wunder von Kühnheit

und wenn möglich
ganz und gar nicht

der schönen Anblick, daß sie eigentlich
zu einer gothischen Kirche gehört.
Wir die Vorliebe für horizontale Linien
sich hier überall geltend macht, wie
Dreieck, Spitzbogen und Rundbogen in
einander verwoben sind, wie sich alles auf
diesen Gegensatz bezieht, und wie
dadurch eine Harmonie hervorgebracht wird,
die jeden Sinn befriedigen muß.

Haben wir das Campanile, eine edle Form,
die auf die Façade des Doms vorbereitet und überflügelt
den Bau gekrönt haben soll.

Zur Zeit, da man für den römischen
Styl auf eine fanatische Weise, daß
sich ein ehrsamer Bürger von seinem
Vorsitzenden Grundsätzen, seiner Façade
Fensterverschlagen zu lassen, eine
neue römische an deren Stelle zu
setzen: Zu solchen Dingen kann es aber
doch nicht, und gegenwärtig ist
wie manche hessen Mann an seinem
Platze, wo morsche alte Spröglichkeiten
und Spröglichkeiten frisch gerissen werden

Fronte / ſch nay ab. Des Zhürm iſt eine / c: / ſchöne

und geht mit, daß Giotto als Baumeiſter ſeinen
Nam ſtellt, / ſonſt die Bildhauer etwas, die jüm
Theil auch von ihm ſelbſt gemacht / ſein ſollen, / ſie
abmeldig neben die berühmtesten als And. Pisano
/ dellen könnte.

als Domb
als Dom iſt, nun auf etwas
Ernſt aufmerkſam, daß / ſie geſchwind
und aufpaß / ſein Morgen treffe.
Eilfer Künſtmarken.

die Kapelle ist leider von Vasari gründlich übermalt, wie Ragnet von Allegorien, die kein Mensch sich die Mühe nehmen mag zu enträthseln, gründen sie mir aber ob weil manches jetzt verwischten Künstlers Hände umsonst wird. Den Hochaltar ist mit Recht abgebrochen von Michel Angelo, sein Entwurf noch öfter variirt, doch überall groß und erhaben. Denkmäler des Giotto, Arnolfo, Brunelleschi und Dante mag man die Wände, mit gemalten Glasfenstern mehr ihrer ungewissen Physiognomien auf die grünlichen Mauern und geben dem Ganzen mit seinen Trachten, Heiligenbildern und Mosaiken, die überall angebracht sind, einen mysteriösen Ton und somit diese Heidenkapelle den Gräbern der katholischen Kirche einen so großen und Gemüth ergreifenden Reiz verleiht.

Nicht mit dem Dom ist die Kirche S. Maria Novella, die Michel Angelo so hochgepriesen, daß er für seine Braut wählte. Es würde auf jeden Fall eine andere Wahl sein und begreiflich, wie er so großen Gefallen an der Façade finden konnte mit ihren farbigen Marmorn, die mir an den alla Moderna der architektonischen Linien unerfreulich.

Dagegen ist die Einrichtung eines wahren Museums florentinischer Kunst vom ersten Anfang an und in diese Beziehung ist die interessanteste und merkwürdigste aller Kirchen in Florenz.

In der vierten Kapelle entfaltet sich die berühmte Madonna von Cimabue, dem folgt in Lebendigkeit von Giotto, von seinem Schüler Taddeo Gaddi u. a. ist die Capitale S. Spagnolo ausgenommen, von Orgagna die Kapelle Strozzi.

und nun zunächst das gleichfalls Namens von Filippino Lippi. die Taufe Christi mit schön sorgfältig Religiösen Köpfen von Fiesole und das Essen ist von ebenso lieblichen und sonderbaren als Domenico Ghirlandajo gezeichnet, so wie der Königszug nebenan

welche von Paolo Uccello, der d'Castro dey Crispen von Spinello Aretino ausgeführt sind.

Ansonst war sonst noch Lorenzo Ghiberti; Brunellesthi u. a. m. so kann man sich im Vorhallen umsehen von dem Reichthum, der sich dort vorfindet.

Chronikalisch bemerkt sind von den übrigen Kirchen St. Croce stets, seine Denkmäler berühmter Gelehrten, die es zu einem Art Pantheon machen. Nun verstaunt über die Menge ausgezeichneter Geister, die der kleine Raum sonorgebaut, muß ich wenig über die Anordnung

in es ihnen Städte weg bezeigt und die man sich oft bei und zum Muster nehmen könnte, wo man so wenig Achtung vor den Griechen hat.

Neapel ist Cadenabbia, wie es unseren Leibniz, Lessing, Herder und Hirtler zog, und den Cornelius, Overbeck u Schwind vor Städte gist, denen Namen oft unser Abneigung, der somit Grad für Pferde und andere edler Passionen übrig hat, gar nicht kennt, so müssten wir verötten.

Uebrigens sind die Florentiner mit ihren Anforderungen auf Liebenswürdigkeit nie wenig schuld geworden, wie Machiavell, Dante und Galilei zu verzweifeln wissen, aber sie haben der ihren Monumente und rufen jetzt freundlich unsere Dante und Michel Angelo.

Monat August 1839. Der Aufstehen, der Lesung in seinen 3 grossen Gemälden, galleriens besuchstag, ist colossal. Die Gallerie in der Acc. Demie enthält fast nur Bilder aus der florentiner Schule, während die beiden andern im palazzo Pitti und in den Uffizien auf Bilder aus andern Schulen sich befinden.

Florenz enthält fast nur einzelne Bilder und sehr wenige besondere Reize, wogegen die Sammlungen in den Uffizien alles Mögliche hervorrufen, andere Bilder, Gemmen, Antiken Bilder und Erzgen in höchst sonderlicher Ordnung.

Beide zusammen glänzen ganz besonders durch die grosse Anzahl der Werke von Raphael und Tizian, denen man nun unbedingtes Schönheit sind. Indessen enthalten

sie das neue Prinzip der allerersten Rangs, wie die drei dortigen Galerien sie von Rafael, Tizian, Correggio, Paul Veronese Holbein und Rubens besitzt; dagegen mittelmäßig sind in dem sonstigen Reichthum der Mengen und Persönlichkeit, in welcher einzelnen Fächern, vorzüglich des Portrait von den vorgenannten Meistern und andern Meistern besitzt sind.

Von Raphael findet man hier fast nur Bildnisse, alle an allen andern Orten zusammen.

Das Bild des Cardinal Medici ist von seinster Individualisirung und mit Energie und Feuer hingegeben, ebenso Cardinal Bibiena, ein fleischiger, behaglicher Prälat, mit Meister in jener Kunst des Fleischmalens, in welcher die venetianischen Meister überhaupt so gut erscheinen. Das Gesicht somit die fetten Hände, die wirklich arbeiten, ist voll prächtiger Modellirung und die Farbe ist nicht zierlich, wie sie sonst.

In der Galerie Pitti findet sich auch ein Frauenportrait, das der ganzen Art der Behandlung nach muß von dem Raphael zugeschrieben werden kann und eine auffallende Aehnlichkeit mit der Madonna del Sisto sel. den prächtigsten oben Kopf von allen das Bild der Fornarina.

Von neapolitanischen weiß man bis jetzt nur [illegible] daß es alle wie meine Meister gelben kann.

Von den Florentinischen Heiligenbildern ist die sogenannte Madonna del Baldachino das frischeste und noch etwas [illegible], obgleich auch gut conservirt ist. Auch derselben Heiligenreihe sind die Madonna del Granduca, die neun Fischblumen sowie die von Perugia i

d. 11. Aug. 1839.

Man kann nicht immer Bilder anschauen und genießen; man muß manchmal üben, um sich zu stören und neu zu ermuntern.

Nicht mit nur die piazza della Signoria, und nur diese durch einen schönen Gast in genommen, liegt ein städtisches Local für die Vicinghändler, sondern zu Tage jedoch, da jener Hauptplatz völlig verändert in Form, Colorit, wird, nur Leuze, in welchem statt jener schönen Masse und der gültig glänzenden Triumphbögen baumwollene Artikel der allergeringsten Art feilgeboten werden:

Gerichte Klümmchen und Untersetzen, bunte Taschentücher, bemmwollene Stoffe für die Röcke der Landmädchen, Decken für Maulthiere und Pferde bilden ein grelles Durcheinander, zu welchem die grauen Bogen der Halle in ihrer ernsten Schönheit nur schlecht passen würden, wenn nicht die colossalen Treiben den ganz kleinen engen Platz mit einem bunten Kleiderschrein füllen.

Man befindet sich hier an Eingang des mercato nuovo, hatte nehmen wir sich aber keinen mittäglichen Platz vorstellen müssen, sondern eine lange winklige Gassen, nicht breit genug, daß zu beiden Seiten Buden mit ihren und Packtag-Stücken ihr provisorischen Dächern, angefüllt mit allen jenen Artikeln die zum täglichen Lebensunterhalt gehören; als Obst, Brod Fleisch und Früchten, Gemüse und Linnen vorzüglich verkauft wird.

Dazu kommen an Straßenecken brodelnde, nicht immer lieblich duftende Küchen und Pfannen, wo neben gebratenen Kastanien einen nicht Mangel an tabakartigen Nahrungsmitteln gibt. weiter werden: Kleine Küchen von Kastanien oder Mais in Oel gebacken, geschmorte Kürbisschnitte, gegrillte

Hosen in Fischer Häuser, sie sind da auf die ganz natürliche Art
Gericht, daß wo immer Augen gebraten wird auch Fischen
Essen oder Fischmahl.

Wo aber sind wenige Male Ausnahmen,
das ist, auf den oben diesen Abenteuer-
den kommen mit dem Friedrich auch, morgen
gen man sich immer mindes nehmend an
den Lämmerdem Getriebe in diesen engen
Gassen.

Gelegen in einem der ältesten Theile von Florenz sind
die Häuser alt altrobgrau, mannigfach
mit mannigen Haus und schriebaulosen Fenstern. Hinter den
bauerfarbenen adeligen Kastellen, sind aber mit köstlichen Lo-
gen bleiben menschenvoll und mussen noch abends für die Stadt
Einwohner und zu Tumulten Platz anfangen Ermöglichung
die Plätze, und ganz zu Tage die Polizeidiener in ihren Schnee-
gen zurechtsitzenden Hüte sind, die sich gleichfalls drauf be-
schränken von Fenn zu beobachten, als Handlend in die offe-
fentlichen Interessen sich weg zu mogen.

Klein, wasserin Mauerabgrau überwölben sie und da
in Gassen, wo allenfalls einen Durchgang bildend, weil
leicht uns, um an jene alte Gebäude gegenseitig zu stützen;
stützen; können aber dann gemeinschaftlich nicht einen andern
Zweck, indem sie an diesen Klammern lange schmale
Tücher falten, welche zuweilen auch rothen oder gelben Wasch-
stoff zum Schutz gegen Sonne und Regen über die
ganze Gasse ausgespannt sind.

Sie und da zusammen sich diesselben zu
kleinen Plätzen, auf denen man ein klei-
nes altes gläsernes Gebäude erblickt,

die nie Claisse in saüsseren Zeiten als Dyclassständer gedient ha-
ben, gegenwärtig aber vermiedert und baufällig kaum noch zum
Räucherhals für Ratten und Mäuse gut genug sind.

Durch diese Standgrain vermittelte Umgebung zieht sich
um die Marktgasse, bei dem Hof der <u>beschriebenen</u> <u>klein-</u>
<u>lichen Ehre</u> in Bronze nun sauberliche Haffung bietet.

Dieser wüstige Kerker von pierre tacca
ist ein Prachtstück auf der beschriebenen Nar-
vantike in den Uffizien geblieben, ein
gewaltiges Thier, wie ab und seine fahlen
Rücken selb aufgerichtet Rehnsl vor den
Ostsaarlümgrl, in dessen hölzen Rüs. es
sich aufgestemmt hatte, um gelegentlich
von dem kalten Ostwesten zu schlürfen, müs-
sig und ernsth und links auf den selboffenen
Rachen die stille Schl wieder zu Boden
rinselt.

Ihr einzelne Arbeit ist uns vor dem Ehre des kleinen eben-
falls ein Bronze gearbeitetes Zeugnis, das uns gemüthlich
überrascht vor sich Kürz ab seinem Rand umgebundr Kisten
Mark und in Aufbewahrungsstein verschiedne Arten von
Krebsen, Fischen, Salamandren, Schildkröten und Schnecken
baisl und ziemlich dem frischen Grunde müssen.

Wenn nun vor sie ab nun Abstandrung durch die
Marktgassen beginnt so kann man sie die Statuen
sehen, wie sie alle, nach dem Mittagessen gehört,
selbst zusammenrückt und nun die gedrängte Gestand.
Ihrer manigfache Gattung: ihren Aufenthalt zu sammenkaufen
lassen. Giebt es das sind Alle, nach der Ihr in
genügsten Sinnfigl aus malayan kann: Grüßen

Cassonn, Artischocken, Blumenkohl und grünen Gemüse, zum
mittlern Palate, die auch dem sinnigen höflichen Olivenöl zu
lassen schienen; auch sind Pfälzischen Pilaw gibt es sind
in Englischer Gröss und die verschiedenen Sorten Rüben
und Radiesschen Küchen und sonnd sich mitzugenn. Neuben
findet man alle Sorten braunes und grünes Gemüse, spriess
Oliven in Salzwasser sowie auch Kürbismeise Englisch und
Limbürgse, die ab so ausgezeichnet werden, wenn Schüssel
alle Maccheroni à la napolitana die letzte Ehre zu geben.

Da ich nimmal dieser italienischen Küchen gedacht habe,
so will ich auch beifügen, dass sie mir auf dem mercato
nuovo in allen seinen und grünen Sorten und in allen
Gestalten als Pflanzen ursprünglich in den Weg kommen,
zuerst auf jenen Sinnen Küchengärten, die, wie müssig
Müssiggänger aufmerksamer geschildert haben mögen als
lassen von ihnen wieder Immern, wenn derselben sonst ge-
wieden sich mit geschmackvoller Leichtes und Macharoni mes-
sen und jener langen Fäden zieht, die ach Emmich ihnen
gedingenn Esswaaren gelten.

In Neapolitanischen kennte ich diesen Ma-
caroni, keinen Geschmack abgewinnen,
hier würden sie besser zu Gemüse.

Dass nun an andern Küchen sind kein Mangel ist, versteht
sich von selbst und stehen sie die Stracchino und Gorgon-
zola in Italienischen Reisen neben verschiedenen Emmen-
thaler und Schweizer, neben neuen Hergängnissen des
Schweizerlandes und neben jenen wohlschmeckenden
Französischen Käsen von St Brie und Neuf-
châtel. Dass vor allen sinnt man sich Milch und
Zahmes Geflügel aller Art, jenes nationale Produkt,

das sind überall in den östlichen grossen und kleinen Läden, auch
Hamburg und Bremen so übermüthig und arg getrieben wird.

Es ist unglaublich, was hier an Jasmin
Geflügel Feuerungsholz und getränke
mittel und trotz dem wir so grosse Mengen
in's Ausland gehen, sind die Preise sehr
so billig, dass jeder Bauer, mit Leichtigkeit
abgewünscht, seine ganze Familie davon leben
haben kann. Der Allgemeinen ist alles
hier sehr billig und ich könnte mich seine
mit ganz wenig Summe Einkommen
für den — —, wie ich sie zu Paris für diesen
Preis nicht haben kann.

Was nun die Wildpret anbelangt so muss man
Ausnahmen von Schmied, hier in Obritalien braucht man sich
ten. In den Lebensmitteln sollen allerdings viele
Farben angetroffen seinen, aber Preise sind wie einzelnen in den
Lagen und der Saison ist hier nur grösser Ordnungsmässigkeit, als
der Fleischer und der Gebäcker, die dass auf Fünftel in Mailand
gerinnen gezwungen werden. An Nahrungsmitteln kann ich mich
nun von der nächsten abermischende Art vor, wegen schön
Marktschauplätzen sind so häufig sind, dass man für wenig Geld
ein köstliches Frühstück haben kann.

Ich für mich ganz ausgezeichnete Tage
artikel sind die vielli, kleine Vögel
jeder Gattung, die von den Italienern
jeden Abend mit solcher Art Reue und
solchem Raffinement in falschen Massen
gebötzt werden, dass nicht nur auf dem Mer-
cato, sondern ganz grosse Körbe dieser
armen Thierchen zu finden sind, sondern

sich dieselben auf sämtlich in den Straßen und auf den Brücken ausgeboten werden, und sich nicht um Kramtücher, Tücher und Leinwand, sondern sogar Nachtjacken, Rothröcken und Hüten.

Also muß zuweilen und mit Leuten bekleidet sein, von der Canaille die sind zum Spaziergang mit einem Stock folgt. Die Zinsen für Sonntags und Feiertags sind auch gestiftet zum Kampf, um klein weil zu folgen, die Hallen für alle den armen Leuten, die von oben auf den Türken sind und die Bauernschaft mit den Menschen etwas Gastfreundschaft verlangen, Brunnen auf dem Land mit Pferden und Hallen auf und unten der Jagdgarten, für denn sie morgenlang Brunnen bleiben als gültig als die Verfolgung und Folgung irgend welchen Fortschritt.

Auch in den Gärten bei der Stadt knallt es jeden Augenblick und ist also gewandt sei, als Hallen die Italiener es auf einer Herrlichkeit hing gegen diese kleinen Gesetz, sie abzusetzen.

Dies hat aber auf seinen ersten Titel und Mann muß einer internationalen Entscheidung wohl, denn es kann und in Norden das nicht gleichgültig sein, wenn sie in Türken die Sonnabend Sänger auf vogt Art zu Tanzstunden Lärm machen, weil es Italiener

einen wesentlichen Leitunterschied haben, wie Regyen, oder einfach die Blüthen und Blätter unserer Obstbäume immerwährend überfrost anfressenden Raupen und anderen Ungeziefer vertilgt und wegfangen werden. Doch gehören wir zu unseren Leitunterschieden wieder über und besonders auch das stechzeiten Raupenfrass aller Art der hier an Obst und Küchengärten geboten wird.

Dieses Raupenfrass ist auch der Vorzug abgesehen
Theil der gläzenden Gärtenlaufen, die die
neuen Gärten des mercato nuovo bieten.
Im nächsten Körbe voll Artischocken vom zartesten Grün bis
zum dunkelsten Roth, während die saftigen Citronen neben an
schon einige Runzeln des Alters zeigen, sind frische und rund
herum frische gelbe Citronen wieder sich an jenen flachen gün-
stigen Körben, auch denen eine Ananas vortrefflichen Ruhm
verdienen übergestellt, nicht von jenen Salbrischen Citronen,
die man Hesperiden oder den Namen haben, sondern ächten
großen Citronen, weil jenen bräunlichen Anflug, der aus Gold
manchmal voll Saft und sonnigsüßt, Citronen und Trauben
von solcher Süßte, wie sie bei uns nur vorkommen und dabei
von einer Billigkeit, die auf Erstaunen setzte.

Das frische Limonen und Orangen lange Reihen bilden,
mischt sich von selbst und zwischen ihnen Rinnen zur an-
genehmen Abwechslung die in großen Bastkörben und weiten
Körben aufgeschichteten, braunen Kastanien und Nüsse,
welchen Hergabrüchten und Nüssen, denen wir schon in der
Jugend unsere Liebe zugewandt.

Es kann eine Beschreibung einzelnes
einfach abschließen, ohne ja auf Ge-
fallen, da aller Elementarsinn mir selbst
selbst ihre Einheit bewegen.

Da ist niemand in Fremden mehr, so zog es mich unwillkürlich
sogleich nach der Porta und die Höhen, die mit ringsum Gebäuden
wie malerischen Seen gekrönt sind. Gewandt auf Fiesole
nimmt die oberste Stätte der Orden das Kloster Monte Oliveto ein
mit seinem lang gestreckten schönen Gebäuden, über
denen sich gerade an der Höhe des schlanken Glockenthurm erhebt.

Hinter uns Kloster, mit allen übrigen hier, als
solches aufgehoben ist, so befinden sich nur noch Mönche
drohen, die in der Klosterei fleißig in Thätigkeit setzen und
durch diese Gelände sehr zur Bewunderung der italienischen Land-
schaft beitragen.

Unbedingt gefällt es mir besonders
daß die Klostern nicht mit Eisen Gitter
Mauer rund eingefasst sind, sondern
in der freien Luft hängen und lustig
in die schöne Gegend hinausblicken.

Gegen Westen am Abhang der Höhe zieht sich ins Thal
hinab der Park von der villa Strozzi, dessen westlichen
Theil mit uralten, immergrünen Eichen und wunderbar
von Natur so wohlkommen den Charakter der alten
Zeit behalten hat, daß man bei jeder Biegung des Weges
erwarten könnte, eine ernste Gesellschaften zu sehen, die
von der principessa Strozzi zu Gaste geladen waren.

Man sieht die villa Palmieri unter-
halb Fiesole als den Schauplatz von
Boccaccio's „Decamerone" auch; andere
nehmen aber auf die villa Strozzi.
Wenn ich da Recht hätte, eine dieser beiden als die
wichtigen zu bezeichnen, so würde ich der letzteren
den Vorzug geben. Die großartige Aussicht

ab befestigten hübsch gelegenen Parkes bietet der geselligste Ge-
sellschaft genügen und beim Frühmorgen sand ist nimm Platz
mir genommt, um bei einer würzenden Tüller jenen anmüth-
gen Frühstücksgenuß zu können.

Die nächsten Aussichtspunkte bilden über ihre nicht Höhe Lauben,
die Burg mit ihren Türmen und Resten, die Stadt mit ihren
Kirchen und Häusern, und die Umgebung, die allen
Übrigen und dem Omnibus, die alle Räder von minder günstigen
Chaussee Anlagen ist für Fußgänger nicht
Hein Mangel, die
Wagen, sie auf dem
Land mit 1 Pferd,
der Wand für 4 oder
Pferden bespannt.

Es ist vom Mittelpunkt der Stadt gerade bis hier her ein gün-
stiger Fußgängerweg angenehmer und sehr mannigfal-
tiger Art von einem bestimmten Platz
zu gelangen ist sehr
Hinsicht zu empfehlen
Wagen, wobei sich sämtliche in Charakter,
Zug der Italiener bekanntlich, der Höhe
Landschaft ist, in einen die Fremden

Rücksichtslosigkeit, weil mehrere auch hier die Tücken ihrer Thiere zu behandeln pflegen. Auch die Pflanzen der Kinder mit Hunden oder Katzen tragen sehr häufig schon den Stempel dieser Rücksichtslosigkeit und wenn man sieht, wie diese Thiere oft in ganz unbarmherziger Art behandelt werden, so muß man wünschen, wenn recht bald gleich derauf alle Anordnung getroffen würde.

Zu kommt hier noch die große Lebhaftigkeit des Hundes überhaupt und besonders des wachsamen Hundes, weshalb auch die Wachsamkeit mit einer Tugendlichen Anzahl von Hofhunden jeder Art bedacht sind, eine große Unannehmlichkeit für den Hofhunger, der jeden Augenblick genöthigt ist den schmalen Pfad hinter Hecken zu verlassen, auf dem Pflaster über Hofraum hüpft, von einem der verschiedenen Ketten gehalten und gebissen zu werden.

Neben den hier geschilderten Vorfällen sind noch eine große Anzahl elegante Spaziergänge auf schönen Parken, deren Sammelplatz der weitläufige Park in den Casernen ist, wie am Ende des westlichen Langraums sich noch 2 Meilen weit verschlungener Park weit einer Reihe immergrüner Bäume, weit Rasen und Hasenwegen und mit der größten Annehmlichkeit einen neben diesen Anlagen an Felsstücken sich hinziehenden Spaziergang in Gestalt einer Kette, noch 20 Fuß hohen Felsen und Lorbeer und andern, wie ihr grünes Laub verlierenden Gesträuchen, welche Anlage den

Lüge nimm immermünsenden Büschling oder Pommer verfingelt,
vor allem Dingen aber die schärfsten Osterwinde so wirksam abhält,
dass man auch an kalten Tagen sein in Scheine der Sonne be-
haglich schützenden grossen Haus. Allerdings muss ein Sturm über
jüten Zon und Flugsand Aufgrund wegen, lässt sich sein
eignen oft sehr seinen Empfindungen schon: man begrüsst seine
Lehrmeister in Verbindungen, wird wieder begrüsst, jedenfalls
y schon, wiederholt auf bewundert. Sie und da verlässt auf
einer der allgemeinen Damen ihren Augen eben, wenn Liebhaber
gefolgt auf dem Namen der Füßzünger eine kleine Strecke
zu gehen.

Gerade so wie es auf in Hydepark
in London und in den Champs elysées
in Paris geschieht, so lieben die Italiener
das Gehen überhaupt nicht, weshalb es
auch manche Sonnabende sind, denen man auf
den Füßsteigen begegnet.

Für mich aber, der
das Winterwunder
schon und unbeschreiblich
schön empfunden
auf sein Landschaft,
es nicht lieb in die
Einsamkeit wäre,
steht gegen die
schönsten Nadelhölzer, die durch ihre mannigfaches
Grün selbst im Winter so malerisch wirken.

Auch die oben vermischten Laub und Nadelwald
stellt sich nicht als einförmige grüne Fläche sondern
ist farbig belebt durch das helle Grün der Thuja

neben den anderen glänzenden Blättern der Lorbeer, zwischen denen sich wieder spanische Flexuosen schmiegen, deren dunkles Laub wie verkümmert erscheint. Hohe Magnolienbäume mit ihrem saftigen Grünen zwischen den lederartigen Blättern der immergrünen Eichen, wie ihr dunkles Palmenlaub schwanken.

Im Vordergrunde sind die Flaschenbäume und Flaschenpalmen nicht so auffällig als wir sie anderwärts und sind sehr oft in offenen Plätzen als einzelne so angepflanzt, daß sie den schönen Schatten ausgedehnter gewähren. Die Cactusarten theils Säulenförmige, theils knorrige, wie ihre dunklen Zweige, die auf dem Boden am Ufer, wie Schlangen, auf den Cactusen kriechend verschlungenen Lianen und mühsam mit Dornen und Stacheln versehenen Lianen, in dichten Massen, in Felsen und Klüften.

Jedenfalls gibt es hier immer etwas zu schauen, wobei man sich leicht an der Pracht der Vegetation, gegen die Cactusen zu verschließen, ausgesetzt wird. Die Damen in ihren hohen abgestuften Teilkleidern, weißgekleidigen Sklavinnen mit den Fächern, die buntfarbigen Livreen der Diener machen einen prächtigen Eindruck. Ueber die Pferde am verschiedenen Größen und Arten, mit schönen Trabern und zwischen den Gemüse sich durchschlängelnd die leichten spanischen Pferde, welche so plötzlich Einhalt thun, sich haben und kleinzuckende Gesichter und mit weißen Mähnen umflossen.

To zinst, sagt und fösst Allerb an und nuiber bei den
letzten Nasseln der sinkenden Abendsonne, die den
Hal mit jammervollen Lichtreflexen und die in leichten
Dunst eingehüllten Berge wirklich verschönern läßt, wie wir
es bei uns in Norden so gar schön gewohnt sind haben.
Dann verschwinden die letzten glitzernden Nasseln hinter
dem Kloster Olivete, flammen noch einmal ganz mal für einige
Augenblicke in den Sonnenstrahlen sonnenhaften Willen auf
und lassen den westlichen Himmel mit Goldgrund erscheinen,
auf dem sich die feinen Linien der Abendwolken wie
venezianischen Terrassen von Saravezza und Pietrasanta mit
ungemein plastischer Schärfe abheben. Jetzt wird aber sonst der
hiesige Abendwind durch die gallerische Hitze an Kühlung
und wenn es Abend ist der nächtliche Nord zu sein
belebige Stimme.

Der Berg der Wagen und Fußgänger zieht sich
auf der Nordseite und wenn es, wie folgend, ein wenig
feiertäglich abbiegt, so bleiben es gern noch einige Augen-
blicke stehen, um der wirklich prachtvollen Schauspiel zu
genießen, wenn der volle Mond sich in unbeschreiblich
Klarheit und Größe neben den alten Fiesole erhebt.
Jüngliches Jubel mischen sich die langen Trauerlieder
der Lucy Arno, die Fischermasken der Nacht, vor
allem die hohen Klänge der Domes und der übrigen
Kirchen tönen bei dem vollen Mondlicht gewaltig
schwer, bis für piazza Michel Angelo begrüßen Gebläse
vom Belloz aber stehen in falschen Chören, deren Gebär-
den in schwarzen Umrissen erkennen kann. — Ein
Lied, das in meiner Erinnerung nie verblassen wird.

Monat August 1839. Früh ging ich mit Niemand aus, um mich in den Palazzo Pitti

zu begeben. Dieser Pallast auf einer Anhöhe gelegen und von vielen Gebäuden scheinbar eingeschlossen am Boboli Garten und Giardino di Boboli genannt werden. Dieser in seiner Einfachheit überaus großartige Palast enthält eine Sammlung von über 500 meist vortrefflichen Gemälden der alten Meister, welche sich im Besitz der Medicäer befinden und man gelangt über eine prachtvolle Treppe in einen Corridor und einen Vorsaal, von welchem aus die Gemälde Gallerie gelangt. Diese befindet sich in einem langen Gange mit allegorischen Deckengemälden, auf denen die Zimmer angrenzend sind. Die sind mit Mosaik und Marmortischen und Tapetenschränken auf das Prächtigste ausgestattet und in jedem Saale einzeln Thüren nicht minder in denselben befindlichen Bilder auch. Trinkgeld wird nie in allen Museen in Florenz nicht verlangt.

Auf dem
wunderbaren Kopfschmuck
Aufsatz der dritten Periode ist ein Bild von
von Rafael in dieser Gallerie die Madonna
della Sedia; es ist ein Frauenkopf in dreiviertel Länge
mit bei Seinem von seinen Bildern und die Gärten der schönen Physi-
sind ganz unnachahmlichen. Von seinen andern Bildern, den Visionen des
Ezechiel; das alte Pferd, das diese sonderliche Composition nicht zu
großem Dimensionen aufgeschossen wurde.

Dieser Goldschmied von Fazola eingrabene
Stelle drey Meister in diesem Handwerk
ganz unter Michel Angelo.

Nicht minder vielfältig als an Werken des Rafael sind die sei-
nigen Transmutationen an Schönen des Tizian und umfassen die-
selben ebenfalls alle Phasen seiner Thätigkeit. Indessen läßt
Tizian bei mittlern keine solche eingehenden allmälig Ver-
wandlung bemerken wie Rafael. Belege dazu geben seine
Magdalena im palazzo Pitti, ein Meisterstück des Colorits.
aber in ganz unbedeutende Modellgestalt
ebenso wie die berühmte Venus, welche
die Gallerien der Uffizien galleria ziert.

Dazu mit dunkel
Farbe breite Bilder
länglich Form die
Preis der Weiblichkeit auf das höchste rechts.

Schön ist die Flora. Obwohl sie in der
Nicht vorzüglich, entschädigt sie durch
andere Auffassung, die vor allem den

Linder als alle Bronzen des Tizian sind seinen Münzen,
unmittelbar denselben entwickelte wie Ausgangspunkt der
Auffassung und Lebendigkeit der Gestalten, die an der
Wunderbaren gränzt. Auch von Pordenone sind
einige schöne Portraits in der Gallerie, darunter sind

Ein ziemlich zahlreichen Bilder hat Paul Veronese nicht nur Ergänzung, sonnig mit die von Tintoretto.

Die beiden Gallerien sind nicht reichhaltig und nicht bedeutende Bilder, die niemand in Allgemeinen nicht besuchen wollen.

Im palazzo Pitti sind 2 Bilder von Albrecht Dürer, Adam und Eva, die deutschen ~~Maler~~ Raimbild sonnoste als nöthig die Erbrennlichen Imitationen sehr auszeichnen.

In der galleria degli Uffizii, die ebenfalls aus den Medicäischen Sammlungen entstanden und von den Lothringern vermehrt,

ist die Sammlung von Malerporträts noch die bedeutendste.

Da die Künstler sich alle selbst gemalt haben und nun sehr schön
verschiedene Arten von Masaccio an bis auf seine Nachfolger,
so bietet sich allerdings grosses Interesse, wenn auch die Frauen,
die sie malten, mit derselben Genauigkeit gemalt worden wären.

Eine grössere Übersichtlichkeit von Einheit
und etwas Präludierendes gibt es nicht,
das findet man immerfort in einer vorstehenden
Behauptung, dass sie mehrmals angesehen
zu werden.

Masaccio ist der älteste aber auch der beste Jünglingskopf.
Leonardo da Vinci hat nie grossartigere, intelligentere Gesichter.
Rafael ist auch der freieste Geist aber nie massvoller Mässigungssinn.
Michel Angelo hat seinen Figuren voll Tatkraft und Entschlossenheit
Perugino zeigt sich als ausserordentlicher Charakter und individuell.
Carlo Dolci hat den frommen, innerlichen Jünglingskopf
Giovani Bellini hat eine kräftige Natur, die man bewundern muss
Giorgone, ein schöner Männerkopf mit tiefen langen Lich.
Tizian hat eine urkräftige Natur von äusserlicher
Gesundheit und ein Selbstbewusstsein, das mit selbstbewusster Würde zeigt.

Die übrigen Porträts von Caracca, Salvator Rosa &
Rubens sah ich und merke mich, um zu den in den Uffizien
befindlichen Sculpturen über, die für mich mir eine fortwährende
Quelle des schönsten Genusses abgegeben haben.

Die Museen der Art soll ja
eben, denn nimm anderen Zweck hat
es denn.

Von den Antiken sind mehr die Venus von Medici und
die Gruppe der Niobe die bekanntesten, einfach breite haben
mich nicht sonderlich befriedigt. Die Venus ist allerdings

schön gearbeitet, gehört aber der späteren griechischen Zeit an. In ihrer kleinen Körperchen spricht sich die Zärtlichkeit und Innigkeit einer Göttin kaum ich nicht entdecken. Die Lösung der bisher verschwiegenen Sünde ist etwas schwierig, dagegen ist der Leib ein Muster von Schönheit.

Die Gruppe der Niobe ist künstlerisch in großartigen Linien aufgefasst und voll wahrer Intuition; aber gehört dem vorzüglich zu den Arbeiten zweiter Klasse. Am gelungenst. ten ist noch die Niobe selbst, die gewiß etwas schöner Großartiges hat.

Ihre Mängel antiker Statuen sind fein aufgestellt, die zum Theil sehr mittelmäßige Arbeiten sind, aber doch nicht zu den besten gehören.

Monat August. 1839 Leider fehlt man fein hiesiges Nationalkostüm kennt, etwa das großen Frauen Vorschlag aufgenommen, wo die Dienstmädchen und die Frauen der unteren Klassen tragen. Ein Unterschied zwischen Landvolk und Städtern ist nicht mehr zu bemerken, als in der etwas bunteren Aufmachung die Röcke. das schönste Beispiel haben sie und nirgends gesehen und es ist diese glatte Kleidung, gewiß die Abneigung vor dem Gebrauche des Mieders und des Putzes ein gemeinsames Merkmal Zug, der das Gesichtchen der ganzen Inselbewohner charakterisirt.

Nicht als ob die schönen mächtigen Frauen sich gar nicht schnüren, aber das Mieder ist ihnen offenbar nicht Hauptsache, sie machen sich nicht aus Mode sondern aus der unumgänglichsten Nothwendigkeit

Die stolzesten Personen, die in schmutzem Elend und Finsternis gewohnt, vertrügt mit allem Gelassenheit einen ziemlich mangelhaften Zustand der Reinigkeit und der Pflege, vielleicht mehr als mäßig dasjenige schmutzige Leute ist.

Wenn man die Leute, so mußte man desto mehr auf die Reinlichkeit d. h. auf die Gesundheit d. h. auf die Lebensdauer und Kräfte denken, daß sie vor allem 6 Quadratfuß Platz auf einem Ort haben, wo Platz ist, oder Häuser zu haben sind.

Indes sind die Florentiner einmal noch einer günstigsten und Mäßigkeit sehr ist noch nicht bemerkt; obwohl man trifft man Armuth sind.

Faulheit, Unwissenheit und Lotterhaftigkeit verursachen sich bloß in Magnificenzen und in Rom, wo sie freilich in hohen Grade blühen.

Monat August 1839 Durch Abstellung von Pistoja und Prato kostete mich nach Pisa. Durch der Langsamkeit 26 Vetturin kam ich erst um 8 Uhr abends hier an. Obwohl ich nach dem ganzen Lung arno auf und abspazierte, gelang es mir doch nicht, andern Menschen zu Gesicht zu bekommen, als 2 Kellner in ihren Kaffeehäusern und 1 Küngler, der mir seinen faulen Dienste auf der Bruppe gabst.

Dieses abscheuliche Klima wird überall in Italien von Männern besorgt, die sich durch nicht gemüthliche Fürdringlichkeit auszeichnen.

Durch das schöne Diamond, das selbe gegeben, nicht in einen Ort

des Tedeum anstatt des alten Rades zu befinden. Als pisanischer Meister wurde allerdings der Name des Prospero als Erbauer angegeben haben, dem heute Morgen, als ich in der Kirche anlangte, begegnete ich gleich zwei Gehilfen, mit denen die Rede überein Christ ist.

Die Kirche Domplatz, wo fast alle Fremde vorüberkommen, ist nicht sind, ist es mir und ich hatte überall auf den Weg die Erinnerung zu machen, daß die Pisaner überall mit Erfolg ihre Möglichkeit getroffen haben, die Bäume an den Häuserfronten ihrer großen Hauptstraßen möglichst auszunützen und den Häusern mittelst mäßiger Zinsen und gegen angemessene Leistungen jemals einfache Arbeiten zu verlangen, welche die modernen Architekten ausgeführt.

Nur selten ist noch ein geschmackvolles Portal oder gothisches Gitter, ein Thor oder ein Thürmchen diesen Bestrebungen entgangen und sind deutlich die glatten Wände an, die jetzt Pisa vor allem an den italienischen Städten auszeichnen und abgrünen der mannigfach malerischen wirken.

Hat man sich durch die menschenleeren Gassen durchgefragt, betritt und tritt auf den Platz, wo Dom, schiefer Thurm Baptisterium und campo santo stehen, so fällt einem sogleich die eigenen Größe derselben auf, welche die Architekten klein macht, ganz den sonstigen Grundsätzen alles Architectonischen entgegen, die klug genug waren, sich nicht zu beschränkten Räumen solche Gebäude einzuzwängen, sondern Einrichtungen trafen.

Das älteste Bauwerk ist der <u>Dom</u> aus dem 11. Jahrhundert im byzantinischen Styl mit starker Einmischung römischer

Flamands. Am auffallendsten ist davon der Unterschied von Säulen, die rund um den Innern Hofraum grosse Bogen als Umgebung tragen und an der Façade vollends mit 5 Reihen übereinander gebaut sind. Der Innere Hof durchgehends mit Quadersteinen und mittelst einem massiven Gewölb von Bögen in den 5 Schiffen des Langbaus und den 3 Querschiffen. Diese Bögen sind rundlich, von den Pisanern auch den Orient hergebrachte und gegen alle möglichen schönen Regeln.

Der Chor ist mit Mosaiken, Statuen, Orgel, Gemälden und Seitenthüren verschönert und besonders noch sind 2 kostbare Säulenreihen die augenblicklich auf der Erfindung des Michel Angelo scheinen.

Der Glockenthurm neben an, auch dem XIII. Jahrhundert zeigt 7 Etagen Säulenstellungen in 10 Etagen übereinander, was allerdings sehr nicht übel aussieht da nach der Masse die Schmere gänzlich benimmt.

Alles so genannte ist die Einheit die das Auge überall befriedigt. Der gleichsam Spielraum mit seinen immer gleichmässigen Entfernungen von Mitteln zu treiben ist der Geschmack der Architekt.

Dagegen wird man aber durch die entgegensetzte Extreme überrascht. Der westliche Wall der Monti Pisani, die Nordmauer von der Stadt absteigt und hinter ihnen gegen die Meer zu der nach schönen der gartigen Appeninen, selten schauen einen weiten Bogen um die ganze Ebene, in der die Stadt liegt. Gegen Westen blickt das Meer das einst die Natthundaner bespühlt haben soll und sich jetzt

nur als 1 Meile von ihr zurückgezogen hat. Da sind denn auch die Inseln Capraja, Corsica und die Küsten von Livorno und ferner das fruchtbare Land nach Florenz hin, mit Masse von Schönheit, von der man kaum eine Übersicht hat.

Auf der andern Seite des Doms steht das Baptisterium aus dem XII. Jahrhundert, das schön mit gothisch Byzantinischen Rosetten verziert ist. Die Kuppel wird ebenfalls von antiken Säulen getragen, die zum Theil sehr künstlich an den gewundenen und schönen Capitälern zeigen.

Ich wandte mich dann links und bog um den von Giov. Pisano im gothischen Styl erbauten, berühmten Campo Santo, der ehemaligen Begräbnißstätte der Todten. Es ist nur Ort von Corridor oder Bassen Form, mit dem Hof zu mit reichen gezierten Säulen Gang auf der innern, gegen den Hof gelegenen Wand mit einem Cyclus von Bildern bemalt, die in mehrer Beziehung sehr interessant sind.

Diese Malereien werden dem Benozzo Gozzoli, Lorenzetti, Simon da Siena, Spinello Aretino und And. di Cione zugeschrieben und stellen in 23 großen Tempera-Bildern die heiligen Geschichte bis auf David dar.

Trotz des Gemäldes und architektonischer Schönheit der Einzelnheiten, welche sich an die Wände anschließen, ist es doch ermüdend, wenn man vergleicht, welche Fülle von biblischen Anschauungen und mehrere tausend Jahre solcher alter Maler in seiner ausschließlichkeit in sich enthält.

Außer den erwähnten am Douglas befindlichen Gräbern hat Pisa nicht viel interessantes mehr zu bieten und ist Fremden an Arno hinunter in die Cascine, ein großer Anlage in Form und Weise, wo die wilden Kamele mit [illegible]. Es sollen über 150 da sein und deshalb verwundert, sie auf meine Weise beisammen zu finden; es fand aber gerade der Gegensatz statt, und sie durchstreiften einzeln den Wald und fraßen die Blätter von den niedern Bäumen.

Strand Küstlinie ab so wie Kanonne gibt es nicht, der lang-
sach, der Löcher, die abschüssigen Halbkuppeln schmälichen
Treppen und der marmelnde Gang, mit dem sich die ganze Maschine
fortbewegt, sei Alles sich höchst vergnüglich anzusehen und sei
Eine merkwürdige Bemerkung die immer stimmbare Gleichheit.

Es ist eigentlich ein wunderbarer Unter-
gang vom Land zum Essen, dieses Schiff
der Wüste, sobald sie ein grünes Land
so plötzlich muss sein lässt.

Da 26 Meilen sich durchschnitten hatten, so ging ich nicht mehr auf
Pisa zurück, sondern ging ich gen Süd mehr auf Lucca, sei
ich in 4 Stunden begonnen vermeinte.

Die Gründung der Stadt reicht bis ins 6te Jahrh.
v. Christus hinauf und hier seine Zeit
Cäsar mit Pompejus & Crassus abhalten
einer Zusammenkunft, um sich über die
Verwaltung des ungeheuren römischen
Reiches auf 5 Jahre zu vereinigen.

Der Dom ist ein stattliches Gebäude und in romanischen
Styl erbaut mit überaus reicher Façade. Die Säulen, die
in der Innern stehen, haben ausgezeichnete Holzschnitzereien
Der Innere selbst 1 Lateinisches Kreuz mit 3 Schiffen hat
über den Seitenschiffen eine durchgehende Gallerie. Die
mit grossen Fenstern und reichem Ornament, welche über
das Querschiff steht und sich mancher gothischen Gebäude
vorfindet, namentlich in den Loggien im Querschiff.

Die Glasgemälde in den Seitenschiffen
sind aus der neueren Zeit und die Gemälde
St Peter & St Paulus in der Sacristei
sind vom Dom. Ghirlandaj'o.

Einige Schritte weiter vom Dom ist die piazza maggiore mit dem palazzo publico, worin zwar kleiner, aber doch immer schöner, mancher Gemäldesammlung war. Ausser mehreren alten Kirchen war noch die Lage auf den Wällen, wo der neue Mensch angesichts der Alpen sowohl auf die Thürmgekrönten Dörfer als auf die schön gebauten Lager übersah, bemerkenswerth. Die Umgebungen der Stadt sind reizend und sind höchst bebauet und wohl sind die in der westlichen Umgebung schon in Mittelalter berühmten bagni di Lucca. Ich wünsche nicht jedoch nicht verschlimmern allein sie zeigten und alten noch der lebhaften Landschaften zu Fuß wieder wo

Pistoja. die Gegend ist fortwährend höchst anmuthig und die Berge durchschneidet das enge Thal der Nievole, das mehrere warme Heilquellen hat, die ebenfalls sehr benutzt sind. Endlich nach einem 2stündigen Marsch von 8 Stunden zeigte sich in prächtiger Landschaft auf einem Abhange die alte Stadt Pistoja, die einmal 40000 Einwohner zu Brustwehren besitzt, doch ist nicht einen Tag länger aufhielt.

Der germanisch-lombardische Styl ist auch hier vorherrschend und alle öffentlichen Gebäude stammen ungefähr aus dem 13. u 14ten Jahrhundert.

Der Ort scheint damals auf seinem höchsten Glanze gewesen zu sein und noch für die Geschichte der Sculptur dieser beiden Jahrhunderte eine der wichtigsten Orte Italiens genannt werden. Der Dom S. Jacopo soll von Nic. Pisano sein und ist jedenfalls ein sehr reiches, seltenes Denkmal mittelalterlicher Kunst. Von seinem

Gemälden und Denkmälern ist das des Card. Fostaguerra des berühmtesten und der Altar des heiligen Jacobus mit Gemälden in Bildern getrübenen Reliefs von Ghiberti und Donatello. Ein merkwürdiges Denkmal fand ich indessen in St Andrea einem uralten byzantinischen Rivestain, einer gothischen Kanzel von Giov. Pisano, in welchem Marmor mit Sorgfalt gearbeitet, deshalb ist kaum etwas ähnliches an die Seite zu setzen wissen.

Sie ruht auf sechs Säulen auf Symbolischen Thieren; die 6 Mauerflächen zwischen den Säulen sind mit prächtigen Basreliefs aus dem alten Testament gziert, die an Würde und Kraft der Arbeiten sowohl Ghiberti vorzüglichen sein dürften.

Von einem späteren Bildhauer findet man einige der schönsten Baptisterium, welches ganz in Geschmack des florentinischen und mit bunten Mar. mor bekleidet ist.

Diese baptisterien, die blos zum Taufen benützt werden und wo diese Handlung dann ausschließlich für die ganze Stadt geschieht, sind eine Einrichtung, die man blos in Toscana findet.

S Giovanni fuori civitas ist auch ein interessantes Denkmal in altbyzantinischen Styl mit Säulenstellungen, die ursprünglich überwölbend um die ganze Kirche herumliefen, wie in Pisa um Dom und in Arezzo besonders um Thürme vorkommt, in denen die

Ausstoss Aussichten zu geben. Ausser den zahlreichen grösseren, schiefschaftigen Kirchen mit der Stadt umgeben alterthümlichen Gebäuden aus dem 13 u 14ten Jahrhundert, die ihr ein so ernstes Gepräge verleihen, mit einem so schönen Provinzialpalast aus Italien wiederverfindet.

d. 16. Aug. 1839.

Von Pistoja ging ich wieder zu Fuss nach Prato.

Ein diesen Landschaft Toscana aufgebaut ist da ganz wirklich über alle Begriffe. Das ganze Land scheint wie ein einziger Garten. Fast ausgenommen wird der Anblick der Armuth und des Elends. Unbraule ist die Folge des Leichtsinns und der Gemüthlichkeit eines Volkes, das immer Thränen Weg bereit. Die wenigen Stunden Weg bringen die Ansicht, die durchaus fremden Gegenden, das ganze Leben und Treiben eines italienischen Contrast zum üppigen Süden des Thales bildet, sind nur einzelnen Reisen von Dörfern, Villen und Landhäusern. Die letzteren sind mir überall in Italien etwas Einzig möglich für sich; sie schauen die blankgeschmückten Fensterscheiben, und der Blumenschmuck an Haus, aber die Vegetation versetzt sie die diese Mängel vollkommen. Die Rebe schmückt schmerbeladen zu den Pfirsichbäumen Fenstern, das Haus dunklen Grün umgiebt die einzelnen Mauern, Feigen und Kastanien überschütten das Dach und Malven einfassen den Hof, selbst beim blitzenden Sonnenschein und den einzig blauen Himmel die Hütten so freundlich sich auf der grünen Hügeln hervorglänzen, wie auch ein

wir wünschten uns. Auf der Piazza von Prato war mir Leben, alles Treiben über die Umgegend waren auf den Markt gekommen, über da die Masse zu sehen, wir Bücher auf dem Platz zu flanieren, Essenzien und Speisen zu kaufen und dann wieder auf Hause zu gehen, waschen sich in ihren Einkäufen besorgt.

Der Pferdemarkt wurde unmittelbar vor der Kirche abgehalten. Die Gassen der Umherkäufer wimmelten sich in die Organe, die über denselben herumbrangen und Lebensmittel feilboten. Aber man wollen, dieselben wechselseitig anzupreisen.

Leider selbe ist auf sehr Gelegenheit, die gänzliche Modernisierung alles Lobhaniessen Treiben zu bedauern. Auf wirst der kleine Rest von selbstständiges Trotz, den großen Prozess abzuverhandeln zu bemachen.

Es fiel das gar zu traurig auf, wenn man so einen Bürger mit glänzenden Händen und Füßen in seinem Kleide sieht nimm Gemüsehändlern stehen sieht.

Der Markt war übrigens ziemlich gestaltet; die Lebensmittel Früchte und Gemüse sind je malerisch und besonders glänzend ungemein Körbe voll voller Lindbüschel sowie, die der Italiener bei einer Menge von Speisen als Zukost verwendet. Aber auch die seinen Rosensträuße sah ich schon vorhanden Limonen, Pfirsichen, Melonen und Nüssen der sonderlichsten Art gruppiert. Auf den zerstreuten Tischen konnte man eine solche Quantität Fleisch aufgestellt, wie ich nirgends gesehen hatte und ich fand da wieder bestätigt, dass der Italiener bestens ißt und trinkt, als

die Höfte unsere mittleren und unteren Klassen. Der
Dom ist nun im toskanischen Styl gebaute Kirche und enthält
viel interessantes, besonders nun Art Thron mit
kleinem Seitgläum von Nino da Fiesole. Von Donatello
war nun interessante Kanzel außen an der Kirche und von
Fra Filippo Lippi schöne lebendige Sachen im Innern der
selben; aber vor allem sonnte mir das gemälde über
mosesähnlichen Ornaten die gegen Nord und die Freundlich-
keit des Innern" Charakter.

Als ich Nachmittag auf Florenz zurückging, war die Hitze
sehr drückend geworden und auf Abend über 9 Uhr im
Theater war es so schwül, dass man es kaum aushalten
konnte. In der „pergola" wurde die Oper „Marino Faliero"
sehr gut gegeben, sonstig alle Abende 4 Acteurs hintereinander
In Italien ist es selbst den untersten
Klassen ein Lebensbedürfnis, das Theater
zu besuchen. Diese Antheil kommt mir
manchmal sonstig oft ganz sonderbar vor,
wenn sich z. B. 2 Lastträger mit der
leidenschaftlichsten Begierde darüber
unterhalten, ob die prima Donna in
der pergola gestern einen falschen oder
einen ganzen Erfolg gehabt und alle
Dinge, welche die Leute mit selbst mit
ergreifen, sondern von einem guten
Freund, dem Lakai bei den Grafen
so und so gehört haben.

Das Theater ist dann auch auf so allgemeinen Theil,
dass man nirgendwo und vor allen Dingen eine Abendstil,
sei entbehrlich, die am Mittlichsten zeigt, dass es

zu den Inbenutzbedürfnissen gehört. Dafür sind diese auf Stormy 6–7 Theater, die fast alle recht gut sind. Leider sind das italienische Schauspiel fast gar nicht Eigentum unsere und die Leute leben ganz von fremdartigen Stücken, die man englisch satt bekommt, sodass ich mir Neapels ärmlichen Polichinell in S. Carlino weit seinem Pulcinello und Genossen recht sehr zurückwünsche.

17. Aug. 1839. Nachdem ich gestern nun meinem Aufsatz zurückgekehrt war, rasse ich mir vor, alle Galerien und Kirchen nochmals zu besuchen, um mir das Gesehene besser einzuprägen, da ich in der nächsten Zeit ab dreschen gedenke. Auf der Piazza Ducale findet man eine ganze Ausstellung der vorzüglichsten Statuen, den Perseus von Benvenuto Cellini, den Raub der Sabinerinnen von Bologna und den David von Michel Angelo

Vergleiche ich sie nun jetzt mit einander, so scheint mir jene nicht schlechthin kann und ich begreife nicht, wie selbst die Künstler sich nicht mehr von denselben reden.

Thomas anzinnend ist in der Tribuna in dem Palazzo dei Uffizii der Apollino und der Faustkämpfer und die Venus aus dem Saal von Canova.

Aber vor allem gehört in der Saal der Kupferstiche und Handzeichnungen, welche vom Cardinal Leopold von Medici angelegt und später bedeutend vergrößert wurde, jetzt die ansehnliche Sammlung von 30000 Nummern enthält. Die vorzüglichsten sind von Giotto, Masaccio, Ghirlandajo, Lionardo, Pinturicchio, Perugino, Carpaccio, Fra Bartolomeo, Rafael, Michel Angelo, Giulio Romano und Andrea del Sarto.

Vasari war wünschte, die einen oder andern Handzeichnungen der vorzüglichsten Maler, welche nicht öffentlich ausgestellt, zu sehen, so mußte er sich vorher von dem Castellan die Erlaubniß, in welchem sich die gewünschten Handzeichnungen befinden, auf die Galerie geöffnet und die Thüre aufschließen.

Die Höflichkeit und Gefälligkeit geht hier in's Weite und man getraut sich gar nicht, noch dem oder jenem

zu fragen. Das wird mit dem Kommis der Kirche S. Croce eingeht und Buonarotti

Michel Angelo

u. welchen

das mit Nachkommen über seinen Familie eine Sammlung von

Gemälden und Altertümern aus welchen Städten der Stand

der Sammlungen ersichtlich wird. Die ausführliche

Angaben der Entwürfe und Zeichnungen v. Michel Angelo

Buonarotti und einige Tage in der Nähe gegen die südliche

Fortsetzung gemacht. Schon das Haus selbst ist in

architektonischer Hinsicht vorzüglich angelegt und der

III Hof, in welchem die Loggien sich befindet, ist mit

Fresken und Büsten geschmückt.

Ganz in der Nähe der via della Sapienza ist der Eingang

für Accademie der schönen Künste, die ist das erste Mal

neu flüssig besser selbe und deren Sammlung den

Uffizien und Pitti sein dürfte. Die ist besonders lehrreich wegen

der chronologischen Anordnung, die mit der byzantinischen

Madonna beginnend für Madonna v. Limabue

die zu den Geschichten und dem Leben der heiligen

Franziskus von Giotto fortschreitet und so von Stufe zu Stufe die Entwicklung der Kunst darstellt. Unter den 525 Gemälden sind die von Giotto, Filippo Lippi, Leonardo da Vinci, Perugino, Fra Bartolomeo und Andrea del Sarto vorzüglich zu nennen. Die folgenden Säle haben einen andern Eingang und sind in der Regel verschlossen. Man muß sich dieselben in einem der custode wenden, die vorgestellt sind zu öffnen. Durch die Bibliothek der Academie gelangt man in ein und zwei Vorsälen und zuerst in den Saal der alten Bilder, welcher vorzüglich umfaßt einzelne Bilder der toskanischen Schule und an denselben stößt der Saal der kleinen Bilder, der meist altgegriechische Bilder aus dem 14. — 17. Jahrhundert enthält. Hervorzuheben sind eine Himmelfahrt und Verkündigung Mariae von Giotto und ein Gemälde von Fra Angelico von Carlo Dolci.

Der Pförtner der Academie hat auf den Oberstock zu einer Treppe, welche von Andrea del Sarto mit verschiedenen gegen die gegenüberliegende Seite, der auf der Geschichte des Johannes der Täufer geschmückt ist. Die 5. und 6. Thür an der Wand rechts auf Andrea del Sartos Gemälden ist von Franciabigio gemalt. Von hier betritt man die Gallerie der Naturmerkwürdigkeiten, welche mit Ausnahme des Wiener voll sein soll. Von dem ein zweiter Vorsaal die Gebäude aufgestellten Sammlungen umfaßt die mineralogische und geologische 13 Säle; umfassen enthält sie auf 12 Zimmern mit Wachsgruppirungen zur Anatomie des menschlichen Körpers, die in jedem Einzelnen ausgezeichnet sind und die sich nun in derselben Anstalt früher in Wien befand

† Der menschliche Körper ist seiner Vollendung bis auf seine kleinsten Theile mit der bewundrungswürdigsten Genauigkeit so künstlich aufgebaut, daß auch jedes Schlaimste Füßerchen Aerzte und Aerzte mit Leichtigkeit die Kenntniß des menschlichen Körpers in seinen geringsten Theilen sich zu eigen machen können. Man findet überdem auf einer Sammlung der abgebildeten Folgen menschlicher Krankheiten, von denen man in der That glauben sollte, daß junge Leute durch ihren Anblick auf nichts zu der Lieblichkeit gereizt werden sollten, wenn nicht die Erfahrung lehrte, daß dergleichen ein Mittel sei. — Die Erscheinung wird am meisten gestoffen.

Fall! † die Abwesenheit einer Bekanntschaft ist in den Städten überall durch mündliche Nachrichtungen, ausser, wenn ich über die Fälschte von ihnen glauben will, mich auf die Zeitungen selbst und die sich angekündigten Wörterbücher sagen. Fast keine Frau ist ohne Liebhaber und nur die Mädchen werden streng gehalten, bis sie verheirathet sind.

Die Unmöglichkeit der Männer ist trotz ihren großen natürlichen Anlagen so groß, daß sie nur von ihrer Kindheit, sich Kenntnisse zu erwerben, überboten sein wird.

Ohnerachtet so geistreich und süßig entdeckend verbreitet die größte Mehrzahl alle diese sonderlichen Nachrichten über Menschen von Geschichte und Geographie, von Sprachen, und Naturbegebenheiten, kurz von allen Dingen, die man bei sich für einen selbstständig Gebildeten für unentbehrlich hält, in der Regel blödsinnig. Blos die Geschichte des Landes kennen sie, über Italien freundlich wissen sie gar nichts.

Ihre Unmissenheit hat ihren Grund so darin gemacht, daß politische Herrn sie über ihre Fähigkeit hat sie unter die Herrschaft der Fremden gebracht, von denen sie überall überfallen werden, und nun ihnen so unter ihnen übernehmen muß, als die Natur sie endlich Land auf nicht so merkwürdige Thatsachen bekannt sei.

Doch genug auch nicht, endlich müssen doch ge-

schieden werden nun
auf so festgehalten

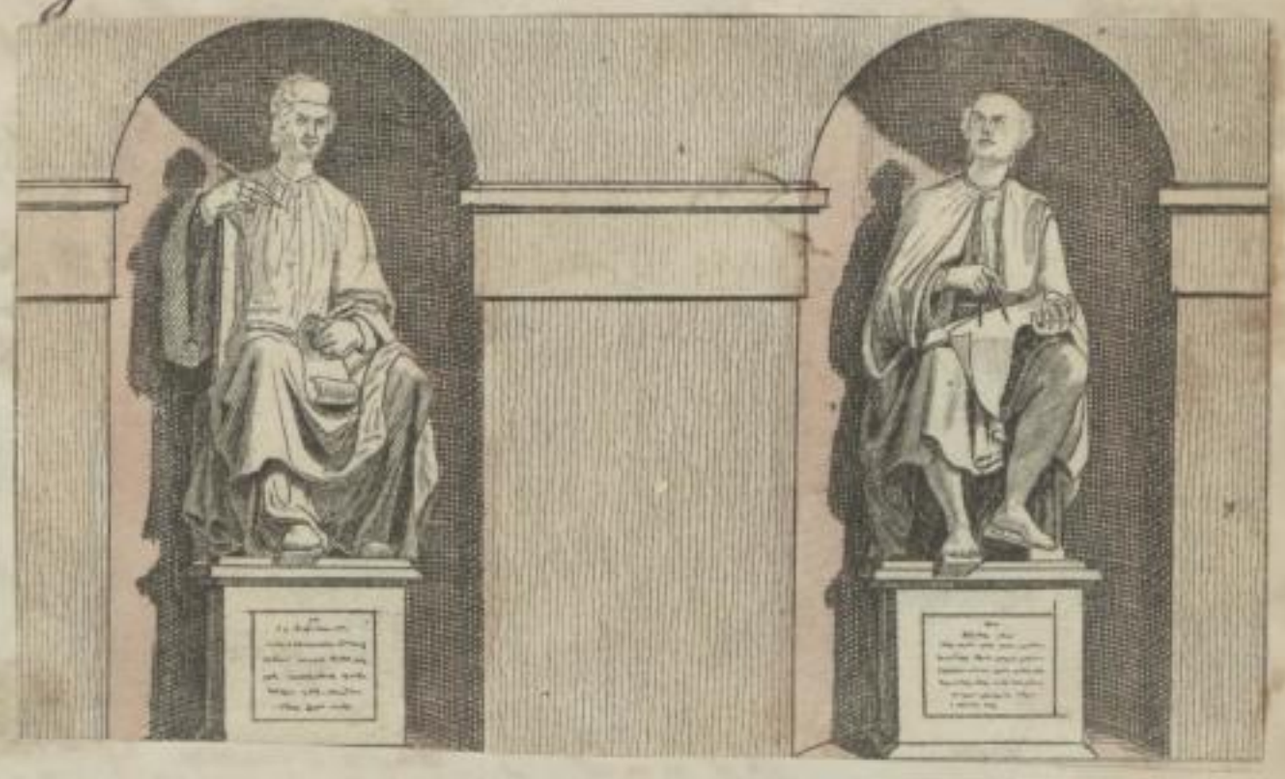
Florenz, dessen herrliche alte Künstler
und aufgerückt sahen.

Die ganze Kunstgeschichte bis zu Ende
des cinque cento, 300 Jahre der werth-
würdigsten und folgenreichsten Kunstent-
wicklung rollt sich vollständig vor
und in der Umgegend auf. Was von
sonst davon in Italien trifft zieht
augenblicklich mit deutlicher Evi-
denz in Rom mus ich zu
einem ordentlichen Begriff von diesen
so allmäligen, langsam schritt für
schritt vor sich gehenden Entfaltung
gekommen, denn höchste Vollendung
in Rafael und Michel Angelo ist
zwar in sich das Ziel kommen gelernt
aber nicht in ungehemmter Arbeit muß
die möglich war, bis sie möglich
wurden.

Ich müßte mich mir von der Unausbleiblich-
keit des Fortschritts so überzeugt fühlen, als die Be-
trachtung dieser Periode der Kunstgeschichte, wo man
deutlich sieht mit Denn den Stein auf einander
Stein zum großen Bau hinzugefügt wurde und es
keinem gelingen war, trotz aller Mayst höhe als
eben auf seinem Stein Vorgänger Schultern zu
stehen.

Dann war die letzte Zeit eben so natürlich
sichtlich gewachsen. Blüm und Baum fallen sie
mir, wenn der wirklichen Kälte und Dürre der Luft

Platz zu machen. Die Aufregung, die Anstrengung des Tages hatte
sie sehr angegriffen, und sie bedurfte etwas der Erholung.
Nachdem ich in Rom die Grabmäler des Arnolfo und Bru-
nelleschi betrachtet



und in St Croce das Dante Denkmal

nochmals überdacht hatte, packte ich meine Koffer
um nach Bologna abzureisen. Leider konnte ich auf
der österreichischen Gesandtschaft die Erstattigung meines
vom Consul Just in Neapel ausgestellten Prolongation
des Passes nicht erhalten, da der österreichische Gesandte

in den Städten wollte auch der commandirende Secretär die Confirmation nicht allein auf seinem Schlosse nehmen wollten. Ich musste daher ohne dieselbe abreisen. Ich

den 20. August 1839. war eine schlimme Nacht für diejenigen über den Apenin.

Mit mir schliefen die Damen ein norwegischer Officier und Corsa und ein französischer Professor, der auch von dem interessanten Russland schon einiges, besonders vor 14 Tagen die Diligence umgefallen worden sei und dass man daher wohlthue, sich zur Abtrocknung des Schnees und des Kothes Zeit zu halten. Plötzlich gesellten sich uns 3 berittene Gensdarmen zu uns, als der Wagen sich auf der linken Bürkel in Marsch setzte, um die Aussagen des Professors zu bestätigen schienen. Nach kurzer Zeit hielt man, sowie man in Vorsichtsmaßregeln traten, die Strasse allenthalben in Ordnung, ob sich zu dergleichen Unternehmungen vortheilhaft eignete.

Es schien ein total öde, niemand Thal zu sein, als den Fluten die Verbindung und die Aufhaltung zu sehr erleichterte.

Aber auf den Canditen war ab dieses mal nicht und so der Tag auch anbrach, so schwammen wir auf den Wogen, nun, der langsamen Schnee auch, die Gegend besser genießen zu können. Plötzlich wandte es immer bitterer an zu schneien. Auf der langen Thalebene sah man zahlreiche besuchen mit dünnen in ziemlicher Höhe. Diese schlugen Lager warfen ihr starrem Blicken mit Verwunderung

den 26. Aug. 1839

kleine Verfehen waren sie und da an die steilen Wände malerisch angeklebt, oder auf einer Insel ausruhend, als wenn Tauben sich da niederlassen müssten

Endlich sah die Kirche auf einem abgesonderten Felskegel, um dessen Fuß sich die übrigen Häuser ängstlich an einander anschmiegten, wenn man mich über zahllose Treppen zu seinem Thore erklommen hatte.

Das ganze ein enges Gefängniß für Räuber, denn außer der schmalen Treppe war sonst auswärts hinaus, man sich der Thüre mit einem Schlage über einen steinernen Rippen stehen konnte. Nur selten 100 Schritte vor sich sehen, aber fortwährend auf die engsten Art überrascht werden konnte. Über, dorthin Gesteinigen zog sich über die mager bewachsenen Felsen hinab, während auf der schauerigen Tiefe herab die wilden Kirschbäume mit Vogelbeeren glänzten, deren Reife erst zu Ende Septembers eintritt. Von Vergnügen waren wir so auf Vergnügen gestiegen, immer hoffend, endlich den letzten Umschlossen erreicht zu haben und waren immer wieder getäuscht worden, denn allemal sahen wir auf einen höhern. Endlich hatten wir den letzten Wall erreicht. Die übrigen Passagiere hatten sich in der Diligence bequem gemacht, als der französische Professor sah sich in den Kopf gesetzt mich zu begleiten. Absonderlich obwaltete gerade damals öffentlich sich auch über der schönsten Aussicht auf 2 Meilen, ~~sich auch~~ artistisch in der Anschauung von Ravenna bis gegen Venedig und die weitläufige über die Gebirge von Lucca und Carrara weg. Die Jahreszeit die Apen.

nen mit der ungeheuren Ausdehnung des ganzen Mittelitaliens erfüllt und zog in ungeheuren Zügen gegen Südosten hin, bis sich das Terrain gegen Ancona und die Abruzzen senkte. Die Luft sind aber nur von einer Wunderbaren Klarheit und am gegen Norden erfüllte ein leichter Morgendunst die Alpen. Es war gegen Mittag, als ich in Bologna eintraf und in den 3 Gobbi abstieg.

Die Natur macht auf mich einen sehr wohlthätigen Eindruck, sowohl durch die Schönheit seiner Gebäude, als auch durch ihre übrigen natürlichen und bestehenden Aussichten.

Das gothische Styl aber mischt sich lombardische, mit Mischung mit dem byzantinischen — ist hier nicht vorherrschend. Besonders die Facaden zeichnen sich in dieser Anordnung auch. Die Natur weicht sich an unsern alten Reichs-Städten in ihrer Art, die Häuser nicht möglichst auf einen Punkte abschneidend, sondern alle Winkel mit den Wurfen ihrer besagten Tüchtigkeit füllt, dadurch eine große Mannichfaltigkeit in die Summe bringt und den Anblick einer übrigen Lage beschleunigt, die ihren Gemeinschaftlichkeit auch sich selbst klösst, oder von oben herab dazu commandirt zu sein.

Bologna ist reich an Palästen und verschiedenen Seiten und der Mittelpunkt der mittelalterlichen Stadt ist die piazza maggiore, an welche unseren die bedeutendsten öffentlichen Gebäude als der palazzo del podesta, wo der König Enzio gefangen saß, der palazzo maggiore del publico und die S. Petroniuskirche liegen und die beiden schiefen Thürme sichtbar sind, unfehlbar die merkwürdigsten Gebäude Bolognas ist obwohl einmal durch Brand und zu 2/3 des ursprünglichen

† wurden, die einstürzte nicht spalten hatten.

Entwurfs ausgeführt, das von kolossalen Größe und ernst
rimus großartigen Eindruck. Besonders die Portale großar-
tig mit reich plastischem Schmuck, die zum Theil von riesen Thür-
pfosten und Sturz ablagen von einem riesen Stein.
Auf Schön Gemälde sind 2 und 1 Fresko ist angeblich
nach Zeichnungen des Michel Angelo gemalt. Außerdem
findet man noch gute Bilder von Francesco Francia gem.
Reibolini. Das Interessanteste aber ist immer der Total-
eindruck des ernsten Gebäudes. Auf dem Platze steht
noch ein schönes Bronzen von Giov. da Bologna und
das schönste Denkmal der Sculptur ist in St. Domenico, wo
dem berühmten Stifter der Inquisition ein prächtiges
Monument gesetzt worden ist. Diese Kirche enthält auch
noch viele Sehenswerthe an Bildern, die jedoch in dem
unsichern Lichten sehr schwer beleuchtet sind.

Der erste Künstler, der lange schon vor
der Gründung einer Academie einen un-
terrichtlichen Einfluß übte, ist jener Ca-
gnacci schüler Calvart, und Guercino. Dom.
Mich. gehört zwar auch zur Schule, hat aber mehr
selbstständige Kraft und seine Naturbetrachtung.

Ihm heiligen Cäcilia von ihm auf seinem Bilde, welches die Märtyrer-
krone der heiligen Christine vorstellt, gestiftet, welches jüngstlichen
Andenkens selber. Als der Gemälde der ganzen Welt galt
damals Guido Reni, dessen Leichtigkeit der Production auf Manier,
die ihn gezwungen sein muß

Sein Kindermord wollte mir nicht recht an,
Strahlen und seine pietà hingegen weiß.
Hingegen ist in seinen ganzen Bildern Leben.
Lichtheit und Feinheit.

Die Galerie der Academie in Bologna enthält alle die vorzüglichsten
den Meister ziemlich vollständig. Besonders hat sie sehr viele und
schöne Bilder von Fr. Francia, ebenso 1 großes Bild von Perugino, das durch seine Lebendigkeit mit denen Francia's zu vielen
ganten Vergleichen Anlaß gab. Das beste Werk von Raphael
ist die berühmte heilige Cäcilia, die durch den Königsberg so be-
kannt ist.

Die edle Gruppe, die freie Stellung, jede
Gebärde begeistert, ist es, die dieses Bild
vor allen auszeichnet.

Am andern Tag machte ich einen Spaziergang auf den Berg
vor das Thor auf einen ziemlich hohen Hügel gelegen der Kirche
St. Luca. Dieselbe ist durch einen langen bedeckten Säulen-
gang verbunden, von denen die Bolognesen ganz besondere
Liebhaber zu sein scheinen, da sie dieselben nicht nur in fast
allen bedeutenden Straßen angebracht haben, sondern sie
auch von einem Thore fortsetzten, was bei Regen-
wetter allerdings sehr bequem ist, aber auf die Straßen
sehr abdunkelnd wirkt, indem der ganze Menschenstrom
fast unsichtbar wird. Dieser Gang aber kommt mir den
Arcaden sehr gelegen, da ein heftiger Regen Sonntags,
wodurch sich sämmtliche Spaziergänger Bologna's unter

diesen schützenden Hallen sich zu flüchten suchten. Die Abbates und andern Pfaffen zu Bologna in ganzen Heeren und konnten nicht genug zu bewundern, dass sich dieselben noch bereit anerboten.

Mit diesen Waffen und Mannschaften in neuen Anzahl und in allen möglichen Spielarten auf als natürliche Lustspiele.

Zu solchen Stellungen.

Wird Lassen wenn dieses auf unserer Bühne als sinnreich repräsentirt, dass wir auf der Höhe, als es viel in die Höhe ging marschirend sei. Die Hirten, die von unten auf Hohlen Rohr, Lieder blasend auf sich machen. Als sich nahen ohne anlangte, dass ich mich plötzlich bekostet für die Anstrengung; denn als eröffnete sich vor mir ein maschafft grüngemalte Aussicht, die durch den mannigfaltig Spiel der Beleuchtung den grössten Reiz erhielt.

Die ganze ungeheuer Ebene der Lom-
bardei lag ausgebreitet vor mir da,
von der Gegend von Mailand bis hin
auf Venedig konnte man alles erkennen.
Die festigen Regenwolken hatten die Luft
reingemacht; ein scharfer Wind jagte
die Wolkenmassen vor sich her, denen
langen Schatten grotesquerig über die un-
regelmässige Fläche streichen, während
andern Theile nur desto lebhafter im
Sonnenschein erglänzten.

Mir gegenüber stieg die ganze Alpenkette in die Höhe, bis sie sich mit den einzeln hinzinsenden Zügelreihen der Alpen, Riesen in dem piemontesischen zu unendlichen schienen.

Dort glänzte der Monte Rosa und auf der Montblanck
mer grüßen. Den Lauf des Po selbst konnten wir in 1
Tilbersprung bis gegen Ferrara hin verfolgen und überall
bis zu den von Süden, Westen und Osten.

Auf dem Heimweg begegnete uns 2 Lavoren vollgeschafften
Strohschaubüden, die wir genau vestimmt ad oculos demonstri
ten, daß die ninlem Räubergeschichten, mit denen man uns
in der letzten Zeit regalirt hatte, durchaus Wasser an sich
haben müssten.

Die Türken stehen sehr vorgeb und ein
bekümmert und verwünschen mit einer
Reise ihre Ligaveren, die mit ihnen so sch.
lechten Geschäften nicht mehr zu Hause wä
ren.

In einigen Tagen hatten wir jeder seinen Kügel gefunden, denn
die Österreicher waren wenig Radevolsreuß mit diesem Gesindel
und sehr gar wohl wenig sie, wo der Bauer mit abmache
wenig Umständen an einem Strohschaubüden Theil nimt.

Auf dem selben Weg nach der Stadt besah ich die im Jahr 1335
erbaute Certosa, die jetzt als campo santo benützt wird.
Dieser Kirchhof ist voller der schönsten auf dem Pisaner
und in den Kreuzgängen sind Denkmäler alter Zeit, während
in den Arcaden sich neue Denkmäler befinden, welche zum
größten Theil aus Marmor gearbeitet sind. In 1 Rotunde
befinden sich die Büsten eben berühmten Professoren dieses
Instituts z. B. Mezzofanti etc.

Als ich wieder in die Stadt eintrat, begegnete ich
dem französischen Professor, der auf der Heimkehr aus
von Florenz hierher eingeschlagen war und die Tour hierher
zu Fuß wieder zurückgelegt hatte. Abends besuchte ich den schon

Tages Abenteuer, mit der in Mausoleum des Augustus in Rom und mit

den 25 August früh 4 Uhr mit der Diligence weiter nach Modena. 2 Britten

Gesellschaft begleiteten sie und wünschten lustig weiter,

wenn sie mit der Diligence fortkommen wollten, da die Straße

ganz aber ist. In beiden Seiten sind weite Flächfelder und

überall fruchtbarer Boden. Der Aufenthalt in Modena dauerte

1 Stunde und mir hatten Zeit genug, um den Dom von Innen

und außen zu besehen und den Campanile zu bewundern

der zu den höchsten Thürmen von Norditalien gehört.

Der palazzo ducale ist groß und prächtig und der herzogliche

Garten bietet einen belebten Spaziergang mit herrlichen

Alleen, der den ganzen Tag geöffnet ist.

Unterwegs passirten wir die alte Stadt Reggio, in welcher Ludovico

Ariosto im Jahr 1474 geboren wurde und dessen Geburtshaus in

der Nähe des palazzo del commune gezeigt wird. Die Diligencen stellt

jedoch nur kurze Zeit und wir langten gegen 3 Uhr Mittags in

Parma an.

Diese Stadt war von den Etruskern gegründet

Noch hat viele große Gebäude und bewahrt,

aber vergangene Pracht. Mitten durch die

Stadt führt die alte via Aemilia, jetzt

Borgo Lotz.

Die Cathedrale ist ein vorzügliches Denkmal Lombardo roman.

ischen Stils, aber mit Zusätzen, aus dem XIII. Jahrhundert.

Es ist ein Kreuzbau mit stattlicher Kuppel und einer durch

eine Krypta erhöhten Chor. Das Innere hat 3 Schiffe, welche

bedeutende Verhältnisse enthalten. In der östlichen Kup-

pel ist in der Mitte, die Himmelfahrt Mariae von Antonio

Allegri da Corriggio, welchem Parma vorzüglich seinen

Ruhm in der Kunstgeschichte verdankt, aufgefahren, eben

durch Fruchtbarkeit beider sich auszeichnet. Besonders die

Gestalten und Genossen der Engel vorgen Commerdung und
muß man wo möglich in der Mittagszeit sehen, wenn die
Sonnenstrahlen am besten scheinen will. Das Baptisterium daneben
ist öd und wüst aber schön gebrönnten Marmor und hat 6 Thor.
mehr mit Säulenstellungen und Statuen. Das

An der Südseite geht sich mit Reliefs
von Medaillons fast um das ganze Gebäude
herum.

Hinter dem Dom ist S. Giovanni Evangelista mit einem alten
mächtigen Benediktinerkloster mit einem geschmackvollen,
von Kuppelbau und Loggien, in welcher ebenfalls Fresken von
Correggio sich befinden, die aber nur zwischen 1—4 Uhr Nachmit.
tags gut schauen sind. Gegenüber sind die Überreste a. des antiken Circus
sowie schöne Mosaik. Nordöstlich vom Palazzo ducale befindet
sich der palazzo Farnese mit schönen Antiken und Gemälde-
sammlung, sowie einem berühmten Gemäldesammlung.
Im II. Zimmer rechts ist die berühmte Madonna
della scala von Correggio, aber leider sehr beschädigt. Die
übrigen Bilder sind meist von Malern aus der Malerschule
von Parma von Correggio.

In der Bibliothek, die gegen 80000 Bände umfaßt, sind
über 4000 werthvolle Handschriften, von denen wir von Pe-
trarca eingehändig geschriebenes Dante und ein Corvin, den
Kaiser Leopold aus aufgefundener Erbschaft Mustapha's gefunden haben soll, vor allen Beachtung
verdient. In diesen Localität befindet sich das alte Teatro
Farnese an, dessen Eingang durch ein Thorfall kommt.
Von hier aus gelangt man über ponte verde zum herzog-
lichen Garten, an dessen westlichen Ende der von Ottavio
Farnese angelegte palazzo del giardino mit schönen
Fresken sich befindet und aus dem Garten kann man auf
den „Stradone" kommen, der um die ganze Stadt in

den alten Wällen angelegt und als öffentliche Promenade benützt wird. Da die Bilgnen schon von 11 Uhr Abends auf Piacenza mitten ging, so benützte ich diese Gelegenheit, da abends die Ankunft im Hotel sehr schwer war und sehr in einer sehr kalten Nacht, indem die angenehmere Gesellschaft ohne Unterbrechung bis auf Piacenza, wo ich früh um 6 Uhr ankam.

Die Burg wurde von den Römern gegen die Gallier gegründet und besteht aus fünf Thürmen Lage am Po, den Uebergang des Flusses.

Höchst sehenswerth ist auf der piazza dei Cavalli, der palazzo commune, der ein sechseckiges mit vielen Pfeilern, Hallen mit 5 Spitzbogen Bögen und im Obergeschoß Dreifach Rundbogen fenstern hat, die mit Marmorsäulen geziert sind.

Vor dem Palast sind die beiden Reiter, Statuen der beiden Farnese, die jetzt manigfach eingegattert.

Gegenüber befindet sich auf der Kirche S. Sisto, die reichste Kirche, für welche Rafael im Jahr 1518 sein Meisterwerk, die jetzt in Dresden befindliche Madonna del Sisto und S. Barbara malte.

Im Jahr 1753 wurde diese Perle für 20000 Dukaten verkauft und an die Stelle des Originals eine Copie von Aveni. gesetzt.

Rafaels ist auf 3 Brettern aufgemalt. Sie ging ab weil die Bilgnen mitten. Leider nahm dieselbe damals eine andere Richtung und diese weil über Parma, wo sie berühmte Lucretia malen ging. Jenseits

über Lodi, wo König Napoleons I Hauptübergang über Adda, brücken am 10. Mai 1796, somit durch die in den Umgegend fabrikmäßig gemachten Parmesankäse bekannt ist. Die Straße geht immer in der bräunten Fruchtbaren mit Maulbeeren und Weinbäumen bepflanzten Ebene hin und wo Abends kommt ist auf Mailand, wo ich bei meinen Reisenden ein gutes Unterkommen fand. Hier muss die Schwestern von der

Schwester des sächsischen Consuls Herrn Just in Neapel. Ich benutzte diese Empfehlungen von drei mit und war hier ein so bestes Haus aufgehoben. Im Uebrigen war Lodi ein Reichsmann eine lästige Wirthin und ist hotel war eines der besten hier. Der Käse von Lodi ist wurde der Hauptstadt der ganzen Lombardei. Das ganze Land ist wie ein Garten der Georgica.

so schön, so farben und vollen Formen. Sie mischt, köstlich
Lust erfüllt alle Düfte, kleine Küste beinhaben sie, von allen
Hügeln steigen Dämmerungen herab, prächtige Villen entstehen
sich vor Zeit inmitten der Gärten und auf den Gipfeln der Berge
verschwinden lustige Klöster mit Gedanken des Himmels. Begrenzt
sind sowohl auf der lombardischen Ebene und ihre niedrigen
Hügeln Städte sich zu friedlichen Genuss der Güter. Ue-
berall verkündet den Reisenden das Bild der höchsten Kultur.
Die reichen Ufer schlingt sich um jeden Fruchtbäume und
die Felder in ihrem Schatten sind mit Getreide, Obst und Gemüse
bedeckt. Alle Felder sind mit grünen Furchen umgrenzt und
gebauten Pflanzen mischen sich zwischen sie. Die Landstadt
selbst verbreitet sich, je näher man ihr kommt und die Häuserreihen
verschmelzen dann grünenen Kranzen bis auf die sonnenbeglänzten
Zinnen und den Dom, der sie alle überragt.

Mailand ist nun sehr alt. Die Mauern umgeben 400 Jahre
vor Christi Geburt von den Gallieren gegründet und war schon
zu Polybius Zeiten gross. Kaiser Trajan verlieh ihr neben
Münzgerechtsame und schon frühzeitig war sie berühmt als
Sitz der Wissenschaft und Kunst. Bei Christentum

schöne Kirche zur Apostelzeit, als der heilige Ambrosius den erzbischöflichen Stuhl zierte, stehen. Das Innere der Stadt zeigt auf den ersten Blick, daß der Reichthum der Lombardischen Ebene sich seit Jahrhunderten zusammengehäuft und aufbewahrt wird. Die Hauptstraßen sind lang, aber die Wohnungen in den mittleren Nebenstraßen groß und stattlich.

Antike Gebäude, wie denn Mailand nicht so reich war, sind nur fast gar nicht mehr, hingegen bei Erneuerung der Stadt Kaiser Barbarossa über die Hälfte der ursprünglichen Gebäude, und der Römer noch übrig ist, sind 16 Säulen einer Vorhalle zu St. Lorenzo.

Auch schön kann man sie nicht nennen; man müßte denn wohlgefällige Fünfen mit vielen Löchern in Erdgeschoß und zahlreichen Balconen in den oberen, wie man in Paris und Brüssel sieht, bereits für schön gelten lassen wollen.

Natürlich war ich ungeduldig den Dom zu sehen und arbeitete mich, kaum angekommen, durch die Menschenmenge zu ihm durch. In Ermangelung eines Alles ist, und man bisher in der Stadt getroffen, um so überraschender wirkt er auf das Gemüth, wenn man durch einen finsteren Gang kommend auf den Platz heraustritt und diesen mährchenhaften Gebäude in seinem schneeweißen vom blauen Himmelsgrunde sich abscharf absticht mit einem ganzen marmorirten Pflanzenwald, die mit 1000 Blumen und Knospen, Blättern und Zweigen, Nischen und Pfeilern

[illegible]

der ganze barocke Bau aber mit seiner Pracht und seiner Schönheit die ganze Welt.

und wenn man die Nacht für Dom wählt, so hat man so
die riesigen Posen gewonnen, dass selbst unser Künstler,
der nur selbst Werk vollenden und überschauen konnte, einer
der größten Architekten der Menschheit, so wie der Zeit angehört
und vorfällt. Mailand verdankt diesem seinem größten
Besitz einen deutschen, Heinrich Arler von Gmünd, seine
dasige Leitung zu empfangen und fortzubauen wurde.

Zwar wollte man die Façade romanisiren
und von diesen Plänen sind die Fenster
und Thüren der Façade zwischen den gothi-
schen Pfeilern; indessen ist man bald
der Ausführung wieder und baute gothisch auf
den alten Plan fort.

Dieses Riesengebäude von weißem Marmor ist 450 Fuß
lang und 270 Fuß breit. Fünf und Dreißig ginnen 98
gothische Thürmchen auf denen jeder eine 11½ Fuß hohe
Statue sich befindet. Wenn man durchaus der 5 Thüren
der Façade nicht wie so übersteigt einen der Fenster oben
so sieht man das riesenhafte Dunkel und durch die un-
zählige Größe, als der kostbaren durchbrochenen
Glanz der unaussprechlichen Prachtsäume noch übertr.

Die Wölbung der Kirche am Chor
durch die fast durchsichtig gemalten
Fenster auf den Wald von Statuen
Säulen und Pilastern ist wunderbar.
Im Mittelschiff der Langschiffs mit dem Chor,
Schiff steht nur der gothischen Kuppel, die sehr
schön construirt ist und den Thurm bildet. Die Art
wie die Adel schön construirt sind, somit einem
bei jeder neuen Entdeckung, besonders der älteren

Tonlyttern Partien, die auf schöne Tonlyttern zeigen.
Von der Verschmelzung der Lichtstrahlen kann man gar keinen Begriff geben; es ist eine ganze Armee von Lichtstrahlen, man sagt 10000, muß überhaupt eine seyn, wenn auch sehr die Durchsichtige flüssige Hülle davon wenige 1000 zusammengebracht.

Merkwürdig ist es aber, daß sie dem Auge besonders schmeichelnde Übergänge, mit andern Farben, mehr Gemälde auf Marmor, mehr Lavagen auf Schweizerina.

Steigt man hinauf auf das Dach des vordern und zweiten Seitenschiffs, wo alle die Augenweide reich verzierten Widerlagen der Pfeiler sich über einem mannichfaltigen Hundert von schlanken Thürmchen krönen, so hat man einen Eindruck, den ich an keinem mit einem Zusammenhalt in Farben vergleiche, wo mehrere Reihe alter Zimmer eine Zeit lang, daß sie in blauen Himmel und Sonnenschein ihr silberschimmerndes Gewirr neben mannichfaltigen Perlen bilden schienen.

Die Aussicht vom Thurme, der auf der Kuppel und nur zur Hälfte vollendet ist, ist großartig, da man die ganze Alpenkette vom Monte Rosa und Montblanc bis zu den Tiroler Bergen hinunterspäht. Es macht dieß einen noch stärkeren Eindruck, als die Aussicht in dunkeln Grün hervortreten und nun die höchsten Spitzen in einigen Stunden erscheinen.

Es wimmelt auf diesen ungeheuren Flächen von Bildern und Bildnissen, von Statuen und Kapellen auf den Ausgängen. Dabei ist es Terrain ausnehmend von seltsamen Bäumen

Gutenbrunnen, auf dem Grün in mitten Bäumen
spazieren, das Ihr schon einen weg ganz anders
übersieht, als wir nördliche Völker, wo man im glücklichsten
Falle 3 Vierteljahre und mehrere Regentage zählen
kann.

Auf dem Domplatz, dem corso, der Via nationale und in
den andern Hauptstrassen Roms ist abscheulich laben
dig, doch anstand nicht so wie, wie in Florenz auf dem
piazza Gran Duca.

Dagegen ist der Menschenschlag hier mit
schönen, die Lombarden sind ein
prächtiges Volk, sowohl wie gesunde
prächtiges Blut unter der heissen Sonne
und einer feurigen Physis des Südens
wachsen konnte, wenn die germanischen
Elemente hinzu kommen, wie hier,
treten.

Das nicht nur die Männer schön sind, sondern auch die Frauen,
braucht ich gar nicht noch zu sagen, wenn ich nicht
sondern Vergnügen machte, das Lob ihrer sprechen Gra-
zien, ihrer feinen Gesichts
und Kuhlen Lockenfülle, die sich unter dem kokketten
Schleier birgt, zu singen. Meine Wirthin selbst war
eine schöne Dame. Uebrigens die Mailänderinnen
besitzen Toilette, als die übrigen Italienerinnen, die
leider mit Geschmack durch nicht überflüssig zu segnen
sind. Es wird hier viel Schmutz in Preis getragen, die
ihnen einmal die beste steht, als die fürchtbar schweren,
der bunten Farben, für welche die Römer und
in Rom und Neapel so grosse Vorliebe zeigen.

Mailand d. 25 Aug. 1839. Nach dem Essen die Domkirche mit Herrn Abendmahl des Leonardo da Vinci im Refectorium von St. Maria delle grazie.

Es ist doch natürlich, die man ja schon von Kindheit an Bilder von dem Abendmahl von Leonardo da Vinci gesehen, auch schon in der größten Künstler gegriffen gehabt, aber nie Abendmahl von ihm gesehen hat, denn die guten Bilder, die ich in Paris und Florenz von ihm gesehen, können dieß nicht thun.

Zu meiner großen Überraschung fand ich das Bild noch viel besser erhalten, als ich mir gedacht hatte. Es ist sonderlich der Fruchtbarkeit der mit Salzgatter Verbindungen Mauer selbst mit schuldlos Schrittbar schimmer Anstrich angethan, aber jetzt kann man den größeren Theil desselben das noch deutlich erkennen.

Der Künstler hat in dieser Farbe Abendmahl zusammengefaßt und die mildern Künstlichkeiten vor ihm eingegraben gehabt hatten und man kann billig sagen, dieß das größte Werk auch der Gedanken geschaffen hat.

So groß nun die Mannigfaltigkeit ist, die in diesen 13 Personen herrscht, so verschieden an Alter, Charakter und Geist sie sind, von der tiefsten Gemeinheit des Judas an bis zur geistigen Hoheit des Christus, so groß ist auch alle diese Größe der schönen Contrast durch Einheit und man sieht den wiegenden Einfluß des Künstlers

Ausgabenden Mannschaften. Am meisten tritt die Brera Christus hervor und die männliche Schönheit und ernste Hoheit dieses Kopfes ist unübertrefflich.

Es ist kein Zweifel, dass blos der Saal, worin die Kunstschätze in der Mailänder Brera angezogen und so der Blick gewöhnt ist, dann sorgfältigen Schätzen der Zerstörung sind manigen Verlust vorzuwerfen. Hätten die verdammten Franzosen nicht seinen Zeit einen Pferdestall aus diesem Gotteshaus gemacht, so wäre dieses Wunderwerk heute noch unversehrt.

Die Gemäldesammlung befindet sich in der Brera im ehemaligen Königlichen Palast und enthält Werken von allen italienischen Meistern, namentlich aber Lucini, dessen Frauenköpfe oft neun Zentimeter Durchmesser zeigen. Von den göttlichen Meistern ist nur manig da, aber manigstens die Sposalizio des Raphael, das auf den ersten Blick so bekannt ist.

Es stammt aus seiner ersten Periode, aber welches Leben für Anmuth und Schönheit, welche Reinheit der Empfindung wenn da schon ihre ausdrucksvollen Züge schmiegen. Es ist ein wahres Himmel von Zartheit und Hoheit.

Die Sammlung ist ein wahres Muster von übersichtlicher Aufstellung und scheint keine andere Methode dabei thätig gewesen zu sein, als der Geschmack des Aufmerksamen. Gleich am ersten Saal hängen

Titian, Vandyk und Caravaggio freundlich umarmende und von Paul Veronese sind 1/2 Dutzend große Bilder, darunter 2 ganz meisterhafte, ebenso von Bonifacio die Hauptsache von Gemälde, ein Meisterstück unserer Ausstellung. Bellini hat nicht weniger als 4 prächtige Bilder und einige Bilder von Carpaccio schmücken sie.

Die bedeutendsten Kunstschätze Mailands auf der Brera entfalten die Bibliothek der Ambrosianischen Sammlung.

besonders reich ist dieselbe an Handzeichnungen, unter welchen die Carton Rafaels für Bilder von Alben den meisten Platz einnimmt.

Ein Manuscript und Zeichnungen von Leonardo, somit ein eigenhändig geschriebenes Heft über Mechanik der Meister selbst

worgte in mir die Gedanken, daß er mir Göthe soviel Arbeit mit Bücher zu Lösungen verderben, denn Vorarbeitung für mich besser Anderen überlassen und dafür seiner Werke selbst einmal Herr geschaffen hätten. Ein prächtiges Gebetbuch der Königin von Neapel ist von großem Interesse und deutet darauf hin, daß die Niederländischen sich um die Ausbildung der Colorits große Verdienste erworben haben, zu einer Zeit, wo die Italiener davon wenig wußten.

Hat man Dom, Brera, Ambrosiana und S. Maria delle Grazie gesehen, so bleibt für die Malereien in Mailand außer den überall zerstreuten Werken der einheimischen Schule ziemlich wenig mehr übrig.

Die Letzte Abendmahl Lionardo's, ein Werk Bramantes hat weit mehr die seinen Grazien schöner Vorbildlichkeit für diesen Meister selbst hingenommen.

Noch interessanter ist aber S. Ambrogio, mit der ältesten

christlichen Kirchen, die meist überhaupt gebaut worden, möglich mit dem XI Jahrhundert.

Die Form der Form einer Basilika mit Rundbogen, Gewölben in der Mitten und Spitzbogen von Holz mündenbaren Form in Langschiff.

Am merkwürdigsten ist die byzantinische Ornamentik der ältern Zeit, somit auch der Kanzel, deren Motive mit Christl. meist von den Arabern nachgeahmt wurden und dann als ein Erzeugniß der Spanier und dem Orient mindestens zu übergehen sind. Nicht minder merkwürdig ist auch der Mosaik der Kirche und überall findet der Architekt und Altertumsforscher die reichsten Ausbeute. *

Von Bauten der lombardischen Zeit bietet Mailand nur einzelne Fragmente, Pavia ist die wahren Fundgrube genommen. Der bedeutendste Production ist der von Napoleon I begonnene arco della pace nach dem Vorbilde des Constantinbogen in Rom.

Er ist mit großem Aufwand von Triumphthürmen und Skulpturen

* Welche Veränderungen soll diese Kirche? Diese regulären Vorschläge wurden 1800 Jahren die Bischöfe mündlich dem gewaltigen Kaiser Theodosius, der auf Befehl von dem feierlichen Gebet von Thessalonich ausgeschlossen war, die Stimmen des christl. Tempels zu betreten. Unter diesen Spitzbogen ausgezeichneten Lombardischen Könige und deutschen Kaiser jenen geschichtlichen diesen Krone, welche bis zu ihrem Tagen Sonnen deutschen das Land gehorsam sah.

F Theaters bin ich so
überrascht worden, als
beim Eintritt in dieses Theaterhaus. Seine Größe kann
man bewundern, wenn man bedenkt, daß der Saal für
die Zuschauer auf 6 Logen übereinander, jede von 40
Abtheilungen besteht, ein Parterre sitzt man auf
beweglichen aufgestellten Bänken, es bleibt aber
immer ein großer Platz für die, welche stehen,
oder umhergehen wollen,
welches hier und in Italien
sehr gebräuchlich ist und
man nur wenige Logen
eingerichtet, Aufmerksamkeit
bei niemandem. Der Saal
ist ebenso geschmackvoll ausgeschmückt, als durch
seine Größe imponirt. Alle Logen haben blaue
Vorhänge, die mit langen
Fransen besetzt sind.
Ungemein kann man die Pracht, prunkvolle Einrichtung
des Ganzen steigern, die Beleuchtung von der
Decke, durch 10 Lampen, deren jede 100 Flammen
enthalten, ist die glänzendste, die man sich
vorstellen kann.

Die Akustik ist vortrefflich, der Sänger
sieht vortrefflich und vernimmt, daß dieses
Singen, obgleich es nicht ganz so ist wie
sie, erst seit wenigen Jahren öffentlich aufgetreten
ist, die Primadonna, Signora Vinelli, gefallen
mag, obgleich sie
Größe, viel Grazie und
besonders sehr ausdrucksvoll
singen mag.

Das Theater Scala ist das
größte in Oberitalien und
kann nach Angabe 3000 Zuschauer fassen.
Es ist ursprünglich für die Oper
Neapels gebaut und begreift sich jetzt, seine
Größe beibehalten und sie als
Rivalen zu verfolgen.
Das ist naumachia oder das amphitheater
welches Napoleon I herstellen ließ und in welchem Vorgestellte
Seegefechte aufgeführt wurden, indem man das Wasser einige
Tage durch künstliche Kanäle aus dem großen Kanal hineinleitete.
Gegenwärtig wird es nur sehr wenig
benützt.
Das Innere des Italieners ist so reich an genialischen Einfällen
und Darstellen der Wirklichkeit als Mailand.
Das große Hospital für 4000 Kranken
und Armen ist das am besten eingerichtete
Europa und besitzt ein Einkommen von
1/2 Million Lire.
Das Theater Scala ist Mailand, von dem della Scala das
größte in Oberitalien ist und gegen 10000 Zuschauer faßt
[illegible] Rossini's alte
Oper "la gazza ladra".
Ballet und Oper waren sehr gut
Sie sind im alten königlichen Palaste
der neuen Residenz,
die neuerlich am großen Corso eingerichtet, auf welchem an
schönen Tagen glänzende Equipagen hinfahren. Vom
Corso kommen sie in einzelnen Laufgängen
durch die von Allem Künstlichen Rasengängen,
welche die großen Räume umgeben, in welche sie das

welche Palast der Visconti und Sforza monumental ist. Boulevards und Corsi am östlichen und am römischen Thor sind die Lieblingsspaziergänge der Mailänder und an schönen Tagen wimmelt es alle Stände in den „giardini publici“ d. h. öffentlichen Gärten dicht neunander, um Erfrischung zu schöpfen.

Diese Gärten sind mit vielen Anlagen mit Restaurationen, Caffehäusern etc und des Abends meistens sie auf das Glänzendste beleuchtet.

Mailand gilt als Vereinigungspunkt der elite der Lombardischen Adels. Die grössten Güterbesitzer haben hier ihren Palast und das höchste, was das Land an Kunst, Wissenschaft und Bildung hat, findet sich wenigstens auf einige Monate ein Jahr ein. Auch in den mittleren Ständen herrscht Vereinigung des Wohlstand und selbst grosser Reichthum ist häufig bemerklich.

Die älteste Kirche Mailands ist St. Lorenzo. Ob das schöne Innere mit den Säulengängen der Thermen oder des Palastes Maximians bildete, bleibt zweifelhaft, jetzt wird es von den Alterthumsforschern sehr geschätzt.

Es ist ein Achteck mit Kuppel, an den 4 Hauptseiten grosse halbrunde Apsiden u. 2 Seitenmauern.

Rechts von der Kirche liegt die Kapelle St Aquilinus mit alten Mosaiken aus dem 6. Jahrhundert, die Wand „Verherrlichung der Gebärd Christi bei den Hirten“ der grosse antike ganz abgerundete d. h. der Strasse zugewandte Portikus von 16 corinthischen Säulen ist das einzige Ueberbleibsel, was von der Römerzeit noch übrig ist.

den 26. August 1839. Ich ging früh mit der Post durch Domod, um mich von einem
der Herren Aerzte zu verabschieden. Von hier nach stieg ich in
Lombardei auf, wo ein großer mit Häusern untermischter Wald
mit den Maulbeer, Nuß und Kastanienbäumen von selten Höhe
gesehen dicht zusammenstehen, während die gräßlichsten Wüsten sich
unter den Bäumen verstecken.

Die Alpen fallen nördlich nach Italien zu
nicht terrassenförmig, wie nach Deutschland,
ab, sondern sehr jäh und dicht manchmal ab
wechselnd, die kleinen Gemüsebeete der Landleu-
te zu benützen

Da das Wetter fortwährend sehr schön war und
da die Reise so uns lag, so beschloß ich auf 14 Tage in
das Innere Oberland zu reisen, was ich ja wohl nicht gesehen
hatte. Ich nahm von dem Lauterer Herrn Pastor Girod
ein kleines Pferd, welches ich auf einen solche Reise für
außerordentlich fand, packte in mein Ränzchen einige Hemden
und Wäsche, Leib meinen Koffer, Frühstückstasche, Reisesack
und Paraplui in Futteral und Pelerinestock, den ich für den
alten Herrn Magister Weikert in Neapel bei einem
Deutschen Drechsler hatte anfertigen lassen, im Hotel der
Frau Reichmann zurück und fuhr Abends gegen 6 Uhr
mit der Diligence nach Como, um über Bellinzona nach
Airolo über den Gotthard zu gehen. Der Postwagen war
bloß besetzt in Innern, wie die französischen Lohnkutschen
und sonst Brauch. Mein Begleiter war ein junger Kauf-
mann aus Genf, Namens Duchêne, der viel Geld und Silber-
waaren Geschäft. machte. Er war mir freundlicher Mann
und wir wurden bald mit einander bekannt, sodaß
die Reise gar nicht langweilig war. Die Straße führt

schmidt ab Flauland mit seinen Anhängsungen, Mündungen, bäumen und den übrigen grösseren und kleineren Einschnitten ausfüllen und die gebirgige Beschaffenheit, welche sich hinter Monza zeigt, ist die Fruchtbare Lombardische Brianza. Gegend ab die Donau stehen den Bergen verschwindet, kommt man auf Como und wir kommen dann auf unsere Route zurück. Gegen 12 Uhr Nachts erreichten wir Passagno in der engen Strasse von Lugano hinein. Der Vollmond beleuchtete die ganze Gegend. Die Landschaft gestaltete sich einem grossartigen. Zuerst hat ein Felsen gegen den Monte Salvatore mit seiner Wallfahrtskirche darauf, dann der Luganer See, in den die schönen Berge der Umgebung sich glänzend wiederspiegelten. Die Strasse führt nun in einem engen Thale hin sich windenden Felsenthal am lago Maggiore entlang. Die Ungezwungenheit des Passagnumschlusses und die schönen Formen der Gegend mit andern, wunderbar contrastirenden Erscheinungen erhöhen den Reiz der Landschaft ausserordentlich vorzüglich da der Vollmond Tageshelle verbreitete.

Von Cadenazza zweigt sich die Strasse nach Magadino von der übrigen rechts ab, welche nun das Thal verläßt und in Windungen durch prächtigen Kastanienwald mit mannigfachen Aussichten auf das Tessinthal am Monte Ceneri hinaufsteigt. Von der Passhöhe, wo ein Wirthshaus steht, senkt sich die Strasse in ein fruchtbares Thal und erreicht in kurzer Zeit Bellinzona Innerhalb der Alpen fällt auch das hier einmündenden val Blegno der Breno in den Tessin. Das Thal des Tessin wird weiter und nimmt den Namen Riviera an.

Arvedischen Anhöhen, gerade Kastanien- und Nußbäume wimmern uns
an. Jedermann und die Anhöhen liegen mit mir großes Lob Lobsterday
auf einem hölzernen Lastwagen, der von 4 Fuß hohen Gaul Pferden
gezogen. Der Morgen graut an und die Brust füllt sich mit
süßer Landschaften. Rauschende Bäche stürzen von den steilen
Felsmündern prächtig. Felsenfälle und gewaltige Felsblöcken
liegen zerstreut durcheinander und der Postillon wacht nicht auf seine
Pferde aufmerksam, bei welchem man einen spielenden Murmeltier,
seine familiär betrachten kann, was allerdings auffällt.

Gleich hinter dem Städtchen Faido beginnt ein gewaltiges
Felsengebirge. Der Tessin hat den Monte Piottino durch-
brochen und stürzt in einer Reihe von Fällen durch den
finsteren Schlund, wobei die Brocken an diesen Hindernissen
neben Wasserstürzen entlang in den Schlucht abwärts fährt.

Bald beim die Route in den Engpass di Stalvedro, den die Franzosen 1799 mit Bataillon Franzosen gegen 3000 Russen muthig bis zum Durchschneiden in 4 Felsenthoren 4 parallelen Schanzen, welche sich an einen Ufer des Tessin hinabziehen. bis auf Airolo. Hier mündet das val Bedretto, aus welchem der muthige Arm des Tessin fließt und nun Airolo öffnet sich nun in sein Ausfluß in das grüne Thal von Airolo, das man bis Quinto übersieht. Ein dem rechten Thalufer canton[illegible]ra S. Antonio tritt die Straße in das öde Thal Tremola, das ein Schauspiel und Erhabenheit der Schauerlichkeit und Lawinen aufgehäuft ist und welches sich in schwindelnden Windungen bis nach einer 10 Minuten unterhalb des Hospizes, wo die Straße den Tessin überschreitet.

Auf der Paßhöhe lag der Schnee noch vom Winter her und nur ein kurzer Strecke. Hier trennte ich mich von meinem Reisebegleiter, um zu Fuß die Gotthardstraße über Andermatt weiter zu nehmen. Da ab jetzt Abwechslung war, so blieb ich in Hospenthal, das in einem kahlen Felsthal, mit bei den meisten Abgängen, gegen Lawinen durch Schneebrücken hohen Felsen umgeben ist.

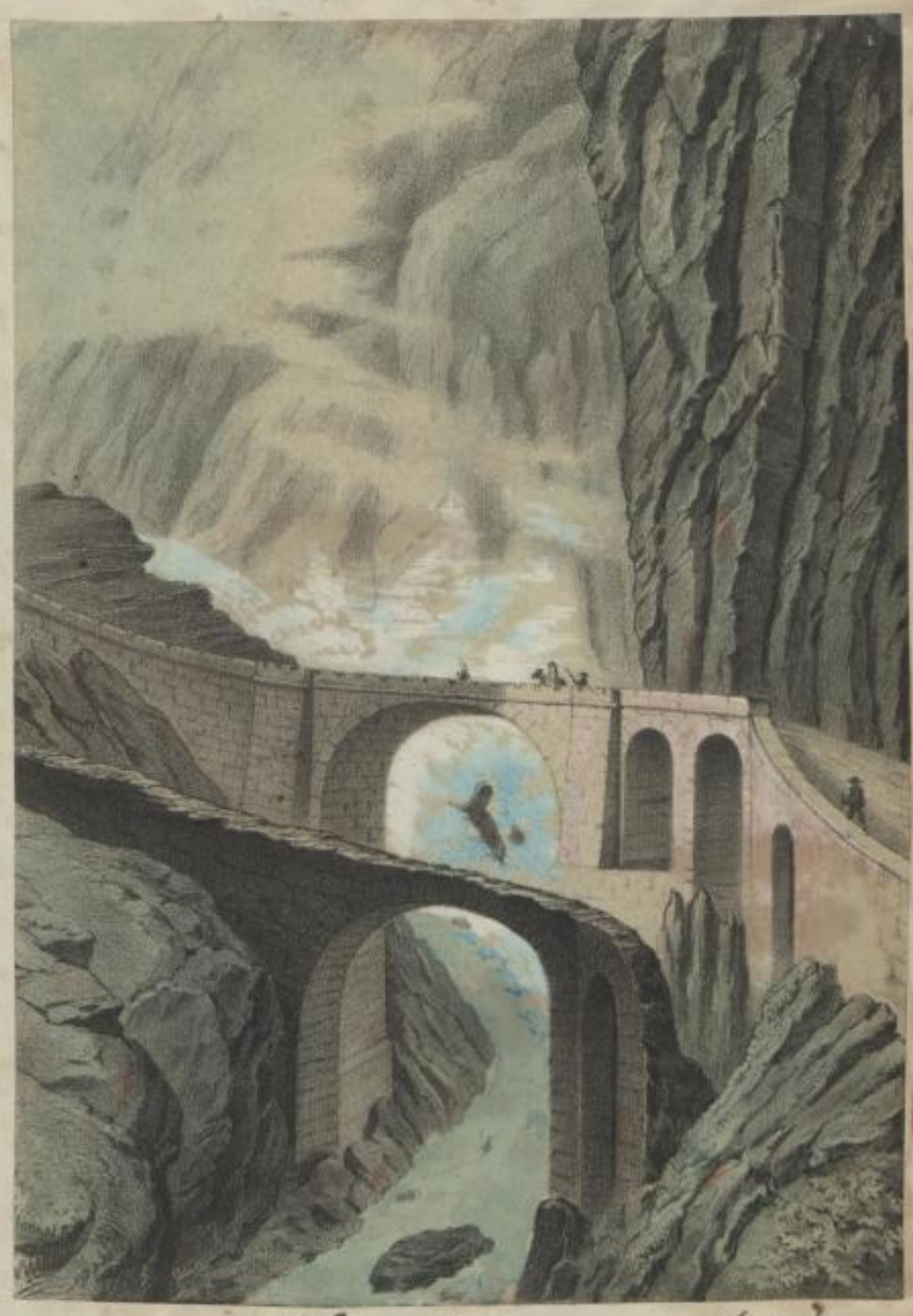
Hier beginnt die berühmte Gotthardstraße, die von der Schweiz
späte nimmt diesen Hirschsprung bildet in den mächtigen
Alpengebirgen, welches Deutschland von Italien trennt.

Die Reise, welche bei Erhaltung der
glücklichen Reise unternahmen, die auch
den Zweck der Sache vollkommen hervor-
gebracht haben würde und sie in dem Kunst-
griffe hatte, die Schwierigkeiten als Ab-
flüsse für die traurigen Niederschläge
der Lüfte und für die schwankenden
Herzen und Gemüther, die sich auf den
höchsten Gipfeln versammeln, und
diesen Seiten auf als Uebergänge oder
als Pfade für Thiere und Menschen.

Die Schneemassen zu beiden Seiten des Passes auf
Norden oder Süden zu schon drei Lebensdrohenden
den, tobenden und donnernden Lawinenfällen
der Reuß und des Tessino in reissenden Bäche zu, aber
wenn der Schnee und das Gebirge zu Thal wird
lösen sich in ihrer selbgenommenen Bänder von den weißen
Schneemassen, der sich zieht und wachsen in weiterem
Fortgang und fürchterlichen Donnerschall, als die
Felsstücke weiterüber, in das Thal, und dann wird's still.

Alles ist begraben; aber beide Flüsse lassen
sich nicht lange fesseln; sie müssen und wachsen
sich durch den Schnee und reissen alles mit sich
fort, was ihnen Lauf entgegentritt. Hier einen ein-
thümlichen Gegensatz zu der wilden Felsgegend
bildet bei dem Gebirge und dem Dörfchen Urner
Loch der grüne Thal von der Reuß durchflossenen
und von hohen Schneebedeckten Bergen eingeschlossen

Unseren Hal, das nachstehende, bevor die Reuss sich dem Weg durch die Schöllenen gebahnt hatte, mit dem man. Da. finden wenigstens die Brücke in geschichtlichen Erinnerungen die Teufelsbrücke



die Reuss stürzt unter der Brücke in einem schäumenden Fall, der dieselbe fortwährend mit Wasserstaub benetzt, hier in die wilden Schlünde sinkt.

Die neue Brücke ist im J. 1830 auf Gemeindekosten oberhalb der alten, welche noch steht, aber nicht mehr benützt wird, erbaut und die Strasse windet sich schwindelnd an einer Kapelle vorbei zum Urner Loch, einem 80 Schritt langen Felsendurchstich, wo in früheren Jahren Entsetzliches Kämpfe stattfanden.

Mein Plan war nun, die ganze Gotthardstraße sowohl bis auf Flüelen zu gehen, wenn es über den Vierwaldstädtersee zu fahren, bei Klingnau zu steigen und Weg der Sarner Thal über den Brünig nach Meyringen zu gelangen.

Der Vierwaldstädtersee ist für die Schweiz und der Typus der Seen. — Sie ausgezeichnete Klarheit seines Wassers, die grünlichte Farbe seiner Ufer, die malerischen Formen, die grünen Matten umgeben die nächsten Ufer des Vorts Luzern bis Küßnacht, die wohlgebaute ist, wie kein anderer Punkt auf Erden und über die grünen Matten ragen die grauen Felsenmassen und steinerlichen Burgen, über Hügel, Wald, Fluh, und über den Schnee des Hochgebirges erhaben ist.

Luzern mündet sich der See zu einem schönen Becken aus, dem seinen Beck in Land und über die Höhen zu verschönern, bald giebt es sich, die geschwungene Linie einer Bergwand umschwimmt, schwimmen, schmeicheln die blauen Wasser sich nach dem Ende ihres Traumes.

Von seltsamer Mannigfaltigkeit sind die Umrisse der Berge, die den See in allen seinen Küsten umstehen, mit nie Felsenzusammenhang in der Versammlung Jungen und Alten, und ebenso mannigfaltig sind die Linien, in denen die Ufer sich nach allen Haltungsmöglichkeiten entwickeln.

Aber nicht blos der Reichthum an Formen ist außerordentlich; es wird fast übertroffen durch den Reichthum an

schaftlichen Richtungen, welche zu der verschiedenen Zeiten
Morgen und Abends bei hellem oder trübem Wetter, im
Regen oder Sonnenschein, eingehüllt in den Mantel des
wallenden Nebels oder sich bei dünnlem Nebel plötzlich im
Innersten des Blickes weltscheinend offenbar wird. In allen
denkbaren Effekten erbricht sich die Natur und beim
Stimmung der Seele giebt es, die nicht irgend niemand in
ihren Aufdruck fände.

Mit dem Golde des Tages mattsilbert
nicht selten der Silbermorgen des Mondes
mit dem Purpurfeuer des Abendrothes
des Berges die Abendwolken und
selbst die Nebel, welche um die Höhen
oder in den Tiefen gelagert, einbal
Schein wiederum, welchen die Reize
der neue unbekannten Matten.

Während es so über die Oberwaldstädters
kam, der ich vor 2 Jahren bereits zu Ihnen des Glück hatte,
anzuhören, traf sich weil einem jüngen Mann zusammen, der
ebenfalls das Berner Oberland bereisen und über Genf
durch das Chamounix Thal auf Italien gehen wollte.
Hier gaben [zwar nicht] ganz ihre einmal Plan; [aber] der jüngere Mann
gefiel uns und wir wünschten in kürzere Zeit bekannt.
Es war ein jüngerer Künstler aus Stralsund, Carl Egmond
von Bremen, der sein Examen so eben gemacht hatte und
es zu seinem Vergnügen sich schriftlich, einer Reise nach Italien
in 3 Monaten vollenden wollte. So lange sein Ränzchen
selbst auf dem Rücken und war ganz das Gegentheil
von Fremdlinder. Während dieser für Göthe schwärmte,
war er für Schiller entflammt. Kurz wir gaben

Zusammen. Von Andermatt bis zum Furkahause ist fast keine menschliche Ansiedlung und gleich hinter Realp steigt die Straße in vielen großen Windungen zur Wasseralp über die Paßhöhe des Furka, der Übergang Gyspet ist sehr schwierig, doch sind aber verschiedene Stellen möglich und bequem auf den Rhonegletscher und die Marienwand.

Du, wo man den von vielen Gletscherbächen durchströmten Thalboden betritt, sah die Rhone ihren Quell. Die entspringt nicht aus dem Abfluß des Rhonegletschers, sondern aus 3 aus der Furka herabkommenden Quellen, welche alle, dicht hinter Realp durch die hinzufließenden Bäche und Schneewasser bedeutend verstärkt werden.

Der Rhonegletscher zeichnet sich durch Reinheit des Eises und durch seine schöne wasserblaue Farbe, wodurch er vielen anderen Gletschern auch und vorzüglich seine Hauptbedeutung gibt, das großen Schneemeer, welches über ihn ausgebreitet liegt.

Der Hintergrund nach Grimsel zu ist von den Wänden, die gegen die Nordwinde geschützt, mit schönen großen Pflanzenvegetationen, besonders von Alpenrosen bedeckt ist. Gegen die Furka

600 Fuß höher liegt, so ist die Grimsel Passhöhe in ihrer

Umgebung eine wilde öde traurige. Granitblöcke von Fels-
höhe stehen auf steinigem Schuttgefälle und bezeichnen
Moräne klebt am Gestein, zwischen welchem Schneewasser
serpentinend und in unterschiedlichen Läufen dem Todtensee
zufließt. Diesen Oede Granitfelsen bedecken nicht nur
den Talkel, sondern auch die jenseits gegen die Grimsel
abfallende Böschung, welche um so greller contrastirt,
weil die Vegetation äußerst mager ist. Ein einfaches
Bauernhaus ist schmutzig-styl wenn die Reisenden auf-
dieses Höhe auf sind muss gut sein aufgehoben.

Ursprünglich war es bestimmt, Hirten von den Thälern,
welche den Küherhandel zwischen der Schweiz und Italien
vermittelt, eine Station zum Ausruhen zu bieten,

Thiele den warmen Wasserdampf mit dem Futter vom Füllschlauch zu genießen.

Jetzt ist das Gebäude durch Zwischenwände, die zum offenen Gerüst geworden, in mehrere für sich einfache Einrichtung die Praxis des Schalls ersten Ranges gefördert worden.

Gewöhnlich beginnt der Winter zu Anfang Dezember mit Schnee oder Hagel mit Schneefall und etwa 30 Reisen des Gerüstes und bleibt bis Ende October drohen. Während des Winterschlafes haben sie eine 2 Kunststr. in einer Art sibirischer Starrheit, welche Vorübergehende zu Klagen, den Arzt zu Besuch offenhalten und bei Frühlingswetter Futter mit Speisen Getränken sich erholen, Starrheit beizubehalten

Es sind Tritt Räume einzusehen, um die Aufgaben der Raumwesen auf dem glatten Felsen zu verschönern. Die Gegend wird öde und menschenleer. Nachdem aus rohen

die sogenannte Höllenglatte überschreitet, gelangt man in das Oberhaslithal, das einem freundlichen Grund gleicht, in welchem 9 Ortschaften und Weiler zusammen die Gemeinde Innerthirsen bildet. Ganz nicht weit von hier stürzt die Aare über die Stufe, die vom Aar. gletscher herunter kommt und bildet den berühmten Handeckfall.

der sich am großartigsten unter diesen gewaltigen Felsmassen entwickelt. Die Quelle vom Alpenhorn der Alpenbach. Es wird gewöhnlich Handeckfall genannt, weil die Felsen sich hier ab so gewaltig mit dem vorher in geschlossenes Bett mehr sich abgrenzen. Im Alpenhorn zusammen, daß der Gischt sich regenbogenfarbig. Ein Donnerwetter nun oft ein Regenbogen ab gibt. malige Phänomen und war dieser Fall für mich der großartigste Wasserfall in der Schweiz; denn ich bisher mit Ausnahme des Rheinfalles bei Schaffhausen gesehen hatte. Der Steg führt über mehrere Cyclopenmauern hoch über der in der Tiefe dahin brausenden Aare, zu mindestens Malen in den Felsen gehauen. Im Winter sind Lawinen

gaſtfreiſlich und unentgeltlich ſeit 26 Jahr Gattanen mit zu laben.
Nachdem wir uns in einer einfachen Stube mit Milch und Brod

geſtärkt hatten, kamen wir endlich ſpät am Abend auf
den allbekannten Meyringen, das den Hauptort des
Oberhasli-Thales ausmacht.

Nichts von ſeinen Bergen umgaben
uns da Ort eng und drang die mit
vorſpringenden Häuſer der grauen,
nackten Felſen-Wände. Obſchon der
Gründung ein uralten Ursprung
Oberländer Berichte, das ſchon oft
von Ueberſchwemmungen und Verſan-
dungen durch die an den Thalmünden
herabkommenden Waſſerſtürzen zu
leiden hat.

Wir 2 Stunden waren durch die gemeldigen Wieſen
bekannt drückſchmitzt und ich ſah mich genöthigt,
das mir derſelben hier nachſehen zu laſſen. Obſchon ich
derſelbe erſt gegen 8 Uhr Abends dem Keller zur
Besorgung übergab, ſo bekam ich derſelbe ſchon beim
Aufſtehen gegen 7 Uhr gereinigt wieder zurück.

[illegible] Aussicht gegen [illegible] Ufer von Meiringen
ung über die Carbärter Brücke des Wellingen auf den
Reichenbach fällen. Der Eingang der Fälle ist zunächst
Meiringen zu Fuß zu durchgehen. Diese von Meiringen aus
führt man durch ungemalerischen Felsen entsprechenden Schlucht.
stand auf den Klüften Serpentinsteine. Der Untergrund Hornblende
Durch weiße rollen Lauterbrunnen riesig rasant über die un-
heimlich schönste:

Der zweite Fall wird in der Regel nicht besucht und der
dritte Ungestüm zu wissen schwarzen Felsen sind.
Hinter den Fällen rückt die Fels immer wieder zusammen
die grünen hohen Zacken der Engelhörner wieder sicht
wieder und weg und weissen der Höhen gebrochen
Wellhorn und die stolze Finsteraarhorn der Wetterhorn
immer unendlichen über den Tännicht schroff. Die Gebirgs

gewöhnlich wird auf jedem Tischchen immer ein farbiges Tuch über schmalen und festig gewundenen Blumen und breiten Grasbändern und bronzenen Figuren gelegt wer-

zum Rosenlaui bad und den Rosenlauigletscher. Es ragt schon auf der Fahrt seine Firne, als neue Formen, in denen sich gigantisch aufbaut, unter den roten Gletschern des Engen abwechselnd. Einen Morgen unternimmt ich und mein Führer im feurigsten Ultramarin. Abgang 1/4 Stunde hinter dem Rosenlauibad, wo man in den Wald kommt, überschaut man die ganze Kluft der Wetterhorn und die Eiger tritt immer riesiger in ihrer gewaltigen Form hervor. Die Waldschnecken wird immer dichter und wenn man durch einen Wald von herrlich

Zermann findet, gelangt man auf einem schmalen rasenbe-
wachsenen Bergsattel, zur großen Scheidegg. Sie ganz neues
Bild stellt sich vor uns auf und unser Blick fällt mit Ueber-
raschung auf das wallenreich Grindelwalder Thal mit
seinen zugehörigen Hütten und ringsum gelagerten Häusern, über-
ragt von dem stolzen Schrand des Wetterhornes, dem zur

Seite der Grindelwaldgletscher und die schneebedeckten
Firn des Eiger steht. Hier zweigt sich der beschwer-
liche Weg zum Faulhorn ab; allein mein Freund, welches
uns die herrlichsten Punkte sehen wollte, war nicht
darauf zu bringen, diesen steilen Pfad zu besteigen.
Von der Scheidegg geht der Weg fortwährend bergab
und ganz in der Nähe des Weges befindet sich der Grindel-
waldgletscher. Er ist zwar nicht so imposant wie der
Rosenlauigletscher, aber immer dadurch sehr interessant,
daß er einer der am tiefsten herabsteigenden von

allen Gletschern ist. Wir besteigen in Grindelwald Gletscher ein und fanden da vier englische Familien, mit welchen wir Gesellschaft machten.

Gemütlich sind alle Engländer auf der Reise unterwegs und bleiben stets für sich. Jene aber machten diese englische Familien zu einer großen Ausnahme. Der alte Herr schrieb gewissenhaft und mit wirklich Gütern so vertraut, daß wir ihn beneideten, die Reise nicht miteinander fortsetzen zu können.

Am andern Morgen nahmen wir 1 Führer und stiegen auf einem steilen Weg in das Lauterbrunnen Thal, um den Staubbach zu besuchen. Das Thal ist

zwar zu beiden Seiten nur 3000 Fuß hohen mit Tannen abgeschnittenen Kalkfelsen eingeschlossen, aber das Klima ist sehr kühl und der Wasserfall wollte uns gar nicht gefallen; denn zwei Theile seines vielen Wassers und das wenige Letztere, das er noch hatte, lösten sich unterwegs in Wasserstaub auf.

Wir können nunmehr entschieden mit demselben Wagen auf Interlaken
der gegenwärtig der Mekka und Medinah aller schmarotzenden Al-
penbewohner ist.

Eine Beschreibung genügt zu geben, wenn in
Interlaken gewesen zu sein, kommt dem be-
kannten Grüßwort von Rom und dem Papst
gleich.

Der Ort ist eigentlich nur ein Dorfschaft mit einigen schönen
Hotels, aber die außerordentlichen Milde des Klima's und die
ungemein vortheilhafte Lage für die schönsten Excursionen
in die Berner Alpen machen es zu einem Centralpunkt der
Reisenden. Obwohl Interlaken durch seine Einrichtungen
schnöden den Charakter eines Badeortes hat, so ist es doch
keineswegs mit solchen, mit den allen centralisirenden Mo-
menten fassen. Hinder Rouletten noch Theater, noch Remise
noch große Diners finden Statt.

Jede Familie lebt in Gründe genommen
für sich und schließt sich ihren speziellen Gesell-
schaft aus Bedürfniß.

Interlaken ist rings an schönen Baumpflanzen und Umgebungen
und auf dem bewaldeten Hügel des kleinen Rugen hat man
den prächtigsten Anblick auf die Jungfrau und die Silberhorn.

Die Farben sind auf Schein genau nach diesem schönen Bild.

‡) Muß über Thuner Gebiet sehr
unbeständig und absonderbar,
indem gerade diese Richtung
so ausgebildet wird, da
oben diese Richtung sonst
zu den großartigsten der
ganzen Schweiz gehört und
alle Erfordernisse in sich
trägt, die ab zu einem
Lieblingsaufenthalt machen
müssen. Das Thal selbst ganz
neu. Am Thuner See gelangen,
mit einer Ausnahme auf am westlichen
Gebirge gewonnen, auf die Jungfrau, Mönch, Eiger und
Schreckhorn, umkränzt in weißer
Nähe von lieblichen Hügeln mit
freundlich grünem Wald und
abwechslungsreich pittoresken und
anziehend mit aus jeder gegend neuen
Ansichten.

Thuner See. Ueberall schauen die hohen Spitzen des Eiger, des
Mönchs und die Schneehäupter der Jungfrau und des Schinhellhorns
herab auf die blaue Flut. Unterweges begegnen wir einem
kleinen Nachen mit Jagdfreunden, welche in Oberhosen entstiegen

des altertümlich gebauten Schloß-Thuns angenehm mit dem 5.
Jahrhundert und liegt ebenso wie das Städtchen
am freundlichen Ufer. Eine Schleife bildet die Aare um
und wendet sich dann Bern zu, als die ältere,
gesunde Form die Hügelreihen des Berner Oberlandes mit
kräftigem Satz in Ansicht gebracht. Die Nacht hat von der
Thuner Landschaft abgestreift den malerischen Charakter einer
gemaltigen mittelalterlichen Burg. Abends kann in der Nacht an
einst, alte und neue Bauten trotz der Dämmerung einen
gesitteten Abschluß. Neben gibt das beste Beispiel der
Bärengraben, eine uralte Stiftung, welche die Stadt mit Fleiß
Braunbären Thun selbst in einigen Exemplaren haltend
zur Freude von Jung und Alt öffentlich zu unterhalten.
Gegenwärtig war die Tagsatzung nicht hier, ich konnte diese

nimmen Pass von dem preußischen oder östreichischen Pass Ge-
sandten nicht visiren lassen und mußte derselben nach Luzern
schicken. Es liegt etwas Kastel, Gedrungenes in den Häusern
und dem Mannsvolke, der rüh einen strengen Zug
auf den Charakter ausprägt.

Einen mittelalterlichen Eindruck machen
die Personen weil den fortlaufenden Lauben-
gängen unter den Häusern. †Alterthüm-
lich sind diese auch den Gassen an,
die mit Arkaden zu beiden Seiten
Thürme, mit der alten Uhrthüren und
einer Anzahl bemahlener Bürgen, die
bei jedem Stundenschlag unter der Uhr
einen Umzug halten, welchen sich in
den Straßen und sonderbar vergitterte
Brunnen, mit der Ritterlichen Strebe-
säule auf den schönsten Plätzen.

Insbesondere die großartigen Straßen aber fließt in langgezogenen
Arkaden einen klaren Anblick; damit das zierliche
Fremden auch zu allen Tageszeiten die Stadt gastlich
offen und den Einkauf zu suchen bequem.
Sehenswürdigkeiten besitzt Bern in Menge zu nennen
Ganz besonders einzig schönen Altarthümern, Thürmen
und Brunnen mit der schönen Terrasse und der wunderbar
den Aussicht auf die Alpenkette das ist Alles. Aber
die größte Anziehung ist ferner und wird keiner müssen
und viel zu wenig besucht.

Nach dem Garten, nach dem Bärengraben
Wollen wir gehen sollen und wir belohnend
ist Ihr Fuß.

Dort findet man ehrwürdiges Naturleben, nach in Interlaken

† Die Arkaden dienen auch zur Verschönerung als Zugänglich-
keit bietungen, wenn sie gleichartig wären. Leider ist dies nicht
Einzeln windig, einen Fuß breiten Fuß diese Form, der andern
Form und verschiedene Gestalten sie, mit Verbindungsbogen
angebracht. Unbedeutende Störungen einer großen
Anzahl will die Menge verringernde Schönheit verschwin-
den. Auch Kellerabgänge mag abrasirt, die mit den übrigen
einen solchen Mangel in verschiedener Richtung sich herausge-
die Linien durchschneiden, daß neben den schwarz einem Häuser
Reihen zu sehen glaubt, auf denen abgenutzte Häuser
gebaut sind.

ssen einen schauderhaften Charakter anzunehmen scheint.
Der Weg von Bern nach Freiburg ist vorherrschend bergig in fort-
währender Abwechslung bewaldeter und wiesenreicher Hügel, die
überschritten die Berge niemals die Schneegränze und nie kommen schon
gegen Mittag dorthin. Die Natur hat in ihren Anlagen mit Bern
viel Aehnlichkeit, den gleichen Hügelartigen Charakter und
die östliche von einem Fluß durchgrabene Lage auf reiche Landgüter
und auf auffallende. Die Verschiedenheit ist aber mehr in den
Details und in den gegenseitigen Verhältnissen der Natur und Kunst
wesentlich, die Lage der Stadt entscheidet

Sinn zweiten ganz öffentlichen Konzerte beabsichtigte man über den Gottesdienstlichen hinaus zu gehen und hatte man zu diesem Zweck eine provisorische Hängebrücke angelegt, die bei jedem Versuch sie zu benutzen, zusammenbrach. Die zweite bedeutende Persönlichkeit ist die St. Nicolauskirche, ein Münster aus der guten alten Zeit. Und die Platform ist nicht fertig geworden. Schwarz wie schleierhaft mit grünlich Lichtschein. Im Innern ist das prächtige Dach die von Meyer erbaute Orgel mit 64 Registern und 7800 Pfeifen.

± Die Tür ist im Untergeschoss, aber wie die Feuerwehr mehrere Menschen retten wird, wenn es längst geschehen, so steigt die Erinnerung an die Herrlichkeit der niedergegangenen Türme immer lächelnder in Gestalt der Engel unsere Dächer umschwebend, so weiter der Turm selber von uns geschieden. Alles, was für Ewigkeit sein will, will sich auf einmal in der Glorie des untergehenden Lichts darstellen.

Das Kleinste wirkte wölbend, liegend, sich färbend wie ein Pfirsich, der reifend wird, bis die flockigen Schauer der in zweifarbem Glanze erstandenen Wolken von hier sich hinüberspannen zu dem Gewölk des blauen Abends, der sich über uns zu Dunkel mischt.

Es war an jenem Abend der Rosenpfirsich des Doms du mir von einer Praxis, wie die Kinder sie kaum wieder zu gebrauchen.

Das Rathaus ist ein mittelalterliches Bau mit ingenieurender Fensterung und in den Nischen seinen Pfeil mit alten Linden, Stamm, der zum Andenken an den Sieg bei Murten im J. 1487 gepflanzt wurde.

Am andern Morgen stehen wir auf der Dächerung in Schlagwunderung an ungeahnten Bronze wieder und fallen bei der Postkutsche einen prächtigen Blick über den ganzen Gemeinden in den Aussenteil kommen wir gegen 5 Uhr Nachmittags in Vevay an. Dieser Ort ist vielleicht der lieblichste Winkel schweizerischen Schmiz und entfaltet seine mannigfaltige Lage sowie die Anzahl, Bedeutung und Gemeinsinn sind hervorragende Züge in der Physiognomie der kleinen Städtchen und wie deutsche

Der Rathsaal ist ein mittelalterliches Bau mit ingenieurender Fensterung und in den Nischen seinen Pfeil mit alten Linden, Stamm, der zum Andenken an den Sieg bei Murten im J. 1487 gepflanzt wurde.

Am andern Morgen stehen wir auf der Dächerung in Schlagwunderung an ungeahnten Bronze wieder und fallen bei der Postkutsche einen prächtigen Blick über den ganzen Gemeinden in den Aussenteil kommen wir gegen 5 Uhr Nachmittags in Vevay an. Dieser Ort ist vielleicht der lieblichste Winkel schweizerischen Schmiz und entfaltet seine mannigfaltige Lage sowie die Anzahl, Bedeutung und Gemeinsinn sind hervorragende Züge in der Physiognomie der kleinen Städtchen und wie deutsche

Sundmarken haben sie, sodass man fast überall eben Kunststeg der französischen Grenze fortkommen kann. Hier gingen sofort an den Landungsplatz der Dampfschiffe, wo man den schönsten Anblick der über den Ort aufragenden steilgarbigen Felsmassen des Dent du midi und der Mont Cadogne hat; da vielfach sich die schönsten Spitzen des Degit de Tanneverge und des Dent du midi über den Gipfeln des Rochers de Naye sodass allgemeinen Beifall der Gesellschaft fanden.

Hier stoßen nun andere Bergzüge mit den Dampfer auf Genf. Der Dom ist bezeichnet durch die mächtigen Türme der schönsten gotischen Kathedrale und Lehrmeisterin Calvins, das schon zu seiner Zeit ein Hauptsitz der Reformation war. Lausanne liegt malerisch am Ufer überragt von der hohen Kathedrale und dem mittelalterlichen Schloss. Die Städte Coppet, Morges, Rolle und Nyon fliegen an unseren Augen vorüber, sodass nun schon die ferneren Gemälde von Genf aufgehalten werden muss. Die ist die bevölkertste und gewerbreichste Stadt, obgleich ihre Umgebungen nicht allzu reizend sind, namentlich wenn die Hassen grauen Tages und abgestorbenen Bäumen keinen grossen Eindruck. Lenz die Armen der Stadt, die durch die auch den Genfer See durchfließende Rhône in 2 Hälften geschieden wird, ist düster und die engen auf und abgehenden Straßen mit den 7—8 Stockwerk hohen Häusern traurig, mag nicht einladend.

Der weitere Weg führt uns jedoch an altem Festungswerke, welche auf dem Vaubanschen System errichtet wurden, auf und ab mit prächtigen und die Aussichten der Stadt auf

---

† Die Erweiterung des Dampfbootverkehrs von Vevay bis Genf begünstigen allerdings zahlreiche Reisende. Der vollen Genuss eines Tages auf öffentlichen Bäder. Alles Interesse sammelt sich an den königlich. Hügel des Montblanc, der blos einmal bei Nyon sichtbar wird. Gesammt wie das Publicum im Theater favorisirt die Reisegesellschaft das Dampfschiffe die Auffassung des angekündigten Dramas. Leider der Montblanc der Held auf der Bühne sich gewöhnlich. Trotz der entfernten Lage ist er doch nicht blos ein Landschaftsschönheit, sondern bildet wesentlich seinen Erhabenheit und seinen glänzend schneebedeckten Gestalt einen wesentlichen Theil der ganzen Landschaft des Sees.

allen Seiten entfaltet sich ein überaus Fest.

Über die Brücken grüßt der pont du Montblanc und die mit demselben durch eine Kettenbrücke verbundene Île Rousseau, die von dichten Bäumen überschattet wird. Ebenfalls von einem herrlichen Blick schießt über den See, und die breiten Ufer mit ihren palastähnlichen Gebäuden.

Wir kehren an einem Nachmittag heim aus Ferney von Voltaires ehemaligem Besitztum zurück, allein wir fanden uns nicht sehr befriedigt, da der Ganze in sehr verstümmeltem Zustande sich befindet und der gegenwärtige Eigentümer allen Kommende sehr frostig empfängt.

Als wir auf Genf zurückkamen, war viel Leben in der Bank. Ein eigentümlich aufgeregter Zug in dem Charakter des Schweizervolkes ist die Ursache für ein lebhaftes Treiben, das sich bei jeder Gelegenheit kundgibt. Dieses Volk, das in seinen freien Regierungen und Verwaltungen mussten bei der steten Verjüngung aller Elemente keinen

Titel der öffentlichen Vertrauenswürdigkeit anbetrifft, als zur Erziehung der wirklichen Bürger, der seine Ehre und Ehrenrechte besitzt, auf die Annahme fremder Decora, deren nicht notwendig, derselbe Volk sehr viel höheren Titel und viel Holz schnitzen die Landleute wie die niedrigsten Patrizier die Rangbezeichnungen ihrer Sprache in der Bürgermiliz.

Während in der Administration und Rechtspflege überall eine patriarchalische Einfachheit herrscht, die einem bürgerlich gesinnten Diener Gerechtigkeit hinzufügen geeignet ist, sind wir in der Armee, die sich aus den verschiedenen Ständen und Vermögensklassen nur zu bestimmten Zeiten und Terminen zusammengesetzt wird, einer strengen Pünktlichkeit und Strenge dienstlicher Obliegenheiten in den stehenden Heeren grossen Militärstaaten.

Diese militärische Richtung tritt auch in den Volksfesten der Eidgenossen, in ihren Schützenübungen, in den Spielen der Kinder hervor und mag dieser Zug in dem Charakter des Volkes auch dem in früherer Zeit in jedem Schweizer lebendigen Bewusstsein von der Notwendigkeit der steten Wehrhaftigkeit des Volkes zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit Veranlassung gegeben sein, vielleicht aber auch der alten Gemeinschaft der Bürger der Schweiz, in den Kriegsdienstleistungen fremden Fürsten Ehre und Gewinn zu suchen; denn mit Stolz blickt der Schweizer, der in der Heimath jeden Anklang

an verschiedene Institutionen verbannt, auf den schönen
in den See gebauten Löwen bei Luzern

welcher der Versuch die Freiheitung übermacht an die
treuen, todesmüthigen Schweizergarden, die bei der Er-
stürmung der Tuilerien in der Vertheidigung des gesa-
verbrannten Königthums von Frankreich ihr Blut
vergossen hatten.

Abends 6 gingen wir in das Theater, welches in Sonnen ge-
schlossen ist, und war einigen Tagen wiedereröffnet
worden war; allein wir hatten Genuß davon wie gar nicht;
denn einestheils war das Innere sehr klein und höchst
unreinlich und andererseits war der Spectakel und
das Pfeifen des Publikums so bedeutend, daß man
das Spielen auf der Bühne ganz überhörte.

Es ging somit, daß wir in das Parterre
Gallerien und in das Dach hinein
wollten und man machte in der That
wirklich, ob das Spiel auf der Bühne
oder das Spielen von der Gallerien
am interessanten war.

Viel Geschmack und Noblesse entfaltete sich hier wirklich.

Es ist ein andrer Morgen notwendig, wer von der gemeinschaftlichen Gesandtschaft, welche während der Tagsatzung in Luzern an, sein Pass mit der Anzeige angekommen, dass dieser Pass nicht visirt werden könne, weil derselbe bereits 1/4 Jahr weniger Zeit abzulaufen sei.

Anfangs war ich darüber etwas ängstlich und wollte meine Tour in das Chamounix Thal aufgeben; allein mein Reisegesellschaft redete mir zu und mich beruhigte, dass man in den Ebenen, gegenden und an der italienischen Grenze nie nicht so genau mit dem Visum nehmen werde.

Ich dinirte mit Ihnen beyden und wir nahmen 2 Plätze in den Postwagen nach Chamonix.

Hier in allen Schweizergegenden, so ist nöthig sehr darauf zu trachten, einen Platz oben auf der banquette zu erhalten, da man in Innern gar nichts von der herrlichen Gegend sieht. Hier waren auch so glücklich 2 Plätze auf der sogenannten Rechtseite des Postwagens, der wir in Frankreich mit 5 Pferden bespannt wird, zu bekommen und fuhren froh und wohlgemuth weiter.

Die Strasse führt neben der Arve her und bei St. Cluse wird das Thal schluchtenartig und über den ärmlichen Ort Balme befindet sich ein Felsen von Trappstein, der eine Seitenansicht hat.

Kurz vor St Martin wird der Montblanc sichtbar und

Tagreisen gehen von hier gewöhnlich immer am Ufer der Arve entlang. Wir mußten jedoch bis Sallenches fahren, wo die großen Lohnwagen mit leichteren Gütern umgetauscht werden. Auf der Landstraße vor der Stadt sah man einen sonderbaren Wandergebrauch, um über die Vorberge hinweg, welche das Thal Montjoie einschließen, den Montblanc in blendender Weiße bewundern zu können. Die Bauern beginnen nun kostbig zu steigen und man passirt über Steinbrücken hinweg die wild daherbrausenden Bergbäche. Hinter Servoz senkt sich die Straße in das Thal hinab, das in früheren Zeiten mit Eis gefüllt sein soll, aber in Folge eines Durchbruchs ausgetrocknet ist. Endlich zeigt sich wieder steil vor den Mouletz hinaus und es erscheint die Thalstufe von Chamouni, auf deren Höhe sich plötzlich der Montblanc in seiner ganzen Pracht darstellt. Nun der höchste Gipfel mächtig vor dem Dôme du Gouté emporsteigt, bis endlich die Gletscher de Taconay & Bossons sichtbar.

und mit in kürzer Zeit in St. Pierre zu sehen. Das Chamonix-
Thal im Süden von der Landschaft der Montblancgruppe im
Nordwesten von den Aiguilles rouges umgeschlossen ist ungefähr 8
Stunden lang und war vor 100 Jahren gänzlich unbewohnt und
unbekannt Land; 2 Engländer mogten sich zuerst hinein, lieb
der Naturforscher Saussure von Genf den Montblanc mit 18
Führern erstieg und von dem Touristen in diesen Alpenthälern
die malerischeste Schönheit, an Mannichfaltigkeit
in der Zusammenstellung der Bilder, an
Reichthum der Vegetation steht das Chamo-
nixthal hinter den Thälern Oberlands zurück
aber an Majestät und Erhabenheit der
Hochgebirge übertrifft es dasselbe.

Für den Hochgebirgsfreund bieten seine Gebirge in der Felsformation
dieses mehr als hinlänglich Interessantes vor allen andern Alpengebieten dar.
Die Felsen, gewöhnlich die
Granitformation, die
aiguilles" und den
wiederum ungeordnet.

die Felsklippen, die Firnmassen
unter den bezeichnendsten Namen der
Eis- und Firnmeere sind ungemein hohe und

Höchst interessant war es für uns, dass der Montblanc noch
2 Stunden breit in Thal vor uns ausgebreitet war,
die höchste Spitze des Montblanc uns von der Abend-
sonne beleuchtet wurde.

Wir haben schon
Eis gebraucht und zu Abend-Wag-
gestanden, als der Hochst Sacristan
und uns bisher warte, darüber zu können,
ein Diner grossartiger Schüssel zu
zu bereiten. Dies war auf einen
meines merkwürdigsten Reisenabenteuer.

des Montblanc dieses König der neugebirgen Berge gehört der penninischen Alpen an, welche mit Zweig die obigen Hauptgebirge sind, die den Nordt Piemont von Savoyen und dem Canton Wallis scheiden. Er enthält allen höchsten Gipfel des ganzen Gebirges, die schauerlichsten Gletscher und die größten Eisfelder.

Der Sitz des Bergs und dessen nächsten Region ist bewohnt. Von Priacré weit gelangt man auf einem die Fichy ark rüstsprigenden Pfade binnen 4 Stunden in die zweite Region, wo die großen Wasser der Pflanzenwelt wirst verschwinden und sich die Kraft der Vegetation auf Moos, kurze Alpgräser und die Flora fast nur auf Alpenrosen beschränkt. Umgeben mit dunkler blaugrünen Matten bekleideten Felsmöllbürgen und schroffen Gesteinen sind die dürftigen Sennhütten bloß bilden den allgemeinen Charakter dieses Berg strich, Steine sinnverschwinden die Matten, das Geräusch der Gletscher kann vernommen, der Lauf des Lebens wird immer schwächer, der Alp immer steiler und die Natur rau

jeder Pflanzenart entblößte Granit ist Ursach, daß so gro-
ßen wilden Gestalten schauerlich in die Lüfte starrt.

Wir hatten Vorsatz nicht die Absicht, den Berg selbst zu
besteigen, da einzig Zeit, Geld und Ruhe gehören, um
gleichgültig zu bleiben, wenn die Vorstellungen und
die Gefahren, die man sich hierbei gedacht nicht so auf-
fallen. Wir gingen am andern Morgen zu Fuß nach
Montanvert, das etwas höher als la Flegère gegenüber
gelegen ist und deßhalb unvorbereitlich besucht wird,
weil man unmittelbar über den mer de Glace schaut,
welche in seiner ganzen Länge und Tiefe übersehen
kann. Dieses Gebirge besteht aus 3 verschiedenen Glet-
schern, die Vorfall des jardin, dessen Form aus den größtenthei-
len zusammengesetzt ist, zusammenfließen. Nach 3 Stunden
kamen wir in Montanvert an und konnten das Gebirge
mehr als 2 Stunden weit übersehen. Der Weg zu demsel-
ben geht ziemlich steil durch Nadelwald und über Berg-
schutt bis zur fontaine des Ceillets. Hier hatten wir
einen herrlichen Blick in das Thal, der sich mit jedem Schritt
vermehrte. Nach dem Thal des Gletschers der Eis einbie-
gend, verliert man das Hauptthal ganz aus den Augen
und in der Tiefe braust der Arveiron. Eben weil
einem Schlage öffnete sich der Anblick auf das
zu Füßen liegende mer de glace. Zwischen der aiguille
du Dru und der aiguille de Charmot ringsumgränzt
ist das Gletscher wohl mist 1/2 Stunde breit.

Man braucht den Beschreibungen nicht
mehr die colossale Größe der um-
liegenden Felsenmassen den Augen
kühner Riesen gleich gemahlt.

Tost als wir sind zu dem Gletscher unter gestiegen waren
nahmen wir, dass die von oben gesehenen Lebewellen zu
Ende gingen nachliessen.

Am Westgrenze des Montanvert steht ein
steinernes Wirthshaus, wo die zum jardin
gehenden Touristen zu übernachten pflegen.
Das Commercium für Fische des Montblanc
fing nicht schlecht.

Wir brachen auf demselben Weg zurück und beabsichtigten
am andern Morgen über den Tête noire nach Martigny
zu gehen. Bei schönem unbeständigem Wetter ist der Gang
über den col de Balme vorzuziehen; aber bei zweifelhaftem
trüben Wetter gewährt der Uebergang über den Tête noire
mehr Genuss. Bei Argentière traumt sich der Weg und
es beginnt nun der am Rande eines tiefen Felsengrundes sich hinziehende
Pfad, der Anfänglich mit jenem der
via mala hat.

Wir dort so mussten auch hier die
passage durch den Felsen gesprengt
worden. — wir Thor, wie der Ort vor-
trefflich. Auf der andern Thal-
seite erhebt sich der Belvedere. Diese
Aussicht ist schauerlich
schönen Partheien, gehoben durch
brillante Farben beginnt. Der
Eingeborene pflegt sich hier sonst,
dass der Wanderer oft ängstlich über
den schäumenden Felsengrund
vorbeieilt, in die Knie, um
sich die Passion abzulösen. Endlich

gelangt man an die Grenzen von Wallis. Der Weg führt
über Orsières und Martigny bergauf der Schweizerstadt Trient zu,
deutsch zu den vier Toren.

Felsen und Fluß haben ihren Namen
von den schweizer Departementen
melden der ganzen Gegend nicht
genügt oft sogar die einheimischen Sprache
geben. Alpis Pennina jedoch glücklich
klingt diese Bezeichnung und
passen genau 5 Uhr Abends in
Martigny an, wo wir wohl Zeit hatten
den prächtigen Alpenpaß der
Pierre avache, der in malerischer
Form über die Zacken zerklüfteten,
terrassenförmig übereinander stehenden Felsen-
mauer schwindelerregend und weit weit
in Hügeligen Ebenen wieder verschwindet,
der Menge von kleinen Nebenpässen,
fällen und Lawinen der Zeit über
ging zu bilden. Leider fesselt ab jetzt an
rauher Laubbringebung und die wüsten
Lawinen Trümmerfelder, welche zum
Theil von dem Eisstrom und Felsen-
stürzen herrühren, die ununterbrochen
von dem Dent du Midi herabkommen
gaben den Genuß, in Beziehung
ung der vaterländischen Gegend von
Martigny ein mannigfaches Aufgeben. Von Martigny
ab wechseln die Plätze auf den Hügeln und Felsen
dem Rhonethal entlang bis auf Brieg.

In Brieg sollte ich einen Mann aufsuchen, den ehemaligen Doktor medicinae Wilhelm Fischer aus Leipzig. Derselbe hatte vor 10 Jahren seine Anstellung aufgegeben, war katholisch geworden und sollte sich in einem Jesuitenkloster in Brieg befinden.

Allein die Post kam noch gegen 9 Uhr Abends an und ging um 4 Uhr Morgens weiter. Ich konnte diesen meinen Vorsatz nicht ausführen.

Brieg ist ein kleiner Ort schön und liegt am Fuß des berühmten Simplonpasses. Er ist die älteste chaussirte Straße in den Alpen und wurde auf Befehl Napoleons I. in Jahr 1807 erbaut. Auf der Westseite desselben von Brieg den Simplon, der abwechselnd mit der Gotthard einer Bergkette, sondern nur einer Einsattelung zwischen dem monte Leone und dem Fleschhorn ist, einer Paßhöhe von 6200 Fuß. Die Straße ist so angelegt, daß man fortwährend in Tobel sehen kann, da die Steigung ganz unmerklich ist und man auf der italienischen Seite meinen die ganze Schweizergebirge zu übersteigen. Der Simplon ist zwar der niedrigste aller Kunststraßen übergänge in schweizerischen Hochgebirge, aber zugleich auch der an großartigen Szenerien reichste.

Diese Paßhöhe ist nicht nur bei dem Hospitz, hart an der Wiege der Rhone und der Ursprung eines Lebens, sondern kräftig grünende Alpenmatten fassen die Straße zu beiden Seiten ein und nur für einen kurzen Strecke ist die Vegetation unterbrochen.

Dagegen senken sich Gletscher bis dicht über die Straße herab, brausende Wasserstürze beleben die gewaltigen Granitmassen und sinnbetäubende Felsen

welche die Passage nur einschließen, vermuthen Lebhafte an die Besitzer von Gotthardgasse. Von Brieg, wo man früh um 4 Uhr abfahren, steigt die Reisende nicht mehr auf Osten zu aufsteigenden Thäler an bewaldeten Berge empor, verläßt hierauf, auf 1½ Stund an das Saltine Flüßchen mündet sich vorbeikommend nämlich noch 3/4 Stund oberhalb Brieg ab. Eine 2 Stund Fahrt führt nun meistens schattenlos bis Visp. Die Reisende verläßt das Saltine Flüßchen und auf Osten zu aufsteigend die Ganter Flüßchen zu überschreiten. Rüben wechselt von der Höhe bewaldet selbst bis Stalden Schutzdach sowieder bis zu welchem die Straße auf 3 Stunden steigend zu überwinden hat. Auch das Thal der Ganterflüßchen schaden die Schneelawinen des Bortelhorns sehr und auf 1 stündigen Weg weit ist die Ganterbrücke, über welche die Straße in einigen großen Windungen auf Berisal, die III Poststation führt, wo die freundliche Kirchlein auf einem Felsenhügel steht.

Abermals steigt die Straße mehr steigend bis an die Ruinen Gunisalpen geschwungen rasch Schalbet Gallerie und bietet in Vogelperspektive die freundlich sonnenbeschienene Dörfchen, Visperthal und über Rinnen des freisig Sparrenhorn

Diese breiten Sockelmauern des Hochgebirges werden gewaltig überragt von den kolossalen Firnhäuptern der Berner Alpen, den Aletschhorn und der Jungfrau ungenannten Hochgipfeln.

Einzelnheiten zwischen diesen spaltet sich mir nun eigenthümlich der wichtige Aletschgletscher wieder. Sobald man das Hochthal passirt hat, worinnen der Kaltwassergletscher, einem colossalen Eisstrome ähnlich, das auf der Brust sich hängt. Darüber bäumt sich baut sich der majestätische mont Leone auf und bei seinem Anfange eine neue Lawine hingeht, zeigt sich ein Abriss der II Gallerie, über welche das abgeschmolzene Wasser des Kaltwassergletschers in Form von Lawinen herabstürzt. Nun hört bisher der Aufenthalt der Gallerie vorbeifahrenden Weg zu benützen, weil dieselbe durch den niederstürzenden Wasser sehr schmutzig wird, vorzüglich, da man zu Fuss hinaufgeht.

Nachdem man wohl 2 Stunden gastirt hat, gelangt man zum Pass Höhe, die 5 Stunden von Brieg entfernt ist. Die Strasse senkt sich nun wenig und in wenigen Minuten ist man am Simplon hospiz, das auf Napoleons Befehle begonnen und von den Augustiner Chorherren vollendet wurde.

Wir bleiben jedoch nicht hier, sondern im Hotel im Dorf Simpeln, wo die Pension beginnt.

Von nun an wird die Gegend, in welcher Brig liegt, immer wilder und nach der Tiefe steht der grünliche Lac Lacquin gleichsam, der durch einen über 200 Fuss langen Tunnel durchgegangen wird. Die Reisenden dieses wegen Sehenswerth werden immer abnehmender und in diesem Hinsicht liegt das 8. Stunden. Die Pass

jetzt mehrere Male über die berühmte Doveria und mangs, lang, über die prächtigen Tümmel der ganzen Strecke, der über vier Stunden lang ist. Am Ausgang desselben ist der interessanteste Punkt. Hier steigt unmittelbar neben dem Felsenpfad, welcher neue breite Fahrstraße, tausend Fuß senkrecht ab, mit schwindelndem Getöse der Fro, rinone schäumend und die ganze weite Thalsohle überschwemmend. Zur Linken ist die italienische Zollgränze, wo man sehr courant behandelt und den Postreisenden der Paß gar nicht abverlangt wird. Die Landschaft wird minder freier und die südliche Vegetation macht sich bemerkbar. Hinter Crevola, Ossolana kommt die prächtige Torre di Formazza Thal und mündigt sich in val d'Ossola mit der Doveria, die man hier zum letzten Mal überschreitet. In der Nähe sind die Steinbrüche, aus denen der weiße Marmor zu den Prachtbauten della pietà in Mailand gebrochen wurde. Hier wird belebter, südlicher Landschaft mit allen den Eigenthümlichkeiten der italienischen Ackerbaues offenbar sich und die Häuser stehen mit ihr der Nördliche d'Omo d'Ossola nie, wo wir zur Rast bleiben. Am andern Morgen fahren wir mit der Post über Vogogna, Baveno und Arona, fahren dort über den Lauter, wenig interessanten Lago Maggiore und finden in Sesto Calende am Ende des Sees, wo die österreichische Grenze beginnt und wo die Reisenden einer scharfen Visitation unterworfen werden.

Den 14 September 1879 Pässe und Koffer wurden visirt, Letzteres in neuer Höchst ärgerlicher genauer Weise, selbst alle Löcher der Portemonnaies durchstöbert waren.

Ich weiß nicht, wie ich derjenigen nennen soll, denn ich verbittert, oder auch ein wiederholtes zu nennen. Jedenfalls muß, daß ich geschrieben, daß selbst wird Jedermann gefährliche Briefe nicht in den Koffer packen, sondern einfach in die Hosentasche stecken, die nicht untersucht wird oder sonst verborgen.

Da ich nun meine Reise beschleunigen hatte, so kam ich vor der Zeit noch an besten weg. Als ich aber meinen Paß zurückverlangte, so entgegnete der Polizeibeamte, daß dieser abgenommen sei und ich hier bleiben oder zurückkommen müßte.

Aller Bitten und Erklärungen, daß ich ja auf der Rückreise begriffen sei, halfen nichts, selbst 1 Zwanzigfrankenstück, daß ich hervorgezogen hatte, wird der finsteren Beamten von der Hand.

Ich war wie vom Schlage getroffen; alle übrigen Paßinhaber nahmen meinen Reisegefährten kommen sehen; ich bat diese Letzteren für mich mündlich, daß Madame Reichmann in Mailand meinen Koffer und meinen übrigen Sachen, welche ich dort gelassen hatte, ohne Verzug hierher zu schicken, denn ich unter der Zeit übernehmen müßte, wieder hier zu sein. Mimi Freund Herr v. Bremen hat alles für mich bestens besorgt und auf 3 Tagen kamen meinen Sachen und Koffer nebst Waffen und Pompadour an. ≠

≠ Es ist allemal ein großes Glück, wenn man auf der Reise über einen in jeder Hinsicht absolut zuverlässigen Mann, also guten Menschen zu Reisezeit, selbstständig gefunden hat, wie Herr v. Bremen war und mit Vergnügen noch ist immer an die Zeit zurückdenken, wo wir miteinander die magnetischen Pole und Lage der Schweiz freundschaftlichen Führung und Unterhaltungen durchwanderten, gleich empfänglich für die Schönheiten der Umgebungen der Natur und gleich enthusiastisch für Berg und Rast.

Festo calende ist ain kleines nebörnliches Ort am Fuß des Berg, der Sinn ganz flach ist. Ich vngantz nit fortanstrand und ich hatte in diesem 3 Tagen genug Zeit übers ainen Sitz ation nachzudenken.

Ich will zügeben, daß ain Ausländer sich den Bedingungen zu Entsprechen hat, welche das Land für gut und für nöthig findet, auf seinem Gebiethe zu setzen, allein wenn, wie hier, der Fürstliche Consul, ainen Naterländer die Verlängerung seines Passes ausgeschlagen und in dem Pass ausgedrückt hat, so ist das grund Lächerlich, wenn diese Verlängerung nicht gelten soll, so müßen doch die Nachstellung eines Passes von seiner Behörde zu nöthig und ich hätte geschrieben gehen, wenn ich gleich Anfangs den diesem den österreichischen oder sonnstigen Gesandten wie verbeten hätte.

† in Neapel

Nachdem meiner Pässen angekommen waren ist es früh aus Strona, um auf Turin zu gehen und beim östreichischen Gesandten Fürsten Schwarzenberg ein Visé zu verlangen. In Arona ging der Filungen sofort weiter; ich hatte aber in allen Fälle beim Einsteigen vorgezogen, auf meinen Passeport für Fr. Magister Weikert gezeichnet war, um Fr. einen Paßvisum und war deßhalb mit der Post auf Genf abgegangen. Obschon ich deßhalb von Turin aus reclamirte, sah ich deßhalb nicht weiter gehen. Ich war in Bologna.

In der Nacht langten wir an. Es flößen, wo beim Brücken
war. In Pilgrims müssen, dass mittelst 1 Füßen in der
Festungszeit Nacht über der Fluß gesetzen werden. Das
war ein langweiliger Aufenthalt. Es fing an mich gewaltig
zu frösteln in der Morgenluft, denn durchaus Kälte
so ganz und gar weist Schgneisse von den nassen Klamm
waren, die unten und liegen müßten, wo denn nicht
alles das Nebel selber zu nichts sag. Der nasse
Tag schien endlich Mond zu bringen, da der Vorhang
schwarzes riss und durch eine solche Oeffnung kam wir
auf Augenblicken sog in der Luft eine Reise in der
Morgenröthe flammender Eisgrenzen zum Vorschein,
denn Majestät auf jedes auf das Herz erschütterte Ein
Schauderen. Sie wichen aber gleich wieder vom Dunst
schleier übergogen und als wir in Turin einfahren,
waren die nächsten Hügel sichtbar, die ganze mit
Schnee aber verhüllt.

Die Stadt selber macht mit ihren regula
mäßigen gleich Mannheim langen
Quadrate bildenden Straßen einen
Eindruck von ungemeiner Langweil
igkeit, einen gelungenen Lobruch auf
die Preußischmilitär immer mehren
Aufsehen, die man die Preise des
Lebensunterhalts benennen könnte.
Für Turin scheint dieß genug wirst übel zu sagen,
denn in allen Straßen wimmelte es von Militär
wie mehr als in Mailand. Dieser gelungenste alle
werdenen Zustände, die so durchaus befriedigen,
dass schon die ein Gefühl des Ekels erzeugt sind
von die andern zu trennen, erscheinen sind durch

dass sich gemildert, offenbar das beste bekommen.

dass sich günstige Stimmungen, überall für den Militär und Civil

Ausserdem sind die piemontesischen Soldaten gut und; sie sind meist kräftige Gestalten und der ganze Menschenschlag ist etwas Gesünderes und Kriegerisches.

Auffallend war mir der wenig polizeiliche Zwang, der überall herrschte, und die Zufriedenheit des Volkes an seiner Regierung, die einen günstigen Contrast zu der Gleichgültigkeit in Neapel und dem Hass, der in der Lombardei und dem übrigen Italien zu Tage tritt, bildet.

Ich ging sofort in die österreichische Gesandtschaft, um über meinen Passangelegenheit Erkundigungen ein zu ziehen und wo möglich mit dem Fürsten Schwarzenberg selbst zu sprechen. Das Letztere war aber unmöglich, da war, wie überall, sagte: Se Excellenz sei abwesend; man empfing mich höflich und der anwesende Secretär sagte mir ganz offen, dass ich auf diesen Pass hin durchaus nicht nach Oestreich gelangen könne. Er empfahl mir einen neuen Pass kommen zu lassen, der schon in 14 Tagen Aufenthalt verschaffen werde und sie in Turin, wo ich mich gefallen werde, zu bleiben.

Darauf war ich jedoch nicht einverstanden, denn; ich war kurz entschlossen und dachte, da die auf diese Weise Oberitalien nicht vollständig sehen kann, so lass ich später wieder einen günstigen Zeitpunkt, vielleicht einer Reise über Venedig unternehmen zu können.

Ich beabsichtigte dann, hier einige Tage zu bleiben, denn

auf den geradesten Weg aus Turin zurückzukehren.
Am andern Tag war ein Dontag, folglich waren alle Sam-
lungen geschlossen und so blieb mir, da mich das Nebel-
stehen nur immer den Hintergrund verstellte, nichts
weiter übrig, als in den merkwürdigen, mehr weil
Alexander glaubt Bologna verschonen Strossen Savoyens
zurückzukommen und Kassenschränke zu besuchen.

Nicht weit von einem prachtvollen Königs-
oder Palast befindet Turin auch das
schöne Monument des Emanuel
Philibert v. Savoyen, der sich durch
in Paris gewonnen Sieg, vorzüglich um
Augsburg. Aber leider war dieser Rückschal-
lung in einen der breitesten Strassen
der Stadt gar keinen gelungenen, da
sie dadurch ganz in den Hintergrund
gedrückt wurde, während sie in Paris
in dem Louvre saß ganz anders seyn.
gestanden war.

Es war mir Massa Landwehr in die Stadt gekommen,
da aber nicht bequemlich saß. Schreiben und Mah-
len trieben alle an diesen Tagen, die gegen den male-
rischen Schein des schönen Mailändischen so traurig
abstachen, wie ihre Gesichter.

Wegen Fenster ab mich, so wenig um
Zufriedenen Minuten zu sehen und
ein Gesindel zu beobachten. Reich
und Dürftigkeit regierten immer ab-
wechselnd, wenn man auch die Schönheit
einher sah.

Die Menschen zogen in großen Massen die Poststraße

Simonetta zur Trinken und ist folgte ihrem Vater, als sich die Sonne zu klären begann und die Dämmerung die prächtigen grünen Hügel rechts über dem Fluss bronzig beschien.

Turin liegt bekanntlich am Fuße der Cottischen Alpen, dessen Thäler und der Po, der schon hier die Alpen kommt, nimmt seine ersten Nebenflüsse die Dora auf. Im Winkel beider liegt die Stadt, und die gegenüberliegenden Hügel sind Ausläufer der Apennin, von denen man die höchsten den Aufsätzen über die Stadt, die nach rechts sinnreich immer breiter werdenden Thäler und die majestätische Kette der Alpen gewinnt.

Eine Menge Villen schmücken diese Hügel und zwischen diesen, die villa regina hebt sich von den Trümmern auf einem Alten Schutt, auf denen überall Epheu und Gesträuch einen blühenden Teppich auf die seltsame Ruine breitet.

Nach angenehmen Stunden die Spitzen der Alpen, als ob aber Abend würde, morgen sich dieselben und die ganze prachtvolle Reihe der Alpen bis zum Montblanc würde frei und zeigte mir majestätisch

Jener übergegangenen Bilder. Als ich in die Nachzurückbehaltenen zurückkam, fand ich diese Gesellschaft und sie mündlich und in allen Versuchen über die Fähigkeit jeder Anstalt und gegen und gaben so einen sogenannten Fingerzeig, daß er nimmt sogar mit der gewöhnlichen Architektur, zwischen der man sich befand, verschonte.

Das andere Zimmer besteht in der Folge die Galerie, die mit Oel ausgefüllt. Von Titian sind 4 kleine in Lebensgröße Bilder da, auf denen aber die Landschaft das Schönste ist. 2 große Bilder in demselben Saale von Bassano überraschen durch die lustigste Farbigkeit, in der sie einer mit seinem Paul Veronese zurückbleibt. Auf Schönen Landschaften von Canaletto verdienten auch durch die äußerst lebendige Wahrheit ihres Tons. Auch kamen unserer Guido Reni und ein „melancholischer Kopf" von Guerrino, und ein Portrait „Philipp II" von Velasquez, in dem der gewöhnliche Ausdruck vortrefflich dargestellt war, ferner „die Kinder Karl I" von Vandyk, von welcher Schönheit und Farbengebung ich jedesmal das Gelungenste hinzudichte ist.

Ein kleines Portrait von Rembrandt macht einen wünschenswerthen Eindruck und zeichnet sich durch alle Familienportraits des königl. Hauses, die aber nicht mehr achten.

Monat Septbr 1839. Von Turin zurück nach Verona reisten ich mit der Post. Man unterscheidet nicht viel; Manchmal der Boden hat sich hier bereits das Land gefärbt. Die Abgemähten, die sonst allenthalben ihr grünes Frühlingskleid, Gärtenlandschaften zieren und dadurch der Gegend mit Abwechslungen von Anziehkeit verschönern, verschwinden hier und die Luft entwickelt abends und früh einen erfrischenden Duft, der mit den balsamischen

Küsten Neapels mancherlei merkwürdiges. In Terracina findet
der Dampfschiff, der die Passagieren von den verschiedenen
Europäischen Nationen aufnimmt, endigt
seine Untergehung bei Isola bella & Isola madre
vorüber auf Bellinzona; wo ich gegen Abend ankam.

Hier verließ ich mich von meinen Gefährten
Abend, indem ich von den Savoyischen
Gränzen sobald als möglich zu meinen
wünschen. ∓

Am andern Morgen setzte ich über den kleinen Bernardin
auf Splügen. Mein einziger Reisegefährte war ein Engländer,
der Mr. Towgood, der sich sehr freundlich und zuvorkommend
war. ∓

Der kleine Bernardinpass. war schon
den Römern bekannt und führt über
Pass Forcola & der Vogelberg.
Durch diesen Thales, bis man auf
Fuß des engen Thals gekommen ist, der von Splügen
bis auf den Corner der Hinterrheinthal. Die Strasse ging
neben an mir ein Kreisel sich um sich selbst zu drehen
und auf diese Art die steile Schwierigkeit eher zu
besonderer Anstrengung zu überklimmen.

Ein wirklich Berg Strömfall über
ungeheure senkrechte Felsen in die
Tiefe und bildet den berühmten
Wasserfall von Pianazze nimmt die
Schönheiten, die ich bisjetzt genossen hab
vermehrt durch die großartige Umgeb-
ung, als durch die Fülle des Wasserfalls.
Der Weg hat nun die Höhe der Strand einmahl erklom-
men und durch einen langen Tunnel, über dessen Felsen

† Die Nacht ist nächst Lugano der Hauptort des Kanton Tessin und liegt in einer großartigen Gebirgsthassel umgeben von alten Befestigungswerken und langen aufgezackten Mauern, die von den Bergen bis zur Stadt herablaufen und einen pittoreskan Anblick gewähren.

Diese ganze Stadt ist auf einem Felsen, welcher Felsen an selbe erhöht Künstle. Hier ist Abends meinem Gasthof vorüber, kommt bei einem Thore vorbei, die auf italienische Weise mit Übersetzungen und Bäumen angepflanzt war. Rosen duften.

ϕ Als wir Bellinzonas Thore verließen, sahen wir einen großen Feigenbaum mit, massend von der Nachmittagsonne beschienen, einen Anblick der jeden Nordländer einen alterthümlich gelten muß.

Hinter der Stadt wird das Thal allmählig enger und zeigt einen Menge pittoreske Ansichten, welche mit schönen Übergängen pittoreskan alten Ruinen auch dem grünen Laub hervorblicken.

mälung in Frühjahr die Lawinen spränterdrauen. Da
Schnee hatte sie schon Besitz genommen, trotzdem daß die
Sonne mit Frühlingskraft auf den Norden schien. Bald erreichten
wir ein ärmliches Dorf, in welchem die Pferde gewechselt
wurden. Ich hatte fast den ganzen Weg zu Fuß gemacht
denn Postwagen mit verändertem Rad und trotzdem daß
Widmerdach mir es für eben dorf so bald, daß mein
Fünde fuß nostaret waren.

Jetzt schmeckte das Frühstück
Veltliner Wein so herrlich und das
weiße Brod, das auch in der Schweiz
gebacken wurde. Das Dörfchen war
fast von lauter Ochsengespannen be-
wohnt, die fast 9 Monate lang von
Schneeschaufeln und die übrige Zeit
vom Feldbau nehmen.

Hoch ging es auf 1 starken Stunde steinig berg-
aufwärts, wo wir die Schweizergrenze erreichten.
Die Höhe des Passes selbst ist
gänzlich aus nackten langgestreckten
Kamm zwischen nackten Felsen-
wänden ohne irgend einen besonders
Reiz, selbst ohne Aussicht auf Flä-
chen, sondern ist diesen Pässen
Unterschied mit dem Simplon nicht
wegleugnen wäre.

Als wir ohngefähr 1 Stunde, ging es steil ab,
wärts in die Tannenwälder der Nächstenden
Heimat Heimis, die ihren schwarzgrünen Schatten
in den Tiefen von weiß abbeschneiten und bald

nur die freundlichen bündnerischen Dörfchen Splügen
vorüber, das durch seine glänzende Reinlichkeit
gar vortheilhaft gegen die malerischen Ruinen auf
der andern Seite absticht; denn der Reisende verläßt
dann nimmer auf lange Zeit, er ist die Schatten-
seite alles seines sonstigen Vorzügen und erschrickt
seine Furchtsamkeit ungemüthlich gleich über den palazzo
mehr über die Hütten.

Nach einigen monotonen Meilen mitten durch jungen Pflan-
zungen, die vom Berninagletscher herabkommende Seiten
an die Straße treibt, ging's freundlicher, der berühmten
via mala zu.

Ich könnte nicht sagen, daß sie mich sehr überrascht
hätte, denn ich hatte dergleichen vor einigen Tagen auf

Am andern Tag früh ist man Pagaz, an der Tamina gelegen, gekommen, Barken mehr Pferde von dem Ort aufgenommen, und über den Ausfluss der Tamina. Mühsam und gefährlich und gefährlich durch die Tamina mit aufgezogen. Gemeiniglich stehen die Inlassen Leuten, gross bis in die höchsten Spitzen, bedeckt von dem mächtigen Tannenwald, dem vielfältig Felsbrüchen immer und Hindernissen aufzuhalten, oder ihm Fall gebieten zu können, Ob immer mit ununterbrochenen gehobenen Anblick 3 und 6/4 stündigen Wanderung durch immer eldorado der Strom kann ist in Tal Flüsse, an, das nur mit schweren Lasten Boote durch die Enge der Felsen unbegehbaren Tannen wirst gestaltet. Die Felsen mannigf

sich, machen sie das Laichgeschäft vollenden, so sehr, daß sie und andere übrig
gewordene Fische auf immer Gallerte passiren könnte. Die Fische werden
immer fruchtbarer, je öfter" Laichen sich die wirklichen Fischmuttern vermin-
dern und desto mehr Platz bekommen neue Fischbrut, sich desto" Traus
zumehren, um gründlich durchgeführt zu werden. Nicht minder kann man
endlich die Gründe, zu welchen wir Rollen fischen, nämlich den Hecht
und Schiedam Wasserhundsverwüstungen sehr gerechtfertigt nennen müssen
und selbst aber das Räuberhecht nicht zum Abmelken, welches ist
schuld die Bachforellen entrathen und fressen, wieder vertreiben
die Forellenzucht zu hindern. Von hier weg

bestes geschehen, obgleich nb mild und malerisch ganz
entspricht, wie die Straßen sich an den steilen Felsen
hinaufziehen und zuletzt eine Reihe derselben einen Ab-
hang bilden, während der Rhein in schauerliche Tiefe
vorbeirauscht, seine Wellen an Felsen mächtig und riesige Trüm-
mer gewaltiger Felsen aus dem Abgrund daraus auf-
Licht zu bringen strebend, während die steilen
und überhängenden Wände überall einen auf den
Kopf zu stürzen scheinen.

Es war schon Nacht, als wir in Thur anlangten. Obschon
weil der Post
ist es ununterbrochen bis an den Bodensee. Im Rheineck
wollten wir uns in Lerchenau wieder einmal satt essen zu
können. Die Töchter des Hauses kannten wir nicht, aber
wollten wir nicht kennen; deshalb ging es sofort auf
Rheineck zurück, und kam
dort benützte ich den Dampfschiff auf Constanz, wo ich
gegen 5 Uhr anlangte. ≠

Wenn der alte Dichter Troll in seinem Gedichte des Rheins
den Ausspruch, daß der Menschen höchster Wunsch sei, als
Bürger und der Väter schönste Ehre alt geboren sein, so durch
Constanz in der That auf diese Ehre Anspruch machen. Lässt
sich doch nirgends schwindelnder Mönch mehr lange Zeit auf
der Sündfluth vom Noah'schen Kasten erbauen und sagen
ist, daß sich einer mit ältrem Geschlecht rühmen
dürfe, als die constanzer ältesten Bürger in deutschen und
Rheinischen Landen: „Volksfreien und Freien."

Die alte Constantia wird zu unsers Glückes neuem
Leben, in wünschigen gesunden Bürgerthum verbittert
frisch und rüstig in den alten gegründeten Zügen,
wenn die sich die Brust abstreift und immermehr Dampf
schiffen machen auf allen Seiten den Verkehr fördern.

≠ Ich kann mich nicht enthalten, hier einen Abschnitt aus der Schrift des Grafen Cavour über die Eisenbahnen, das Eisenbahnwesen betreffend, hier einzuschalten, der mir gegenwärtig ganz besonders geeignet scheint, die Gegenstände von denen sie handelt, mehr zu beleuchten, wofür der ganze Theil im Auslande gehalten wird. Wir hoffen damit das Interesse, das gegenwärtig noch die alte Tüchtigkeit und Eindauerkeit der englischen Eisenbahnen, sowohl als auch die Sicherheit des Verkehrs! Ich kann mich gütigen Gemüthen empfehlen und bescheidentlich wenige Bemerkungen abgewinnen, die mir Gelegenheit, meinen Dank meinen Freunden und meinen Landsleuten bekunden, wo ich nicht übersehen werden müsse und dass die Eisenbahnen Englands und die glänzenden Resultaten in Italien nicht höher angetroffen werden können. Und mit einem Wort zur Ehre dieser Nation, die jedem Fremden mit Höflichkeit Dank zu haben ihren Vorfahren nachsagt. Die Tüchtigkeit dieser mit Geschicklichkeit und ihrer Thatsamkeit mit dem wiederholten Eigenwitz verbunden sei.

Hier in Constanz befindet sich der Dom, in welchem Huß während dem Aufenthalt des Königs Sigismund des Vorsitz des Cardinals von Lodi, welcher anfänglich mit dem Papst Johann XXIII. um die Papstwürde stritt, wie er auch Caesarea Majestät genannt wurde. Hier steht einen Riesenblock auf welchen Felsen errichtet,

wo einst die Flammen Johann Huß umzingelten, und wo
noch sein Abschied in das Paulygasse aufgefunden steht.
Von hier ab fuhr ich mit der Diligence nach Ulm, der Weg
war fürchterlich langweilig; die Natur ist abwechselnd und
voller Schönheiten stehen mit den Gräben auf vor.

Ulm den 11 Juni

Schildbogen empfängt mir mit Palästen
der Fürsten über die andern Nachbarn.
Der Thürm, der mir schönes Portal ziert, scheint uns
vollendet genommen zu sein, ob man das Dach draufgesetzt
hat, denn seine Höhe ist in keinem Verhältniß mit seinem ü-
brigen Proportionen, die sich mit der Thürm des Augsburgerdo

in Wien gyrommidelissk nesaben. Di Donau ist zwar wol klein sie, uber doch zu füso zu klimb dungsschiff bis Donauwörth. Ist benützt sie desshi bisgesd, bi esm Unterbrechung auf Regensberg fürs. Sie bleib ist / Tag in aubgünsen von den Reisenstrazgen. Ustosin ener immer seinen Fussseis setzt, uen stellt überall auf sisterissen Leden. Hatten doss di Römer schon in Jase 14 ver Christo Imressang bis Lagen angalazt, dass sie allenüssig zu Stadt Ratisbona anbauten.

Also jetzt der Kornmarkt ist, nersab sich nimst bis Capitol, wo jetzt di alte Kugallen mit den Fenstern Thomas Schäffler's Darstellungen aus dem Leben des jüngsten Kaisers Sergauers Heinrich 2 Kunigunde ist, stand der Tempel des Juno. Der mosalenen Fussboden von St Emeran mit seinen uralten Grabmonumenten längst mersschwunden. Zeiten, der Natur der Kaiserin Ilta und den Heinrichs, Füsse was nimst dem Hercules gemmischtes Saia. Der heilige Bonifacius, der mit seinen Hand di ab nationales Eigenthümer mrasster Fuss zu Geismar fällte, gründete das Bisthum zu Regensburg. Hinsten bruch Carl der Grosse di Bänder, um seinen Sohn Pipin neuürtheilen zu lassen: Hier mit Kaiser Conrad di Aussprüche des Ungarkönig Stephan auf di baierische Krone zurück und sein nosfalls Otto von Wittelsbach des Burg den grössaten Herzog, Heinrich den Löwen ordentigten Herzogthümer und sein feilesten Kaiser Heinrich VI. mit den gefangenen Richard Löwenherz um das Lösegeld und Cöln in auf di Reichsfürsten Tribel in sieben Gemarkungen bringen. Hier endlich wurde "der ewige Reichstag" gegründet, der 1806 mit Fund der alten deutschen Reichsverfassung in di Luft ging. Gar gastlich sind hier verschiedenische bemündbrachmarkt

7 Die Preise der Künstschätze in den ost des Vorraumes sind bisher nicht bestimmt. Man kann nicht bestimmen, nicht Einlassgeld schon stellen. Man müssen ab einen Stein, der in Gemischten Schutz und Zahlungsmarken, und das sich konzipiren den Spitzfindlern, Blättern und Steuern nennen. Es ist ein kleines Künstler im grossen Münster. Auf das rechten Seite des Schiffes gelandet liegen 8 Schiffe mit ungeheuren Bäumen und auf der andern Seite Räumen sich Krokodile Schlangen und Fledermäuse in allen Windungen in der Nähe des Pflasters des Gotteshauses. Ein riesiges Phantasie, wo es einen nicht mehr wird zu benennen, so schrecklich und entsetzlich sind diese Thiere und Menschenköpfe.

Säulen. Außer dem prächtigen Dom zählt es fünf und zwanzig Kirchen und ebensoviele Klöster, die prächtige Residenz des Königs, die Hofgärten und imposante Gebäude wie das Bischofshof, Fürstenhof etc.

Von der alten Ratshalle, die ein Beginn des XIV. Jahrhunderts bereits vollendet war, ist nur noch das Portal, die Vorhalle und das Reichssaal zu sehen, in welchem von 1662 – 1806 getagt wurde.

Die Walhalla, welche sozusagen vollendet war, b,

steht nicht, stehen aber die Schutzhütte. Die gehört zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie die an der Südseite des Hauptes an den Brüsten eines Sehnsuchtsmütter saugenden Kinder.

Man muß sich sehr schnell bedienen, wenn man eine der Tischplatz vorm Sonnabend; trotzdem ist die Küche überfüllt. Kellnerinnen und Schreiber, Damen und Mägde, Offiziere und Arbeiter, Juden und Pfarrer bilden von früh an queue, um ihr Teller zu füllen.

Da nun sein Reisezusammenhängender Post auf Passau ging, so beschloss ich über Böhmen mit der auf Prag fahrenden Diligence zurückzureisen. Es war ein herrlicher Tag und die Sonne

1 Nacht vor meinem Tag.

Als ich böhmischen Grund auf meinem Pass. meinen Aufenthalt und ich fuhr mit der Post über Pilsen auf Prag, wo ich Mittag 6 anlangte.

Es war ein herrlicher Frühlingsmorgen, als ich über die Höhen des Hradschin anlangte und die silberglänzende Somme die Kuppeln der Kirchen und die Schlösser vergoldete. Da lag sie still und träumend vor mir die königliche Stadt Prag und Zeiten ehemaliger Grösse und Herrlichkeit – vom milden König Wenzel und vom guten Georg Podiebrad von Zizka und der Schlacht am weissen Berge. Die gegenüberliegende Kleinseite mit ihren aristocratischen Palästen. Die Dächer, Türme des höchsten böhmischen Adels reihen sich aneinander mit ihrer schimmernden Abendbeleuchtung des Abendsonnenscheines. Auf der Höhe des Hradschin aber steht mitten und über mir ein schmuckes Lustschloss, der Palast Wallenstein's! Hier wirkt der stolze Friedländer seine Pläne, hier sann er den Verrath, hier träumte, und weit sein in den Armen lieb, spähen jetzt Soldaten ihrer Genossen. Die steinernen Brücken rund in früheren Zeiten des 8 [illegible] Weltwunder genannt. Breit und gläubig stehen zu beiden Seiten die steinernen Statuen der heiligen Legende unermüdet und Theil weise zerstört. Der alte Glaube und Kampf liegt noch auf den Strassen, die alte Feindseligkeit auf allen Gesichtern und noch immer drängt sich ein

ümmerschämtes Cattelorch en Jahrmann Sroun. In der Stadt selbst ist jede Thür von Hluss verschmürdet und selbst die Hund von Bettlehem's Platz, wo es gemeint haben soll, ist mit Jahren ümzäunt.

Die katholische Religionsübung ist alle Frimorgen en Hluss übgemorgt, und die zahlreichen Hussstatüen, die sich in und üm Prag vorfanden, sind in Nepomuk. Statüen ümgewandelt, in denen man ihnen den Kalk mit dem Kruzifix wortauschte.

Obschon an diesem Tage die Brünnsmter Wüsikkapelle vom Regiment Palombini auf der Schützinsel im Hrn. Park Concert gab, so hörte ich mich nicht saltun und fuhr an demselben Abend der heimatlichen Grüngen zü, wo ich gegen 4 Uhr Morgens anlangte und dann in vier Tagen die Reste der meinigen besuchte. Den folgenden Tag bestieg ich mit gelbem Paße den Postwagen nach Dresden und traf unverwehrt am 3ten October 1839 mit meiner guten Mutter zusammen, welche mit dem Postwagen Oesterreichischer, während meiner Abwesenheit, den Thüringer Wald, über Prag, nach Königsbrück gereist hatte.

Alles dies übrige bleibt nun noch für mich über Leipzig auf der neuen Eisenbahn nach Dresden zürück.

Mscr. Dresd. App. 2276, Bd 3

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK CHEMNITZ

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK CHEMNITZ